171. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis monatlich 2.10 RM. durch Boten frei Haus, durch die Post 2.40 RM. ohne Bestellgeld. - Abholerkarten monatl. 2.10 RM. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis f. d. 10gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 50 Pf. - Für Chiffre und Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag - Familienanzeigen ermäßigt, Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto: Leipzig 16654. - Fernruf 2102 u. 2101. Telegramm-Adresse: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pfg. | Merseburg, Mittwoch, den 9. September 1931 | Nummer 212

Italien fordert sofortigen Rüstungsstillstand.

Der italienische Außenminister Grandi hat gestern in Genf in einer großen politischen Rede vor der Vollversammlung des Völkerbundes, mit der er die Generalaussprache eröffnete, im Auftrage der italienischen Regierung folgenden Vorschlag an sämtliche Mächte gerichtet:

„Die italienische Regierung schlägt vor, daß man bereits jetzt und **unverzüglich einen wirksamen und wahrhaften Stillstand der Rüstungen — wenigstens während der Dauer der Abrüstungskonferenz — beschließt.** Die Mächte müssen gegenwärtig die Frage prüfen, ob nicht während des Zeitraumes der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz diejenigen Staaten, die sich endgültig verpflichtet haben, an der Konferenz teilzunehmen, bereits vorbereitende Maßnahmen ergreifen können.

Der Völkerbundsrat hat seinerzeit den Vorschlag gemacht, vor der Abrüstungskonferenz eine vorbereitende Fühlungnahme zwischen den Regierungen herbeizuführen. Im Geiste dieser Empfehlung scheint es daher erforderlich zu sein, sofortige und praktische Maßnahmen zu ergreifen. Ein entscheidendes allgemeines Abkommen zwischen den Staaten in dem Sinne, daß die Staaten darin einwilligen, die Durchführung ihrer neuen Rüstungsprogramme zeitweilig während der Dauer der Abrüstungskonferenz einzustellen, würde **den Völkern ein erstes Beispiel des guten Willens der Regierungen zeigen und würde andererseits für die Abrüstungskonferenz eine ehrliche und vertrauensvolle politische sowie psychologische Atmosphäre schaffen,** die mehr als jede grundsätzliche Erklärung zu dem Erfolg der Abrüstungskonferenz beitragen wird.“

Zu diesem Programm führte Grandi aus: **Der Völkerbund beruht auf der Notwendigkeit einer internationalen Zusammenarbeit,** die wachsend und dringend von allen Völkern gefordert wird. **Wenn der Völkerbundspakt seine wahre Bedeutung weiter behalten soll, so müssen die sich aus ihm ergebenden Verpflichtungen, die friedliche Regelung internationaler Streitigkeiten, die Abrüstung und die Sicherheit gewissenhaft eingehalten werden.**

Der Völkerbund steht heute am Vorabend der Abrüstungskonferenz. Daher ist es notwendig, daß jede Regierung freimütig die Politik darlegt, die sie auf der Abrüstungskonferenz verfolgen wird. Der Völkerbundspakt ruht selbstverständlich auf der Sicherheit der Staaten, und diese Sicherheit ist einerseits von der Entwicklung der friedlichen Regelung der Streitigkeiten und andererseits von einer allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen abhängig. **Der Verzicht auf Gewalt und die Herabsetzung der militärischen Streitkräfte auf ein Mindestmaß sind die dringendsten Erfordernisse der Gegenwart.** Tatsächlich besteht überhaupt keine von der Abrüstung und der Schiedsgerichtsbarkeit unabhängige Sicherheit. **Wenn in den internationalen Beziehungen die Möglichkeit von Gewaltlösungen nicht mehr existiert, so hat damit auch das Problem der Sicherheit aufgehört zu bestehen.**

Die Vorkriegsperiode zeichnete sich durch zwei typische Erscheinungen aus: Auf der einen Seite wurde an dem Gedanken der Schiedsgerichtsbarkeit und des Vergleichs gearbeitet, auf der anderen Seite ging das Wettrüsten ununterbrochen weiter und führte schließlich zum Weltkrieg. Angesichts dieser tragischen Erfahrungen **muß festgestellt werden, daß der Völkerbundspakt den Völkern die Verpflichtung zur Abrüstung auferlegt.** Aber die Verpflichtung zur Abrüstung ist nicht allein auf dem Völkerbundspakt aufgebaut. Seit 20 Jahren befindet sich Europa in einem fortgesetzten Zustand der Unruhe. **Die nationalen Wirtschaften der Staaten sind in ihren Grundlagen erschüttert und die Arbeitermassen sind beschäftigungslos. Es gibt keinen Staat, so mächtig und groß und so gut organisiert und ausgerüstet er auch sei, der nicht unter dem Eindruck steht, daß seine eigene Organisation jeden Tag durch das Anwachsen der Krise in seinen Grundlagen bedroht werden kann.**

Das Bewußtsein der Solidarität der Länder ist heute viel stärker geworden. Das Vorgehen des Präsidenten Hoover und der amerikanischen Regierung wird nie vergessen werden. In den letzten Monaten haben sich **weitere Ereignisse in der Richtung einer Zusammenarbeit der Völker abgespielt,** besonders zwischen Völkern, die vorher noch durch **blutige Konflikte getrennt waren. Diese Bewegung zur Zusammenarbeit und Solidarität** muß jetzt weiter gestützt werden und darf sich nicht auf einzelne Staaten beschränken.

Im engen Zusammenhang mit dem Problem der Abrüstung steht das außerordentlich heikle Problem der internationalen Politik, **das Reparationsproblem.** Unleugbar besteht zwischen der Abrüstung und der internationalen Schulden- und Reparationsfrage wenn auch nicht ein diplomatisches, so doch ein tatsächliches enges Band. Die großen finanziellen Opfer, die man heute in allen Staaten den Völkern auferlegt, dürfen unter keinen Umständen zu einer neuen Erhöhung der Rüstungen führen.

Ein weiteres großes Problem ist der fortgesetzte **Zollkrieg.** Die Aufgabe ist heute, Europa Ruhe zu verschaffen. Die mächtigen Staaten müssen den weniger mächtigen Staaten das Empfinden der allgemeinen Sicherheit geben. Die wirtschaftlichen Abschließungen werden dann von selbst verschwinden. **Wenn erst die militärischen Rüstungen verschwunden sind, wird auch der Wirtschaftskrieg aufhören. Die italienische Regierung vertritt die Auffassung, daß die Abrüstung der Ausgangspunkt für viele Lösungen ist, für ein allgemeines System, für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Staaten und für die Wiederherstellung der allgemeinen wirtschaftlichen Grundsätze. Das ist das dringendste Programm des Völkerbundes.**

Der Augenblick ist jetzt gekommen, Mut, Ausdauer und gesunden Menschenverstand zu zeigen. Jede Regierung ist jetzt verpflichtet, unter Zurückstellung der eigenen Interessen die Rüstungen auf das allermindeste Maß zurückzuführen, das mit der nationalen Sicherheit vereinbar ist und damit die im Artikel 8 des Völkerbundspaktes allen Mächten auferlegten Verpflichtungen endlich durchzuführen.

Grandi ging sodann auf **die Reparationsfrage** ein und führte hierbei folgendes aus: Zurzeit ist noch nicht zu übersehen, wann die weiteren Verhandlungen in dieser Frage zwischen den interessierten Regierungen beginnen werden, jedoch ist ersichtlich, daß die Möglichkeit einer neuen Prüfung der Reparationsfrage im wesentlichen von den Erfahrungen der nächsten Monate über die Durchführung des Hoover-Planes abhängt. **Die italienische Regierung hat bereits ihren ehrlichen, aufrichtigen Wunsch ausgesprochen, daß eine gerechte Regelung der internationalen Schulden und Reparationen in einer für alle Staaten vorteilhaften Weise vorgenommen würde.** Der Völkerbund kann die bevorstehende große Aufgabe wesentlich durch eine verstärkte Tätigkeit auf dem Gebiet des moralischen Ausgleichs in Europa und in der ganzen Welt erleichtern.

Beifall im Völkerbund.

In der Völkerbundsversammlung fand Grandis Rede lang anhaltenden Beifall. Besonders unterstrichen wurde, daß seine Ausführungen über die Abrüstungsnotwendigkeit sich in weitestem Maße mit der englischen und amerikanischen Auffassung decken. Man rechnet mit alsbaldigem Beitritt Englands und Amerikas und natürlich auch Deutschlands zu dem Vorschlag. Ob das für England zutrifft, muß sich angesichts der englischen Finanzabhängigkeit von Frankreich erst zeigen. Auch der allgemeine Völkerbundsbeifall will gar nichts besagen.

Frankreich protestiert.

Die französische Presse erklärt schon jetzt, daß Frankreich an seiner Auffassung: erst Sicherheit, dann Abrüstung festhalte und sich nicht unter Druck setzen lassen werde. Mit anderen Worten: Frankreich verweigert jede Abrüstung wie bisher. Daher werden die langwierigen Verhandlungen genau so ergebnislos weitergehen wie bisher — und die Weltkrise wird immer schlimmer werden — wenn nicht endlich eine Einheitsfront Amerika — England — Italien — Deutschland gegen Frankreich zustande kommt, die Frankreich zum Nachgeben zwingt. Da die Reichsregierung neuerdings auf eine französische oder französisch-amerikanische Anleihe hinarbeitet, und auch England auf Frankreichs weitere Finanzhilfe rechnet, muß man ein energisches gemeinsames Vorgehen gegen Frankreich und damit die Schaffung der wichtigsten Voraussetzung für eine Weltgesundung vorläufig leider stärkstens bezweifeln.

Briand bei Curtius.

Aus Genf wird gemeldet: Der französische Außenminister **Briand** stattete Dienstag abend nach Schluß der Vollversammlung des Völkerbundes Dr. Curtius einen Besuch ab. Wie verlautet, hat an der Unterredung der **Dienstagvormittag in Genf eingetroffene Staatssekretär von Bülow nicht teilgenommen.** Die Unterredung hat, wie verlautet, in erster Linie dem bevorstehenden Berliner **Besuch der französischen Minister gegolten.**

4195000 Arbeitslose.

Am 31. August waren bei den Arbeitsämtern rund 4 195 000 Arbeitslose gemeldet; die Zunahme gegenüber dem 16. August belief sich auf rund 91 000 und blieb damit hinter der Zunahme in der ersten Hälfte des Monats (rund 114 000) zurück.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist zahlenmäßig stärker, nämlich zusammen um rund 96 000, gestiegen, während im vorhergehenden Berichtsabschnitt beide Unterstützungseinrichtungen zusammen einen Zugang um rund 49 000 Unterstützungsempfänger zu verzeichnen hatten. Am 31. August wurden nach den vorläufigen Zählungen der Arbeitsämter in der Arbeitslosenversicherung rund 1 281 000 (am 15. Aug. rund 1 225 000), in der Krisenfürsorge rund 1 095 000 (am 15. Aug. rund 1 055 000) Hauptunterstützungsempfänger betreut. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen belief sich Ende Juli am Stichtag der letzten Zählung auf rund 1 063 000.

Sparmaßnahmen oder Währungssturz.

Macdonalds Programm mit 308 gegen 250 Stimmen angenommen.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses gab Macdonald als Ministerpräsident der neuen Nationalregierung unter großer Spannung des Hauses zunächst den Arbeitsplan des Parlaments bekannt, und zwar, daß der Schatzkanzler am Donnerstag seinen Ergänzungshaushalt einbringen und am Freitag die zweite Lesung der Sparvorlagen beginnen würde.

Uebergehend auf die Ereignisse der letzten Wochen erklärte Macdonald, daß er am 8. August in Schottland eine Mitteilung der Bank von England erhalten habe, in der darauf aufmerksam gemacht wurde, daß möglicherweise mit einer ernsten Finanzkrise zu rechnen sei. An dem darauffolgenden Montag sei er nach London zurückgekehrt und habe sich sofort mit den Führern der anderen Parteien in Verbindung gesetzt. **Zwischen dem 13. und 30. Juli habe die Bank von England etwa 680 Millionen RM. Gold verloren** und die vorübergehenden Kredite, die zum Ausgleich der Abflüsse aufgenommen wurden, seien in der dritten Augustwoche endgültig aufgebraucht gewesen. Daher habe sich die Aufnahme einer neuen Anleihe als notwendig erwiesen, um den Sterling auf der Goldbasis zu halten. Mit der alten Labour-Regierung habe er zu keiner Einigung kommen können und deshalb habe er den Auftrag des Königs zur Bildung einer neuen Regierung angenommen.

Der gesamte Fragenkomplex, d. h. das Banksystem, **die Kriegsschulden und die Reparationen müßten einer neuen Prüfung unterzogen werden,** sobald die gegenwärtige Krise vorüber sei.

Die Weltkrise mit der sich aus ihr ergebenden Arbeitslosigkeit habe den Fehlbetrag im Staatshaushalt hervorgerufen und **England müsse auf der Hut sein, falls es nicht gezwungen sein wollte, entweder seine Einfuhr aus seiner Kapitalsubstanz oder mit entwertetem Papiergeld zu bezahlen,** denn die Krise habe gezeigt, daß selbst das große internationale Finanzzentrum London den Anforderungen des Auslandes unverteidigt ausgesetzt gewesen sei. **Die Möglichkeit einer erhöhten Arbeitslosigkeit im Winter gleichzeitig mit einem beträchtlichen Haushaltsfehlbetrag schwäche die Gesamtlage Englands. Wenn England eine Anleihe haben wolle, so müsse es seinen Haushalt ausgleichen und die Finanzierung der Erwerbslosen auf eine gesunde Grundlage stellen.**

Als neuer Führer der Arbeitspartei richtete der bisherige Außenminister Henderson scharfe Angriffe gegen die jetzige „unsoziale“ Regierung. Der Führer der Konservativen, Baldwin, erklärte, daß seine Partei den Ministerpräsidenten Macdonald von ganzem Herzen unterstütze.

Mit 308 gegen 250 Stimmen sprach schließlich das Unterhaus sein Vertrauen für die neue Regierung aus.

Der englische Gewerkschaftskongreß einstimmig für Friedens-Revision.

Der englische Gewerkschaftskongreß in Bristol nahm am Dienstag einstimmig eine Entschließung an, die sich mit der Notwendigkeit der Revision des Versailler Vertrages befaßte. Hald erklärte, daß die Auswirkungen des Versailler Vertrages die Beziehungen zwischen den Ländern Europas nicht verbessert hätten. Dies könnte auch so lange nicht eintreten, bis die anderen Länder voll anerkannt hätten, **daß Deutschland nicht die alleinige Schuld am Kriege aufgebürdet werden dürfte. Eine Abrüstung sei unmöglich, solange Deutschland mit Gewalt niedergehalten und geknebelt werde.**

Der Präsident des Kongresses bemerkte hierzu, daß dies die einstimmige Auffassung des Verbandes sei.

Schwierigkeiten der französisch-italienischen Flottenverhandlungen

Der Sonderberichterstatter des „Paris Midi“ in Genf erklärt, daß sich das Hauptinteresse den hinter den Kulissen geführten **französisch-italienischen Flottenverhandlungen zuwende. In italienischer Beleuchtung** seien die neuen französischen Vorschläge ebenso **unannehmbar wie die vom März dieses Jahres. Die Vertreter Mussolinis ließen durchblicken,** daß der französische Ministerpräsident nicht nach Rom kommen könne, solange die Flottenangelegenheit in Genf keine Lösung gefunden habe. **Bei den Angelsachsen beklagten sich die Italiener fortgesetzt über die halsstarrige und ungerechtfertigte Haltung Frankreichs.**

*

Wie in Pariser politischen Kreisen verlautet, soll die französische Regierung der Sowjetregierung noch einmal ausdrücklich erklärt haben, daß der Abschluß des geplanten Nichtangriffspaktes nur dann möglich sei, wenn ein gleiches Abkommen auch zwischen Moskau und Warschau getroffen werde. Gerüchtweise verlautet, daß die französisch-russischen Verhandlungen als gescheitert anzusehen seien — was für Deutschland und ganz Europa die Befreiung von einer ungeheuren Gefahr bedeuten würde.

Mussolini im Oktober in Berlin?

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Am Montag war der deutsche Botschafter über eine Stunde bei Mussolini. Am Sonntag hatte der aus Genf nach Rom gekommene Außenminister Grandi eine Unterredung in der **deutschen Botschaft.** Die Besprechungen galten der Reise der italienischen Minister nach Berlin. Bedenken Mussolinis für seine Person bestehen **kaum noch. Für die** Ministerreise **nach**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310909-15/fragment/page=0001
DFG

Berlin ist die erste Oktoberwoche in Aussicht genommen.

Die deutschen Rüstungsangaben übereicht.

Der Reichsaußenminister hat dem Volksbund die erbetenen Angaben über den deutschen Rüstungsstand überreicht. Sie unterscheiden sich von den Rüstungsangaben der anderen Länder sehr eindrucksvoll dadurch, daß fast sämtliche Ueberschriften des Schemas die Eintragung „Keine" enthalten. Betont wird darin u. a., daß die Reichsmarine statt der nach dem Versailler Vertrag zulässigen 6 Linienschiffe im Dienst und 2 Reserve-Linienschiffe nur die Hälfte, nämlich vier Linienschiffe hat, die obendrein 23—26 Jahre alt sind.

Der polnische Schulterror geht weiter.

Aus Polen wird gemeldet: In Posen und Pommerellen haben die Stadtgemeinden auf Regierungsanordnung hin die sprachliche Zugehörigkeit der Eltern der für die deutschen Privatschulen vorliegenden Neuanmeldungen zu überprüfen. In Posen wurde fünf, in Thorn drei deutschen Lehrern die Unterrichtserlaubnis in Polen entzogen.

Die Lodzer „Freie Presse" meldet: „Die Lodzer deutschen Schulen sind in Not. Zahlreiche deutsche Lehrer und Lehrerinnen wurden von der Regierung aus Lodz auf das flache Land versetzt. Die in Lodz zurückgelassenen Junglehrer sollen der Regierung erst ihre Lehrbefähigung nachweisen. Die 40 000 Deutschen in Lodz stehen den Ereignissen völlig fassungslos gegenüber."

Polen geht gegen den Kommunmus vor.

Der polnische Ministerrat hat nach dreitägiger Beratung den aktiven Kampf der Staatsgewalt gegen den Kommunismus beschlossen. Als erste Regierungsmaßnahme teilen die Blätter mit, daß alle ausländischen Kommunisten innerhalb acht Tagen aus Polen ausgewiesen würden. **Kommunistische Tagungen in Polen werden verboten.**

In Lodz wurden die Mitgliedlisten der kommunistischen Partei polizeilich beschlagnahmt. Der Warschauer Staatsanwalt für politische Angelegenheiten hat gegen mehr als 50 Personen Haftbefehle erlassen. Ein Büro für kommunistische Sabotageakte wurde in Drohobycz ausgehoben.

Sämtliche Gottlosenverbände in Japan aufgelöst.

Nach einer russischen Meldung aus Tokio hat die japanische Polizei auf Grund der Verordnung des Innenministeriums bei den japanischen Gottlosenverbänden in Tokio Haussuchungen durchgeführt und dabei einen umfangreichen Briefwechsel mit den Komintern und außerdem acht Kilo Sprengstoff und Waffen gefunden. Die zehn Führer der Gottlosenbewegung wurden ins Gefängnis eingeliefert. Auf Grund des vorgefundenen Materials hat die japanische Polizei sämtliche Gottlosenverbände in Japan aufgelöst.

Die Bauernflucht aus Sowjetrußland.

Aus Reval wird gemeldet: Auf dem Peipussee bei Dorpat sind eine Anzahl russischer Boote gekentert. Sie waren mit flüchtigen russischen Bauern besetzt, die Mehrzahl wurde von Kugeln der Grenzwachen getroffen und sind umgekommen. Nur die sechs Insassen eines einzigen Bootes sind in Jschorna gelandet. Ihre Schilderungen über die erlittenen Leiden sind grauenhaft. Nach ihren Erzählungen hatten 10 Boote mit Bauern aus Bjelaga in der Nacht das russische Ufer des Peipussee verlassen.

Der Bukarester „Adporul" meldet aus Kischenew: Die rumänische Regierung hat ein Flüchtlingslager für russische Bauern errichtet. Innerhalb vier Wochen sind 312 Flüchtlinge aus Rußland über die Grenze gekommen.

Deutsch-amerikanischer Austauschweizenvertrag.

Wie aus Berlin verlautet, ist der Vertrag mit dem amerikanischen Farmamt über die Einfuhr von Weizen in der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahres, also ab Januar 1932 unterzeichnet worden. Danach beziehe Deutschland eine Menge von 200 000 Tonnen Weizen und zwar durch die Deutsche Getreidehandelsgesellschaft. **Die wesentliche Bedeutung des Vertrages beruht für den Augenblick darin, daß nach den mehrere Monate hin und her gegangenen Verhandlungen zwischen den zuständigen Reichsstellen und dem amerikanischen Farmamt sowie der Farmorganisation von Kanada nunmehr die nach Lage der Dinge günstigsten Bedingungen mit dem Farmamt festgelegt werden konnten, und daß außerdem eine größere Sicherheit für die Zwischenfinanzierung der seit der Ernte bereits in Angriff genommenen deutschen Weizenaufuhren erlangt ist. Es handelt sich im wesentlichen nicht um eine zusätzliche Einfuhr, sondern um die Austauschregelung auf Grund der Ausfuhrscheine, die bei der Ausfuhr von deutschem Weizen in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres zur Wiedereinfuhr in der zweiten Hälfte erteilt werden.**

Nationale Einheitsfront gegen KPD.-Terror.

Aufsehenerregender kommunistischer Kampfplan. — Stoßtrupps gegen die Bauern.

Auf der diesjährigen Tagung der Gesamtführerschaft des Stahlhelm, Landesverband Brandenburg, in Frankfurt a. d. O. berichtete der Landesführer Rittmeister a. D. von Morozowicz über einen aufsehenerregenden kommunistischen **Aufmarschplan**, der durch Verrat eines Kommunisten in seine Hände gespielt worden sei. Er sagte darüber folgendes:

„Vor einigen Tagen ist mir ein kommunistischer Aufmarschplan in die Hände gespielt worden, den ich dahin erläutern möchte, daß er insofern gefährlich ist, weil man bei einer kommenden Revolution nicht mehr wie bisher in den Städten die rote Fahne hochziehen und erklären kann, jetzt geht die Gewalt von uns aus, sondern weil die Kommunisten erkannt haben, daß sie in kurzer Zeit ausgehungert wären. Aus diesem Grunde die Parole: An einem Tage alle Stoßtrupps hinaus aufs Land und alles, was gefunden wird, in Besitz nehmen, erst die Kinder und Frauen erschlagen, und dann die Männer vor die Entscheidung stellen: Mitmachen oder genau so an die Wand gestellt werden.

Ich weiß, daß das heutige System und die heutige Staatsmacht wie immer auf dem Standpunkt stehen, das ist alles gar nicht so schlimm. **Wir sind aber gewillt, diesem Bolschewismus gegenüber nicht zu paktieren, sondern zu fechten bis zum äußersten.** In revolutionären Zeiten brausen alle Dinge durch die Weltgeschichte, und wir haben alle Veranlassung, zu behaupten, daß das sittliche Recht auf unserer Seite steht."

Der Stahlhelmführer erklärte weiter, daß in Anbetracht der kommunistischen Pläne in Brandenburg **ein Uebereinkommen zwischen den SA.-Abteilungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und dem Stahlhelm getroffen sei, die Abwehr gegen diesen kommunistischen Terror gemeinsam zu führen.** Falls die Regierung wieder die Hilfe der nationalen Bewegung brauche, so werde man sie nicht bedingungslos zur Verfügung stellen wie man es leider zur Zeit des Spartakus-Aufstandes getan habe.

Es sei ein bedeutender Schritt zu einer großen einheitlichen Kampffront getan worden. Es müsse auch weiterhin mit allem Nachdruck immer wieder darauf hingearbeitet werden, daß ein geschlossenes Auftreten aller nationalen Parteien mehr denn je das Gebot der Stunde sei. Keine Partei könne heute die Geschicke des Volkes allein in die Hand nehmen. **Ein Trennen des Begriffes Hugenberg-Hitler-Seldte-Duesterberg sei nicht mehr möglich in der Masse des Volkes.** Das sei die größte propagandistische Aufgabe des Winters: alle Nationaldenkenden hineinzuführen in die sich bildende nationale Einheitsfront.

Die Mitteilung des Stahlhelmführers über die Einigung zwischen Stahlhelm und NSDAP., gemeinsam gegen den bolschewistischen Feind zu stehen, wird im deutschen Volk wesentlich zur Beruhigung beitragen. Allgemein fürchtet man den kommenden Winter, den Brüning selbst als den schwersten der vergangenen hundert Jahre bezeichnet hat. Das deutsche Volk sieht voll Zuversicht auf seine nationalen Führer und ihre Gefolgschaft. Es weiß, daß schon einmal das nationale Deutschland in den ersten Jahren nach der Novemberrevolte Deutschland vor dem Bolschewismus rettete, und es vertraut, daß in kommenden Notzeiten — sollten die jetzt Regierenden versagen — das nationale Deutschland einig auf der Wacht sein wird.

65 Kommunisten bei militärischen Uebungen festgenommen.

Aus Gotha wird gemeldet: In den letzten Wochen war von den in der Gegend von Waltershausen stationierten Flurschutzbeamten festgestellt worden, daß Mitglieder kommunistischer Organisationen militärische Uebungen abhielten. Zweimal konnte die Polizei bereits erfolgreich einschreiten, erhebliches belastendes Material beschlagnahmen und die Anführer der Gruppen festnehmen. Am Dienstag hatte abermals eine kommunistische Abteilung in der Flur Waltershausen—Langenhain am Ziegenberg eine Geländeübung. Von der Thüringischen Polizeidirektion Gotha wurde ein stärkeres Kommando von Schutzpolizei und Kriminalpolizeibeamten entsandt. Es wurden 65 Personen **in der Nähe der Schießanlage des Arbeiterschützenvereins Waltershausen** und auch in dem Grundstück selbst angetroffen und zwangsgestellt. Die Feststellungen ergaben, daß die zwangsgestellten Personen offenbar zu einer kommunistischen Schulung zusammengekommen waren. Aus dem vorgefundenen und beschlagnahmten Material konnte ersehen werden, daß es sich um Mitglieder kommunistischer Organisationen handelte, die insbesondere dem **Kampfbund gegen den Faschismus** angehören. Die Staatsanwaltschaft hat die Angelegenheit in die Hände genommen.

Revisionsdebatte im Reichstag?

Aus Berlin wird gemeldet: Für die am 13. Oktober beginnende Reichstagssession häufen sich die Initiativanträge aus dem Reichstage. Zu den Interpellationen über Genf und die Außenpolitik, die sich gegen Curtius' Person richten, ist der Antrag aus der Volkspartei getreten, die Regierung möge dem Reichstag Aufklärung über die Vorbereitungen zur Revision der Reparationsverträge geben.

Da die amtlichen deutschen Pressestellen sich in Schweigen über die Reparationsfrage hüllen, ist eine Meldung der Genfer „Tribune" interessant, wonach in Völkerbundskreisen die Meinung vorherrschend sei, Frankreich werde eine Anleihe an Deutschland nur bewilligen, wenn vorher keine Aktion für die Revision des Youngplanes von Deutschland eingeleitet sei.

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände gegen den französischen Ministerbesuch.

Aus Berlin wird gemeldet: Das Präsidium der Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands hat in einem Schreiben den Reichskanzler gebeten, den Besuch der französischen Minister in Berlin auf diplomatischem Wege zu verhindern, da das deutsche Volk es nicht verstehen könne, wenn nach alledem, was es gerade in den letzten Monaten von Frankreich erfahren habe, die französischen Minister in der Reichshauptstadt als Gäste gefeiert würden.

Wachsende Opposition in der Sozialdemokratie.

Aus Berlin verlautet: In der Fraktionssitzung der Sozaldemokraten war die Opposition schon auf ein Viertel der Abgeordneten angewachsen. Die oppositionellen Abgeordneten machen kein Hehl aus dem erreten Verlauf der Debatte. Abg. Rosenberg sprach die Hoffnung aus, daß bis zum Zusammentritt des Reichstags die Parteileitung sich nur noch auf die Hälfte der Abgeordneten werde stützen können, wenn sie die Unterstützung des Kabinetts Brünings nicht aufgebe. Die Opposition ruft auch wieder Volksversammlungen gegen die weitere Unterstützung des Kabinetts Brüning ein. Am Sonnabend sind fünf, am Sonntag vier Versammlungen durch Anschlage anberaumt worden. Trotz aller Vertuschungen kriselt es.

Berlin borgt Geld für die Septembergehälter.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die Zahlung der zweiten Rate der Gehälter für die städtischen Beamten ist übermorgen, am 10. September, fällig. Der Stadtkämmerer benötigt hierfür eine Summe von 10 Millionen Mark, deren Aufbringung bei dem starken Rückgang der Steuereingänge im Monat September der Stadtkasse Schwierigkeiten bereitete. Es ist dem Stadtkämmerer gelungen, die notwendigen Gelder bereitzustellen, so daß die fälligen Gehälter am 10. September voll ausgezahlt werden können.

Eine Auskunft darüber, wie die Beschaffung des Geldes zustande gekommen ist, wird verweigert, da es sich um eine interne Angelegenheit handele. Man darf aber wohl mit Recht annehmen, daß ein Teil der 10 Millionen auf dem Borgwege durch einen der üblichen „Ueberbrückungskredite" beschafft worden ist.

Eine amtliche Aufstellung ergibt, daß in Preußen immer noch 20 416 stellenlose Schulamtsbewerber vorhanden sind bei insgesamt 108 778 Lehrerstellen. Von den 20 416 waren nur 12 406 vorübergehend beschäftigt.

Die Zugvögel reisen nach dem Süden.

Kann man daraus auf den Winter schließen?

Wieder tauchen wie so oft im Spätsommer Nachrichten auf, einzelne Zugvögelarten seien dieses Jahr besonders zeitig von ihren Rastplätzen aufgebrochen, nun müsse man sich wohl auf einen frühen, strengen Winter gefaßt machen. Man knüpft allerlei Vermutungen an das Abflugsdatum bestimmter Vögel, man will daraus nicht nur auf die Härte, sondern auch auf den Anfang und die Dauer der kalten Jahreszeit gewisse Schlüsse ziehen. In Wirklichkeit sind die Zusammenhänge zwischen Vogelflug und Wetterbildung noch recht ungeklärt.

Nur eines weiß man mit Sicherheit: es gibt eine ganze Reihe von viel wichtigeren Faktoren als die Temperaturreinflüsse, die unsere gefiederten Sänger zur Abreise veranlassen. Auch die Theorie vom Nahrungsmangel hat man in den letzten Jahren fallen lassen müssen, denn man hat beobachtet, daß Insektenfresser z. B. auch dann den Flug nach dem Süden antreten, wenn die Natur noch sehr ergiebig für sie sorgt. Gerade im Herbst gibt es meist noch viel mehr zu picken als in den unwirtlichen März- und Aprilstagen, in denen sich die ersten Heimkehrer schon wieder einfinden. Daß die Vögel einen nahenden Witterungswechsel viel früher als wenige Stunden vorher empfinden, ist aber bis jetzt durch nichts bewiesen worden.

Sie ziehen davon, weil irgendein Instinkt sie dazu treibt, selbst in der Gefangenschaft erfaßt sie in diesen Tagen eine geheimnisvolle Unruhe, aufgeregt flattern sie an den Stäben ihres Käfigs hin und her, manche verbergen zitternd das Köpfchen unter den Flügeln, als fürchteten sie irgendeine Strafe für ihren Ungehorsam gegenüber dem ehernen Gesetz der Natur.

Warum machen sie den weiten Weg? Wer gibt ihnen Route und Ziel, Zeit des Aufbruchs und der Rückkehr? Die Antwort wird immer schwieriger, wenn man bedenkt, daß es Vögel gibt, die nicht mit einer großen Familie ihrer Artgenossen gemeinsam fliegen, sondern ganz allein die weite Reise wagen. Der Kuckuck beispielsweise, der in einem Bachstelzennest groß geworden ist, macht sich zur rechten Zeit allein auf den Weg nach dem Süden. Dies Geheimnis ist noch nicht ergründet worden, die Vogelwarten haben bis jetzt nur Material über den Weg, die Geschwindigkeit und das Ziel des alljährlichen Fluges sammeln können.

Ein deutscher Dichter, der Ostpreuße Alfred Brust, ist es, der neuerdings eine interessante Theorie über die Ursache des Fernzugs aufgestellt hat. Mit einem wahrhaftigen Schritt steigt er in das geheimnisvolle Dunkel hinunter, in dem Naturkräfte walten. Und eine solche mystische Naturkraft macht er auch verantwortlich das kosmische Gleichgewicht. Er geht dabei von der Annahme aus, daß sich das Gleichgewicht der Erde durch die Schrägstellung ihrer Achse auf der Erdbahnellipse dauernd verschiebt. Ein Teil der Erde ist außerhalb dieser Ellipse. Nun glaubt Brust erkennen zu können, daß die Vögel ein urinstinktmäßiges Streben haben, sich immer innerhalb der Ellipse zu halten. Ihnen ist das Gefühl für das kosmische Gleichgewicht eingeboren. Wenn nun ein Punkt der Erde außerhalb der Ellipse gerät, ziehen die Vögel davon. Sie fliegen in Gegenden, die innerhalb der Ellipse liegen.

Diese Theorie hat mancherlei für sich, wenn sie auch noch lange nicht alle Erscheinungen des Vogelzugs erklärt. Sicher ist aber, daß die Aufbruchszeit Jahr für Jahr ungefähr die gleiche ist, daß sie nur geringfügigen Verschiebungen unterworfen ist, die sich durch Witterungseinflüsse erklären lassen. Hätten die Vögel einen so unfehlbaren Instinkt für die Entwicklung des Wetters auf größte Zeiträume, so wären sie beispielsweise in diesem Frühjahr nicht schon in einem Augenblick zurückgekehrt, da hier noch stellenweise ein verspäteter harter Winter herrschte. Das Massensterben der Zugvögel im Alpenvorland beweist deutlich die Unhaltbarkeit dieser Annahme. Und damit sind auch alle Schlußfolgerungen, die man aus den Aufbruchszeiten der Vögel ziehen will, ganz hinfällig.

Unzählig sind die Probleme, die sich beim Studium des Vogelflugs ergeben. Man weiß noch nicht einmal, wonach die Vögel sich zu orientieren pflegen, oder was sie dazu bewegt, immer ihren Geburtsort wieder aufzusuchen. Man weiß nicht, warum es sich Störche und Kraniche bei diesem ungeheuer beschwerlichen Flug gefallen lassen, daß kleinere Vögel — Rotkehlchen, Meisen, Finken, Lerchen, Zeisige — sie sozusagen als Reitpferde benutzen. Man weiß nicht, warum die Weibchen zuerst abfliegen und die Männchen erst viel später folgen, warum die Buchfinken-Männchen bei uns überwintern, während die Weibchen dem Drange nach dem Süden nachgeben. Es ist noch vieles zu klären, viel mehr jedenfalls, als wir heute auf diesem Gebiet wissen.

Wenn im Frühling oder im Herbst die spitzen Keile der Kraniche oder der Wildenten am Horizont erscheinen, stehen wir immer wieder vor einem der vielen Wunder der Natur, denen der menschliche Scharfsinn noch nicht gewachsen ist.

Die Mirag hilft dem Gewandhaus.

Die Gewandhaus-Konzertdirektion und der Mitteldeutsche Rundfunk schreiben der Telegraphen-Union:

Die Verhandlungen zwischen der Gewandhaus-Konzeridirektion und dem Mitteldeutschen Rundfunk haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Rundfunk zur Erlangung eines akustisch einwandfreien Senderaumes den Gewandhaus-Saal an den konzertfreien Tagen für dazu geeignete künstlerische Sendungen ermietet.

Der Mitteldeutsche Rundfunk wird außerdem im Gewandhause vier geschlossene Vereinskonzerte mit dem Leipziger Sinfonieorchester unter Leitung Carl Schuricht-Wiesbaden veranstalten. Ferner ist die gelegentliche Uebertragung einiger Gewandhauskonzerte vorgesehen. Die Benutzung des Gewandhaus-Konzertsaales als Senderaum ist, mit Ausnahme der genannten vier Vereinskonzerte, ausschließlich für Leer-Konzerte gedacht, und zwar nur für solche Darbietungen, die dem Charakter des Hauses entsprechen. Die Gewandhaus-Konzertdirektion ist durch das Abkommen in die Lage gesetzt worden, die Preise ihrer Anrechts-Konzerte den wirtschaftlichen Verhältnissen der Zeit entsprechend herabzudrücken.

Erich Käfner: „Emil und die Detektive".

Erstaufführung im Leipziger „Alten Theater".

Erich Käfners Kinderroman ist von ihm zu einem ausgezeichneten Kinder-Theaterstück verarbeitet worden. Emil ist ein prachtvoller Junge, ein Lausbub mit Herz und Verstand, der den sehr eigenartigen Herrn mit dem steifen Hut, der ihm sein Geld gestohlen hat, auf eine mutige und kluge Weise zu entlarven weiß. Jeder Junge und jedes Mädchen, gleichviel welchen Alters, muß sein Vergnügen an dem aufgeweckten und unerhört anständigen Emil haben, der mit beiden Beinen in unserer Zeit steht und der ein Abenteuer erlebt, wie es jeder richtige Junge gar zu gern erleben möchte.

Unter Meyns lebendiger Regie spielten die kleinen und die großen Darsteller mit einer Echtheit, Natürlichkeit und Laune, die den großen und den kleinen Theaterbesuchern helle Freude machte.

Edwald Flip.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310909-15/fragment/page=0002

Jahresbilanz des Alpenvereins.

Das Flugzeug im Dienste der Vermißtensuche.

Bei der Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in Baden bei Wien wurde der Jahresbericht für das verflossene Vereinsjahr erstattet. Der Bericht verweist auf die

Zunahme der Mitgliederzahl um 40 000,

ferner auf die fortgesetzte Anlegung neuer Hütten und Wege, wofür 158 000 Mark zur Verfügung gestellt werden. Das Bergführerwesen habe eine stetige Verbesserung erfahren. Die Rettungsmittel wurden erhöht und die Unfallmeldestellen besser ausgestattet. Bei den Versuchen, das Flugzeug in den Dienst der Vermißtensuche zu stellen, haben sich gute Erfolge ergeben. Der Verein unterstützt auch die Versuche mit tragbaren Radiosendestationen in Wien und München. Die Winkelrutengänge über Lawinenverschüttete haben sich als erfolglos erwiesen.

In den Plänen über die Anlegung elektrischer Kraftwerke im Alpengebiete erklärt der Alpenverein, daß er gegen technisch einwandfreie und volkswirtschaftlich wichtige Pläne anzukämpfen nicht berufen sei, wenn nicht hervorragende alpine Naturschönheiten gefährdet erscheinen. Er ist vielmehr bestrebt, auf möglichste Linderung der etwa sich für seine Ziele ergebenden Nachteile hinzuwirken.

Pariser Stargagen.

Höchstens 80 Mark täglich.

Die Pariser Theaterdirektoren haben einen Abbau der Stargagen vorgenommen. Danach beträgt künftig die tägliche

Höchstgage eines Schauspielers oder einer Schauspielerin nicht mehr als 80 Mark.

Jedoch bleibt es unbenommen, daß besonders zugkräftige Stars an den Theatergewinnen prozentual beteiligt werden. Von seiten der französischen Schauspieler wird erklärt, daß nur 30 bis 40 Pariser Künstler bisher über 80 Mark Tagesgage gehabt haben.

Besuchssperre bei der Seherin von Konnersreuth.

Aus Regensburg wird berichtet:

Mehrere Personen, die in der letzten Zeit Therese Neumann, die bekannte Seherin von Konnersreuth, aufgesucht haben, erzählen, daß diese eine Vision gehabt habe, in der sie eine furchtbare Weltkatastrophe voraussah. Nach den Mitteilungen Therese Neumanns sollen im Monat September als Strafgericht Gottes furchtbare Ueberschwemmungen und verheerende Krankheiten über die ganze Welt hereinbrechen. Durch diese Katastrophe, die eine zweite Sintflut sein werde, solle die Menschheit dezimiert werden.

Da durch diese Gerüchte in der Bevölkerung eine große Unruhe entstanden ist, hat die Polizeibehörde in Regensburg verfügt, daß eine vollkommene Sperre der Besuche bei Therese Neumann durchzuführen sei, die auch hohen geistlichen Persönlichkeiten des Auslandes gegenüber aufrechterhalten wurde.

Wie dagegen aus katholischen Kreisen versichert wird, sind diese Gerüchte über die Prophezeiung einer Weltkatastrophe durch Therese Neumann böswillige Erfindungen, die von Gegnern der Seherin in die Welt gesetzt wurden, um diese als falsche Prophetin bloßzustellen.

Der Schatz der Königin von Saba entdeckt.

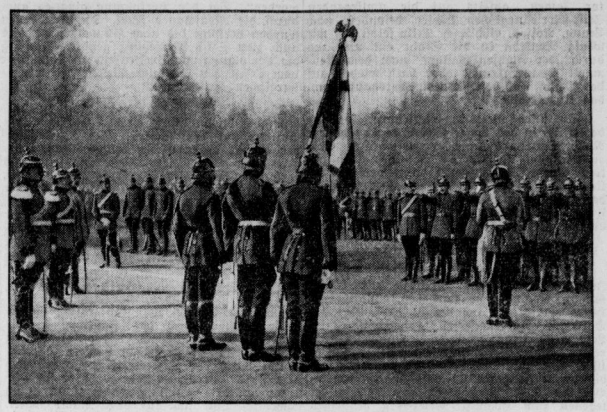
Frank Hayter, ein bekannter Afrikaforscher, ist nach langer Abwesenheit wieder in London eingetroffen und bringt die sensationelle Nachricht, daß er in Afrika, im Herzen Abessiniens, den sagenberühmten Schatz der Königin von Saba entdeckt habe.

Es handelt sich nach den Angaben Hayters um ein unterirdisches Gewölbe unterhalb eines Flußbettes, das er entdeckt haben will. Hayter behauptet,

daß er dort Tausende und aber Tausende Rubine, Diamanten sowie eine Riesenmenge von Goldbarren gefunden habe.

Zum Beweis der Wahrheit seiner Mitteilungen hat Hayter ungeschliffene Rubine und Proben von Gold und Platin mitgebracht. Er beabsichtigt, eine zweite Expedition in diese Gegend zu unternehmen, um den Schatz der Königin von Saba zu heben.

Keine preußische Artillerie in Friedensuniform, sondern chilenische Garde.



Diese Truppen schlugen die chilenische Revolution nieder.

Die Niederschlagung der Marinemeuterei in Chile ist ein Werk der ausgezeichnet disziplinierten Regierungstruppen, die ganz nach altpreußischem Vorbild und zum Teil sogar von ehemals deutschen Militärinstrukteuren ausgebildet werden. Auch ihre Uniform ist der alten preußischen Uniform ähnlich.

Phantastische Geschwindigkeit eines Fliegers.

Die Geschwindigkeit von 720 Stundenkilometer erreichte beim Training zu dem am kommenden Sonnabend stattfindenden Schneider-Pokalrennen der englische Fliegerleutnant J. N. Boothman. Diese 20 Minuten hindurch gehaltene Geschwindigkeit stellt, allerdings inoffiziell, einen neuen Geschwindigkeitsweltrekord dar.

Die bisher größte Geschwindigkeit erreichte im Jahre 1929 der englische Flieger Orlebar mit 593 Kilometer. Die fast unvorstellbare Geschwindigkeit, die bereits im Training erzielt werden konnte, spannt die Erwartungen auf die Geschwindigkeiten, die am Sonnabend im eigentlichen Rennen erzielt werden. Die neuen Vickers-Supermarine S 6 B-Flugzeuge mit Rolls-Royce-Motoren, die von der englischen Mannschaft beim Schneider-Pokal-Rennen durchweg benutzt werden, sind außer ihrer enormen Geschwindigkeit verhältnismäßig zuverlässig.

Die Explosion im Flugzeug.

Ein Selbstmordversuch die Ursache.

Der Metallschleifer Hutte, der bekanntlich am 29. August über Fürth im Verkehrsflugzeug D 1727 eine Explosion verursachte, ist jetzt im Krankenhaus Nürnberg seinen schweren Brandverletzungen erlegen.

Hutte hatte bekanntlich im Krankenhaus versucht, durch Oeffnen der Pulsadern sich das Leben zu nehmen. Die Feststellungen der Polizei und Staatsanwaltschaft haben ergeben, daß auch die Explosion im Flugzeug die Folge eines Selbstmordversuchs von H. war.

Eine zweite Südamerikafahrt des Zeppelin.

Start am 17. September.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird seine zweite diesjährige Südamerikafahrt am Donnerstag, dem 17. September 1931, in den späten Abendstunden in Friedrichshafen antreten. Das Luftschiff wird bei dieser Fahrt nicht, wie bisher, zwei Tage, sondern vier Tage in Pernambuco Aufenthalt nehmen, damit die von „Graf Zeppelin" nach Pernambuco gebrachte Post beantwortet nach Europa zurückbefördert werden kann.

In den späten Abendstunden des 24. September dürfte das Luftschiff „Graf Zeppelin" die Rückreise nach Friedrichshafen antreten, wo es am 28. September zurückerwartet wird. Voraussichtlich wird „Graf Zeppelin" bei genügender Beteiligung am 20. Oktober seine dritte Fahrt nach Pernambuco ausführen.

„Nautilus" mit Schlagseite.

Wie aus Adventbay (Spitzbergen) gemeldet wird, ist „Nautilus" am Dienstagmittag um 13 Uhr dort angekommen. An Bord ist alles wohl, bis auf den Maschinisten, der erkrankt ist.

Das U-Boot selber macht einen kläglichen Eindruck.

Es kam mit schwerer Schlagseite an und ist an verschiedenen Stellen leck. Wie lange das U-Boot in Adventbay liegen bleiben wird, steht noch nicht fest, es dürfte aber in wenigen Tagen südwärts gehen. Man wartet erst einmal gutes Wetter und eine Besserung im Befinden der Mannschaft ab.

Ob das U-Boot imstande sein wird, die Rückfahrt nach Amerika anzutreten, dürfte bei dieser Jahreszeit, wie Sachverständige erklären, zweifelhaft sein.

Flugzeugabsturz aus 700 Meter Höhe.

Der Pilot verbrannt.

In Trebitsch ereignete sich bei dem vom Mährischen Aeroklub veranstalteten Flugtag ein tödliches Unglück.

Als der Pilot Wenzel Percina akrobatische Kunststücke vorführte, wurde er in einer Höhe von 700 Meter von einem heftigen Windstoß erfaßt, und das Flugzeug stürzte zur Erde. Beim Auffallen auf einen Felsen wurde es zertrümmert; der Motor geriet in Brand, und der Pilot verbrannte.

Zwei Jugendliche erdrosseln einen Chauffeur.

Aus Wien wird gemeldet: In der Nähe der Stadt Turnau nahmen zwei Jugendliche einen Chauffeur namens Hronovsky zu einer Fahrt an und erdrosselten ihn auf der Landstraße mit einem Strick. Die Leiche warfen sie in den Straßengraben und flüchteten in dem Auto, das sie später stehen ließen. Die Personen konnten bisher nicht genau festgestellt werden. Man nimmt aber an, daß sie der 16jährige Anton Hanlicek und sein 17jähriger Freund Kosched sein dürften.

Schwerer Unfall beim Löwenfüttern im Zoo.

Bei der Fütterung der Raubtiere im Zoologischen Garten in Frankfurt am Main ereignete sich ein Unglücksfall. Ein Wärter glitt aus, als er einem Löwen, der als gutartig galt, das Fleisch reichen wollte, und stürzte gegen das Gitter. Dabei wurde er am Arm von dem Löwen erfaßt und schwer an Arm und Hand verletzt. Nur der Anwesenheit des Oberwärters, der sofort mit einer eisernen Stange eingriff, ist es zu danken, daß Schlimmeres verhütet wurde. Das Publikum, das Augenzeuge des Vorganges, war, wurde in erheblichen Schrecken versetzt.

Eine Schallplatte als Zeugin.

Eine Schallplatte wird zum ersten Male in der Geschichte Australiens als Zeugin in einem Prozeß auftreten. Eine Dame in Caulfield (Victoria) fordert von ihrem Nachbarn 1000 Pfund Schadenersatz wegen durch Lärmen, Reden, Pfeifen und Singen gestörter Nachtruhe. Der Lärm ist durch Tonfilm aufgenommen worden und wird jetzt dem Richter vor Ohren gehalten werden.

JUNO
6 STÜCK 20 ₰
DIE CIGARETTE FÜR ALLE

Volle Garantie für unveränderte Güte und Größe

Vor 300 Jahren

Tilly und Pappenheim vor Merseburg.

Am 9. September 1631.

Merseburg, den 9. September 1931.

Vor 300 Jahren tobte der im Jahre 1618 ausgebrochene 30jährige Krieg schon 13 Jahre lang und hatte viel Leid und Verwüstung über Deutschland gebracht. Der 1619—1637 regierende Kaiser Ferdinand II. war mit seinen Feldherren Wallenstein und Tilly Sieger geblieben. Bereits 1629 erließ der Kaiser das Restitutionsedict nach welchem die Protestanten alle seit dem Passauer Vertrag von 1552 dem Reservatum Ecclesiasticum zuwider eingezogenen Territorien zurückgeben sollten. Es gehörten dazu die Erzbistümer Bremen und Magdeburg und die Bistümer Verden, Minden, Havelberg, Brandenburg, Halberstadt, Lübeck, Merseburg, Naumburg usw. Es sollten also dorthin die Erzbischöfe und Bischöfe wieder zurückkehren, nachdem wir z. B. in Merseburg seit 1561 keinen Bischof mehr hatten. Durch dies Edict von 1629 wurde besonders auch unser Landesherr Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen, der in Merseburg als „Postulirter Administrator" regierte, getroffen.

Der Retter aus dem Norden.

Der Protestantismus schien verloren, aber es kam der Retter. Vom Norden her erschien in Deutschland der 1611—1632 regierende König Gustav Adolph von Schweden, zu dem damals auch Finnland und andere Ostseelande gehörten. Im Juli 1630 landete Gustav Adolph in Pommern. Der Herzog von Pommern schloß sich ihm an. Im allgemeinen aber betrachteten die Protestantischen Stände des Königs Unternehmen mit Mißtrauen und beschlossen zu Leipzig eine bewaffnete Neutralität. Sein Schwager Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, zögerte lange mit dem Anschluß und übergab ihm erst spät die Festung Spandau. Kurfürst Johann Georg von Sachsen verweigerte den Durchzug, weshalb Gustav Adolph das von Pappenheim und Tilly belagerte Magdeburg nicht retten konnte: es fiel am 20. Mai 1631.

Tilly wollte die Neutralen zum Anschluß an den Kaiser zwingen und rückte gegen Kursachsen vor. Er wußte, daß Kurfürst Johann Georg wegen des Restutitionsedicts auf den Kaiser Rücksicht zu nehmen hatte, andererseits aber war auch der Kaiser in Not da ihm sein großer Feldherr Wallenstein fehlte, den er im Hinblick auf dessen übergroße Macht und auf die auf dem Reichstage zu Regensburg erhobenen Klagen 1630 entlassen hatte.

Die Merseburger Verhandlungen.

Im August 1631 fanden in Merseburg Verhandlungen statt zum Anschluß an den Kaiser. Kurfürst Johann Georg I. kam nach seinem Merseburg, wo er 1603 nach erlangter Volljährigkeit als jugendlicher Stiftsadministrator seinen Einzug gehalten und 1605 den großen Schloßumbau veranlaßt hatte und von wo er, nach dem sein Bruder Kurfürst Christian II. am 23. Juli 1611 gestorben war, als Kurfürst nach Dresden übersiedelte. Nun war er einmal wieder im Merseburger Schloß. Es kamen die Kaiserlichen Bevollmächtigten. Die Verhandlungen waren ergebnislos. Am 21. August 1631 entließ der Kurfürst die Kaiserlichen Abgesandten und ging abends wieder zur Armee ins Quartier vor Leipzig. Sein Schwanken dauerte so lange, bis er durch die Ereignisse zum Anschluß an Gustav Adolph gezwungen war.

Wie beim Kurfürsten so herrschte auch Schwanken und Ratlosigkeit in seiner Stiftsstadt Merseburg. Keiner wußte, was zu tun sei. Alles wartete auf „Resolution" von Kurfürstlichen Durchlaucht, aber es kam nichts. Beim Herannahen der Kaiserlichen Truppen flohen die Stiftsräte und die Domherrn. Der Schloßhauptmann und der Stiftshauptmann blieben. Der Stiftshauptmann Nicolaus, von Loß hatte einen Narren, der sprach zu ihm „Nicol, mein Rat wäre, wir blieben hier, es ist in der ganzen Welt nicht besser als zu Merseburg, da es so gut Bier hat".

Auf dem Neumarkt und vorm Sixtitor.

Die Kaiserlichen rücken vor Merseburg. Im Osten begehrt Pappenheim Einlaß an der Neumarktsbrücke und im Westen Tilly vor dem Sixtitor. Die beiden Hauptleute sehen ein, daß sie die Stadt gegen so große Macht nicht verteidigen können. Auf dem Neumarkt und in der Altenburg wurde bereits geplündert. Es blieb keine Wahl, es mußte verhandelt werden. Tilly hielt vor dem Sixtitor mit einer Anzahl von Reitern. Der Stiftshauptmann und der regierende Bürgermeister Andreas Rose und die Räte der Stadt gehen ihm entgegen und bitten, den Ort mit Plündern und Feuer zu verschonen. Sie erklären, daß sie jederzeit in Devotion gegen Römisch Kaiserliche Majestät gewesen, inmaßen in dem wöchentlichen Kirchengebet solche mit eingeschlossen worden und von keiner Feindseligkeit wissend". Sie bitten auch, es möge den Frauen und Jungfrauen kein Ungemach zugefügt werden. Tilly erwidert: „Wann Ihr in Kaiserlicher Majestät „Devotion" verbleibet".

Das Sixtitor wird geöffnet, die Kaiserlichen Truppen reiten ein. Etliche ziehen nach dem Markt. Dort erscheint auch Graf Pappenheim. Es wurde verlangt ein Trunk von Bier und Wein und etwas Semmel oder Weißbrot. Dasselbe verlangte Tilly vor dem Sixtitor. Es mußte beschafft werden. Die meisten Reiter zogen, ehe sie vor das Stadttor kamen, abseits auf die umliegenden Stift-Merseburgischen Dörfer, besonders nach Leuna, Rössen, Göhlitzsch. Tilly selbst zog mit wenig Reutern in die Stadt ein und zog durch „der Fuchsen Gasthof" nach dem Neumarkt hinaus, kommt aber bald wieder auf das Schloß und befiehlt dem Stiftshauptmann das Kommando.

Tilly blieb nicht in Merseburg, sondern begab sich in das Lager nach Benkendorf. Nach Merseburg legte er 500 Mann Einquartierung, über deren Betragen sehr geklagt wurde. Tilly schickte daher den Kaiserlichen Capitän von Pallant mit 228 Mann deren Betragen aber nicht besser war. Lange sollte die Besatzung in Merseburg nicht bleiben.

Die Breitenfelder Schlacht.

Am 1. September 1631 schloß Kurfürst Johann Georg ein Bündnis mit König Gustav Adolph von Schweden. Die beiden Heere vereinigten sich am 4. September bei Düben. An demselben Tage griff Tilly Leipzig an, das die beiden Verbündeten nicht retten konnte, es capitulirte am 5. September 1631. Aber bald kam die Wendung, wobei der bis dahin siegreiche Tilly geschlagen wurde. Bei dem 1 Meile nördlich von Leipzig gelegenen zum Hochstift Merseburg gehörigen Dorf Breitenfeld stießen die beiden Gegner zusammen und König Gustav Adolph erfocht am 7. September 1631 einen glänzenden Sieg. 200 Jahre darauf hat man im Osten von Breitenfeld auf einen kleinen, von zwölf Bäumen beschatteten Hügel einen Denkstein gesetzt mit einer Inschrift, die auf die vier Seitenflächen verteilt ist und lautet:

„Gustav Adolph, Christ und Held,
Rettete bei Breitenfeld
Glaubensfreiheit für die Welt.
Am 7. September 1631
1831."

Eine eigentümliche Fügung ist es, daß nur wenig über ein Jahr später König Gustav Adolph nicht weit von Breitenfeld am 6. November 1632 bei der zum Hochstift Merseburg gehörigen Amtsstadt Lützen in der Schlacht gefallen ist.

Die „Kaiserlichen" durch Merseburg.

Nach der Schlacht bei Breitenfeld kamen die Kaiserlichen auf ihrer Flucht durch die Merseburgischen Stiftslande nach der Stiftsstadt Merseburg und nahmen die dortige Besatzung mit. Von den Türmen aus sah man die Fliehenden und ihre Verfolger. Am 8. September 1631 ging ein starker Marsch der Kaiserlichen durch Merseburg. Um 11 Uhr erschien das Pappenheimsche Regiment, das sich noch schnell verproviantieren wollte. Als aber Nachricht kam, daß der Schwede auf dem Fuße folge, zogen sie schnell weiter. Der Kaiserliche Capitän von Pallant wollte die Stadt halten und läßt die Tore schließen, daß „etzliche tausend Männer. Weibespersonen und Kinder" verschlossen worden". Bei der Verfolgung ging es auch durch die Meuschauer Furt. Die Fliehenden wurden verfolgt bis nach Lauchstädt, das auch zum Stift Merseburg gehört. So ging die Verfolgung von Breitenfeld bis Lauchstädt vom Osten her bis zum Westen der Merseburgischen Stiftslande.

Die Stadt Merseburg war nicht zu halten, doch blieb der Kaiserliche Capitain von Pallant auf dem Schloß. Am 8. September abends gegen 9 Uhr kommen zum Bürgermeister Rosen schwedische Offiziere und verlangen Viktualien für König Gustav Adolf, der in Wallendorf sein soll. Das Gewünschte wurde geliefert. Auch kamen etliche Reiter, die „vor dem Saaltor" auf dem Wehr vor der Rischenmühle Schildwach halten. Etliche Offiziere blieben die Nacht in der Stadt und etliche begaben sich wieder hinaus.

Gustav Adolph — „Güldene Sonne".

Am 9. September 1631 sind „etzliche Schwedische Reuter durch das Saalthor in die Stadt geritten gekommen". Um 8 Uhr hielt König Gustav Adolf seinen Einzug in Merseburg durch das Neumarktstor hinauf nach dem Dom. „Hernacher aber begab er sich herunter auf den Markt, nachdem zuvor etzlich schwedisch Volk sich auf dem Markt logirt, und ist bei Matthes Müller, Gastwirth zur „Güldenen Sonnen", eingekehrt, hernach etzliche Soldaten aufs Schloß, alsda Pallant ihm zuvor die Kaiserliche Fahne präsentirt, geschickt, auch jetzt selbst dahin begeben, die Kaiserlichen entwaffnet, die Katholischen und die Anderen separirt und die Lutherischen in Dienstbestallung angenommen und schwören lassen. Den 10. September geschieht der Marsch nach Hall. Den 11. September wird das Schloß occupirt, das hiesige Volk (Kriegsvolk) wird bis auf 100 Mann von hinnen abgeführt, die Reuterei aber ziehet hin und wieder."

So schreibt unser Merseburger Ratsschreiber, dem wir die Nachrichten über die Vorgänge in Merseburg vor und bei der Schlacht bei Breitenfeld am 7. September 1631 und ihren Folgen mit dem Einzug von König Gustav Adolf in Merseburg am 9. September 1631 zu verdanken haben. Das Ratsprotokoll sagt, daß an diesem Tage König Gustav Adolf in der „Güldenen Sonne" gekehrt ist und sich hernach auf das Schloß begab. Daraus könnte man folgern, daß er in der „Güldenen Sonne" nur zu kurzer Rast eine Einkehr hielt, am 9. September 1631 aber auf dem Schlosse gewohnt hat. Da aber das Schloß erst am 11. September 1631 „occupirt" wird von den Schweden, wie das Ratsprotokoll selbst sagt, so ist wohl klar, daß das „Einkehren in der Güldenen Sonne" am Markt zu Merseburg auch das Wohnen daselbst bedeutet.

Wie lange König Gustav Adolf sich in Merseburg aufgehalten hat, sagt das Ratsprotokoll nicht. Da aber am 10. September „der Marsch nach Hall geschieht", so ist er offenbar an diesem Tage mit seinem Heere von Merseburg nach Halle gezogen. Somit ist er am 9. und 10. September 1631 in Merseburg gewesen. Nach Professor Dr. Hertzbergers Chronik von Halle ist er am 11. September 1631 mit seiner ganzen Macht auf der Südseite der Stadt erschienen. Wegen der Niederungen hinter Schkopau war es damals nicht so einfach, wie jetzt auf der 1818 gebauten Chaussee von Merseburg nach Halle zu kommen, es mußten hierzu weite Umwege gemacht werden.

Ueber den Aufenthalt von Gustav Adolf in Merseburg nach der Schlacht bei Breitenfeld gab es bis vor etlichen Jahren nur Vermutungen oder ganz allgemeine Angaben. Als vor etwa 20 Jahren die von meinem Großvetter Johann Gottfried Köppe geschriebene Merseburger Chronik, die nur handschriftlich vorhanden ist, an unseren Heimatkundeverein kam, lasen wir dort, daß Gustav Adolf am 9. September 1631 in Merseburg war. Näheres darüber und über die Vorgänge in Merseburg vor und nach der Schlacht bei Breitenfeld verdanken wir unserem geschätzten Heimatforscher Lehrer Karl Gutbier der bei seinen verdienstvollen Ausgrabungen im Merseburger Ratsarchiv die erfreuliche Entdeckung machte. Er hat uns schon manche Freude gemacht, möge es weiter wohlgelingen!

Noch zwei berühmte Gäste.

Während in der ersten Hälfte des dreißigjährigen Krieges die Stadt Merseburg und die Merseburgischen Stiftslande vom Kriegsleid verschont geblieben sind, haben wir es im zweiten Teil, von der Schlacht bei Breitenfeld an, sehr reich erfahren müssen: Kriegs-Einquartierungen, Contributionen, Plünderungen, Brände, Grausamkeiten, Scharmützel und schwere Kämpfe. Die drei größten Schlachten des dreißigjährigen Krieges wurden im Gebiet des Hochstifts Merseburg geschlagen: Breitenfeld am 7. September 1631, Lützen am 6. November 1632 und wieder bei Breitenfeld am 23. Oktober 1642.

Wir gedenken in diesen Tagen der 300jährigen Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht bei Breitenfeld vom 7. September 1631 und des zwei Tage darauf erfolgenden Einzugs von König Gustav Adolf von Schweden in die Stiftsstadt Merseburg am 9. September 1631 und seiner Einkehr in der „Güldenen Sonne" am Markt. Wer in diesen Tagen dort weilt oder vorübergeht, kann Bilder der Vergangenheit auftauchen lassen: Schwedische Kriegsvölker lagern auf dem Merseburger Marktplatz und begrüßen ihren König Gustav Adolf. Uebrigens hat unsere „Goldene Sonne" am Markt noch einen anderen Königlichen Gast in ihren Mauern gehabt, indem König Friedrich Wilhelm der Dritte von Preußen dort wohnte am 17. Oktober 1825. Der gefeierte Feldmarschall Fürst Blücher ist am 25. Juli 1816 auf eine Stunde in der „Goldenen Sonne" abgestiegen und dann nach Halle weitergefahren. Somit hat die „Goldene Sonne" in Merseburg drei berühmte Gäste gehabt: König Gustav Adolf 1631, König Friedrich Wilhelm III. 1825 und Fürst Blücher 1816.

Arthur Schwickert.

Ausbruch des Siebenjährigen Krieges — Halles wegen.

Eine „großartige" 175 Jahr-Entdeckung.

Kriege, kleine und größere, werden im allgemeinen geführt, um Volk und Länder zu schützen. Daß aber der schließlich ja nicht unbedeutend gewesene „Siebenjährige Krieg" begonnen wurde, um einer einzigen „Stadt" Blüte und Wohlergehen zu erhalten — darüber hat noch kein Geschichtsbuch etwas verlauten lassen! Diese also gewürdigte Stadt ist nämlich — unser Halle gewesen! — Und das kam so: Wie ja männiglich bekannt (und in unserer Zeitung auch schon erzählt), ist es ein altes Erbübel der guten Stadt Leipzig, mißmutig zu bekritteln, was in unserem Halle Fortschrittliches geschieht oder gewlant wird. Vor einem Halbjahrtausend schon bildeten Handelsinteressen den Zankapfel zwischen den beiden Nachbarstädten. Damals war es

der Neujahrsmarkt, den Leipzig der betriebsamen Stadt Halle nicht gönnte.

Wie es dann die „große Seestadt" bis heute nicht hat verwinden können, daß sie eben „nur an der Pleiße" liegt, während Halle des schiffbaren Saalestroms sich erfreut, so war ihm auch der handwerkliche Erfolg, dessen sich Halle einmal rühmen durfte, gar sehr im Wege und führte zu Weiterungen, die schließlich weltgeschichtliche Bedeutung erlangen sollten! — Seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts hatte das gewerbliche Leben Halles einen neuen Aufschwung durch die Einwanderung zahlreicher Refugiés — aus Frankreich und der Pfalz vertriebener Reformierter — erhalten. Diese Einwanderer schufen durch ihren Fleiß und ihre Kenntnisse und nicht zuletzt durch ihre flüssigen Betriebsmittel eine lebhafte Industrie in Halle, was sich natürlich auch nach außen hin sehr bald bemerkbar machte. Diesem aufblühenden Leben arbeitete fortwährend der Neid Sachsens entgegen". Da war es vor allem Leipzig, das sein vermeintliches „Stapelrecht" gefährdet sah und

den Verkauf brandenburgischer Waren auf seinen Märkten und Messen verbot.

Preußen erwiderte durch erhöhte Akzise auf sächsische Waren und Zoll auf Durchgangsgüter, worauf Sachsen gar eine Landstraße nach Hamburg unter Umgehung preußischer Landesteile anlegte.

Diese Schikanierungen wurden schließlich dem Könige Friedrich II. — der die Stadt Halle 1754 besucht und regtes Interesse für ihre Angelegenheiten gezeigt hatte — zu viel, und er wollte im guten „eine Ausgleichung dieses verderblichen Hader's herbeiführen.

Also setzte man sich an den Verhandlungstisch, und in Halle trat im Dezember 1755

eine von Preußen und Sachsen durch je fünf Kommissare beschickte „Kommerzienkonferenz"

zusammen. Monate hindurch hielten die bezopften Geheimen Räte redenreiche Sitzungen in Halle ab, ohne daß jedoch irgendwelche „Erfolge" dabei herausgekommen wären.

Nachdem sich diese unfruchtbaren Schwätzereien bis zum Sommer 1756 hingezogen hatten, fuhr der Preußenkönig endlich mit einem Donnerwetter dazwischen, allen Konferenzen durch ein drastisches Mittel zum plötzlichen Ende verhelfend: er ließ nämlich am 29. August 1756 — sein Heer in Sachsen einrücken! Da packten die Leipziger Herren schleunigst ein, bestiegen ihre Wagen und retteten aus Halle davon.

Das war — also heuer vor 175 Jahren — der Beginn des Siebenjährigen Krieges, der somit zweifellos nur — der braven Stadt Halle wegen angefangen worden ist!

Wer's nicht glaubt, bezahlt einen Taler.

Nothilfe im Winter 1931/32.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Auch in unserer Stadt hat man sich schon Gedanken über Hilfsmaßnahmen für den kommenden schweren Winter gemacht. Verschiedene Männer haben sich mit maßgebenden Stellen in Verbindung gesetzt, um mit Unterstützung der gesamten privaten Wohlfahrtspflege eine Organisation ins Leben zu rufen, die einzig und allein den Zweck hat, Hilfe in der Not zu bringen. Keine Häufung von Einzelsammlungen, keine Verzettelung der Kräfte, sondern Zusammenballung zur stärksten Stoßkraft gegen hereinbrechendes Elend. Stadt und Staat können keine neuen Mittel schaffen. Steuer- und Kreditquellen sind durch Notverordnungen gesperrt. Was an öffentlichem Geld noch vorhanden ist, muß gestreckt werden. Dadurch entstehen Lücken. Diese Lücken muß die private Wohlfahrtspflege ausfüllen.

Es gilt, hungernde und frierende Menschen durch den Winter zu bringen.

Essen, Heizung und Kleidung für die Hilfsbedürftigen der Stadt, nichts weiter!

Das ist das einfache Ziel, das erreicht werden muß. Erreicht wird es aber nicht durch große Worte, sondern nur durch die Tat. Jeder muß für dieses Ziel ein Opfer bringen, das seinem Vermögen oder Einkommen entspricht.

Wer es nicht tut, schließt sich selbst aus der Volksgemeinschaft aus.

Zunächst wird man sich an den Bürger wenden müssen, aber nur deshalb, weil erst der Bürger seine Mark zahlen muß, ehe man vom verdienenden Arbeiter den Pfennig verlangen kann. Stehen dann durch eine solche Zusammenfassung aller Kräfte nennenswerte Mittel zur Verfügung, kann also das Bürgertum wirklich zur Linderung der Not etwas bieten, dann und nur dann soll das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310909-15/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Das Konservatorium auf Kredit.

Delitzsch. Vor dem Delitzscher Schöffengericht hatten sich zwei Musiker, Vater und Sohn, wegen Betrugs zu verantworten. Beide hatten in einem gepachteten Landhaus bei Düben eine Musikerschule mit Kapelle aufgemacht. Alles, was zur Einrichtung gehörte, wurde auf Pump angeschafft und 12 Zöglinge als Volontäre eingestellt. Neben einer tadellosen Ausbildung versprach man ihnen lohnenden Verdienst bei freier Wohnung und Verpflegung. Die jungen Leute mußten freilich ihre Instrumente mitbringen, ja sogar ihre Betten. Der gesamte Lebensunterhalt für die Insassen des „Konservatoriums" wurde auf „Kredit" bestritten. Als das nicht mehr ging, verschwanden die beiden Gründer und ließen die armen Musiker im Elend zurück. In der ganzen Umgebung gab es kaum einen Geschäftsmann, der nicht durch die Verschwundenen geschädigt worden wäre. Vor dem Richter in Delitzsch verteidigten sich die Angeklagten damit, daß sie trotz aller Mühe nichts verdient hätten. Das Urteil lautete auf vier Monate für den Vater und drei Monate Gefängnis für den Sohn.

Taufe eines Segelflugzeuges.

Eisleben. Am Sonntag versammelte sich eine ansehnliche Schar von Mitgliedern und Freunden des Vereins für Luftfahrt im Landbundhaus, um der Weihe des selbstgebauten Segelflugzeuges beizuwohnen. Der Vorsitzende, Dr. Hartung, begrüßte die Erschienenen und wies in seiner Weiherede auf die Entwicklung der Luftfahrt und besonders des Segelfluges hin. Das neue Flugzeug trägt den Namen „Böse Sieben", genannt nach einem Flüßchen, das die Landschaft durchzieht. Mit einem herzlichen „Glück ab!" schloß der Vorsitzende. Als Vertreter der Stadt überbrachte Bürgermeister Dr. Walsgott Grüße und Wünsche. Vertreter von Hettstedt, Sangerhausen, Halle und Nordhausen überbrachten die Grüße der Nachbarvereine für Luftfahrt. Mit dem Dank des Vorsitzenden schloß die schlichte Feier, die umrahmt wurde von flotten Märschen der Kapelle Fickert. Ein harmonisches, nettes „Fliegerkränzchen" hielt Gäste und Mitglieder noch lange beisammen.

Eine Perlenfabrik brennt nieder.

Neuhaus a. R. Im Anwesen des Perlenfabrikanten Rosenbaum in Neuhaus-Ilgelshieb brach in den Morgenstunden ein Feuer aus, das von dem herrschenden Sturm stark angefacht wurde, so daß es nicht gelang, das große Gebäude zu retten. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die benachbarte Schule und andere Nachbargebäude vor dem rasenden Element zu schützen. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Gefängnis für Drahtdiebe.

Aschersleben. Schweres Unheil konnten zwei Spitzbuben anrichten, die es auf Kupferdraht abgesehen hatten. Sie scheuten bei ihren Diebstählen nicht davor zurück, aus einer Feuermeldeleitung in Vogelsang 400 Meter Draht herauszuschneiden, so daß im Notfalle die Leitung versagt haben würde. Weiter wurde den beiden Dieben zur Last gelegt, aus der Fernsprechleitung der Strecke von Aschersleben nach Mehringen und Ermsleben insgesamt 1700 Meter Draht weggenommen zu haben. Die beiden Spitzbuben wurden jetzt vom Schöffengericht Halberstadt verurteilt, und zwar der schon vorbestrafte Maurer Richard Westphal zu 9 und der Schreiber Willi Müller zu einem Monat Gefängnis.

Die Steuerbehörde pfändet die Kartoffeln

Katastrophale Notlage in den thüringischen Waldorten.

Steinheid. Wie in ganz Thüringen, so ist auch hier die Not außerordentlich groß. Die Gemeinde Steinheid leidet besonders stark unter der Wirtschaftskrise, weil die Steuern fast nicht mehr fließen. Zum Teil mußte man sogar dazu schreiten, den Steuerschuldnern die Kartoffeln wegzupfänden, da sie anderen pfändbaren Besitz nicht mehr hatten. Gegen dieses allzu harte Vorgehen der Steuerbehörde hat sich der Gemeinderat scharf ausgesprochen. In einer Entschließung an das Kreisamt Sonneberg und an das Thüringische Staatsministerium wird die übergroße Not in der Gemeinde ausführlich geschildert und um sofortige Hilfe gebeten.

Den Wohlfahrtsempfängern konnte in der letzten Woche überhaupt keine Unterstützung gezahlt werden. Das Kreisamt in Sonneberg teilt mit, daß mit der kommissarischen Verwaltung der Gemeinde Gerichtsassessor Kühn aus Neuhaus beauftragt worden ist.

Gutscheine statt Geld.

Lauscha. Da die Gemeindeverwaltung zur Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungen die nötigen Mittel nicht aufbringen kann, sind jetzt von ihr Gutscheine in Höhe von 1 und 2 Mark herausgegeben worden, die an die Unterstützungsempfänger verteilt werden. Die hiesigen Geschäfte nehmen die Gutscheine in Zahlung und werden mit der Gemeinde verrechnen.

*

Ab 500 Mark Friedensmiete frei.

Magdeburg. Der Magistrat trat einem Beschluß der Wohnungsdeputation bei, auf Grund dessen Wohnungen mit einer Jahresfriedensmiete von 500 Mark und mehr aus der Wohnungszwangswirtschaft herausgenommen werden, „weil infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse die Nachfrage nach derartigen Wohnungen gering ist und auf dem freien Markte befriedigt werden kann".

Neun Typhusfälle durch verseuchten Milchkakao.

Artern. Hier erkrankten zwei Schüler, die das Sangerhäuser Gymnasium besuchen. Die Erkrankten litten an heftigem Fieber, ohne daß bestimmte Krankheitssymptome einwandfrei festgestellt werden konnten. Schließlich brachte die Blutuntersuchung Klarheit. Es liegt Typhus vor. Die Erkrankten wurden in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, damit die Ansteckungsmöglichkeit beseitigt wird.

Glücklicherweise ist es gelungen, die Ansteckungsquelle zu ermitteln. In Sangerhausen sind ebenfalls eine Anzahl Personen dem städtischen Krankenhaus zugeführt worden, bei denen Typhus festgestellt wurde. Es handelt sich um sechs Schüler des Sangerhäuser Gymnasiums und um eine erwachsene Person. Wie man hört, sollen die Erkrankungen auf den Genuß von Milchkakao aus einem Sangerhäuser Milchgeschäft zurückzuführen sein. Den Milchkakao haben auch die Artener Schüler in den Pausen zu sich genommen.

Der Kreisarzt, Dr. med. Cauer, gab zu den Erkrankungen einen amtlichen Bericht heraus, in dem es heißt, daß es den Erkrankten den Umständen nach gut geht. Die Ansteckungsquellen sind ermittelt und sofort verstopft worden, so daß eine Beunruhigung der Bevölkerung nicht am Platze ist. Allerdings empfiehlt es sich, Milch nur in gekochtem Zustande zu genießen. Es wird dringend gebeten, daß ein jeder, der unter Unwohlsein und Fiebererscheinungen erkrankt, sich sofort in ärztliche Behandlung begibt. Es ist als ein besonderer Glücksumstand zu bezeichnen, daß es den amtlichen Stellen gelungen ist, die Ansteckungsquelle, bevor sich die Erkrankungen zur Epidemie ausbildeten, zu entdecken. Nur dadurch ist die Möglichkeit vorhanden, die Quelle zu verstopfen und ein Weiterverbreiten der Krankheit zu verhüten.

Wilhelm Raabe-Gedächtnisausstellung der „Deutschen Bücherei".

Leipzig. Die „Deutsche Bücherei" hat als das berufene Institut zu Wilhelm Raabes 100. Geburtstag eine schöne und interessante Gedächtnis-Ausstellung veranstaltet. Sie ist das Werk des Oberbibliothekars Dr. Arthur Luther.

Die weitausholende Schau wird mit Bildnissen und Autographen des großen Humoristen eingeleitet. Ueber dem lächelnden Ganzporträt des großen Mannes nach einem Werk Körners präsentiert sich eine ganze Anzahl der verträumten und humorvollen Bilder seiner Kollegen von der anderen Fakultät, des Malers Spitzweg. Die Raabestädte grüßen aus alten Winkeln und Gassen: Braunschweig, Wolfenbüttel, Alt-Berlin und aus Alt-Berlin besonders die Spreegasse, das Urbild der „Sperlingsgasse".

Die beiden großen Wahlverwandten Raabes, der deutsche Meister des Humors Jean Paul und der Engländer Charles Dickens, sind mit ihren Werken vertreten. Neben den Originalkupfern zu Dickens Werken sieht man Zeichnungen von Raabe, aus allen möglichen Publikationen zusammengetragen. Es ist wenig bekannt, daß Raabe den Rand seiner Manuskripte, wie einst Mörike, mit Randzeichnungen zu schmücken pflegte. Die Ausstellung offenbart Raabe als einen flotten Landschaftszeichner, der ausgezeichnet die Stimmung zu bannen versteht.

Raabe-Ausgaben in Hülle und Fülle. Darunter die kuriose „Nebenluftausgabe" eines Berliner Verlegers, der glaubte, die Werke, die unter dem Namen Corvinus erschienen waren, stehlen zu dürfen. Die Ausgabe wurde polizeilich beschlagnahmt, aber wieviele Gerichtsverhandlungen waren nötig, um den Berliner von seinem Unrecht zu überzeugen! Wunderschön die Reihe der mit Originalgraphik geschmückten bibliophilischen Ausgaben. Am schönsten wohl die, die Stelmer-Prag bebildert hat. Die „Feldausgaben" zeigen, daß wir im Kriege zwar kein gutes Papier hatten, daß aber unsere Soldaten sich den Sinn für edelste Erbauung nicht hatten rauben lassen.

Schul- und Stenographen-Ausgaben mögen wohl nur den Fachmann interessieren, erfreulich aber zu sehen, daß eines der Werke Raabes in einer Ausgabe für holländische und ein anderes in einer Ausgabe für lettländische Schulen erschienen ist.

Aus der Raabe-Literatur seien zunächst zwei Werke erwähnt, die für die ungeheure Belesenheit und das umfassende Wissen Raabes zeugen, das „Raabe-Lexikon" von Spiero nämlich und Fritz Jenschs „Wilhelm Raabes Zitatenschatz". An die Festschrift, die zu Raabes 90. Geburtstag erschienen ist, schließen sich die Schriften an, die sein 100. Geburtstag gezeitigt hat.

Aus den Werken, die sich mit des Dichters Weltanschauung befassen, sei der Kuriosität halber eins herausgegriffen: die Schrift des Jesuitenpaters N. Perquin (Amsterdam): „Wilhelm Raabes Motive als Ausdruck seiner Weltanschauung". Der Jesuit glaubt erfreulicherweise, Raabe frommen Katholiken zur Lektüre angelegentlich empfehlen zu dürfen.

Unter den Aufsätzen, die Raabe behandeln, durfte Hebbels berühmte Kritik der „Chronik der Sperlingsgasse" nicht fehlen: „eine vortreffliche Ouvertüre, aber wo bleibt die Oper?"

Die Auswahl der Raabe-Kompositionen ist gering, da die „Deutsche Bücherei" ja Musikalien nicht sammelt, gering ist auch die Anzahl der in fremde Sprachen übersetzten Werke Raabes. Er ist wohl zu spezifisch deutsch, um im Ausland ganz verstanden zu werden.

Ueber den Schaukästen leuchten Sentenzen Raabes, die seine ungeheure Aktualität zeigen, die beweisen, daß er ein Lebendiger ist, ein lebendiger Tröster und Mahner. Nur einige dieser Sentenzen seien hier zitiert: „Mein teueres, deutsches Volk, ist nicht immer einer dagewesen, der dich errettet hat und dir zu essen gab? Ist nicht der Martin Luther gekommen und der Lessing und jüngst der Sänger der Freiheit Friedrich Schiller?" — „Das französische Gewissen sitzt in Paris, das englische in London, aber das deutsche noch lange nicht in Berlin." — „Die Massen in Bewegung zu setzen, braucht's nur der Phrase eines Dummkopfs. Wie lange gebraucht der kluge Mann, um nur einen einzigen zu seiner Meinung zu bekehren." — Und endlich: „Alles Große ist furchtbar einfach, ja, es beglaubigt sich immer nur durch Einfachheit."

Wieder ein Sprengstoff-Fund.

Leipzig. Am vergangenen Sonnabend wurde in einem Gebüsch an der Watzdorfstraße in Leipzig-Sellerhausen ein Karton mit Sprengstoffen gefunden. Er enthielt 20 Pakete Ammonit-Patronen. Die politische Abteilung der Kriminalpolizei stellte sofort Erörterungen an, die ergaben, daß die Sprengstoffe offenbar von den Einbrüchen herrühren, die in der Nacht zum 25. August in den Steinbrüchen bei Klein-Steinberg ausgeführt wurden. Die Einbrecher hat man noch nicht ermitteln können.

Dieser Sprengstoff-Fund erinnert an den großen Sprengstoff-Diebstahl, der in der Nacht zum 1. September in Hartmannsdorf in dem Ratssteinbruch der Stadt Chemnitz begangen wurde. Dort entwendete man Sprengstoffe von der gleichen Art, wie sie jetzt in Sellerhausen gefunden wurden. Die Mengen waren allerdings viel erheblicher. Es wurden nicht weniger als 502 Packungen Ammonit, außerdem 230 elektrische Zündkapseln und 200 Aluminium-Sprengkapseln, sowie 50 Meter Zündschnur entwendet. Es steht außer Zweifel, daß der Diebstahl nur von kommunistischer Seite begangen sein kann.

Gegen Wundlaufen Wundsein durch übermäßige Schweißabsonderung an Füßen u. anderen Körperteilen (Wolf), Sonnen- u. Gleicherbrand. Sofort schmerzstillend u. heilend Leodor-Fett-Creme (blaue Packung) auch als Kosmetikum für Hände u. Gesicht. Tube 60 Pf. u. 1 Mk. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Zwei Söhne und ein Hof

Roman von Fritz Hermann Gläser

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Vom Wasser her sprang eine Brise auf. Es wurde laut im Wattenmeer, als ob etwas vorgefallen wäre. Seeschwalben und Austernfischer pfiffen, Kibitze und Möwen schrien wie besessen. Dort, wo das Meer und der Himmel sich vereinten, breitete sich der schmale Silberstreifen aus.

Eine Hallig, die weit draußen im Wattenmeer lag, war von den Wellen umzingelt. Die Priele schwollen an und flossen träge; sie traten hier und dort aus ihren Ufern. Grau und falsch kam jetzt das Meer herangekrochen. Am Deiche schlugen die Schlensen zu, denn in den Prielen floß das Wasser jetzt landeinwärts.

Wie Abwehr und Beklemmung lag es in der Luft. Ja, selbst die vielen tausend Schafe, die da und dort schon auf dem Vorland grasten, flüchteten ängstlich dem Deiche zu. Jede Kreatur fühlte es erschauernd: das Wasser kommt!

„Wir müssen schnell zurück! Die Flut ist uns schon auf den Fersen!"

Das blonde Mädel hatte es warnend ausgerufen.

Was bis jetzt Spiel war, wurde nun bittere Not. Jetzt mußten sie tüchtig laufen, um den Deich noch vor dem Wasser zu erreichen.

Man konnte schon die Wellen sehen. Sie duckten sich, sprangen vorwärts! Das ging so schnell, so unbarmherzig, daß man ohnmächtig zusehen mußte, wie Land um Land von ihnen aufgeschlungen wurde.

Karl Forstner und Greta Olsen blieb jetzt keine Zeit, sich nach ihrem Verfolger umzuschauen. Mitunter spielte das Wasser schon um ihre Füße, dann wieder hatten sie ihm einen Vorsprung abgerungen. Sie durften nicht ermatten, durften keine Zeit vergeuden. Noch spritzte das Wasser um die Füße, die nächsten Wellen sprangen schon die Knöchel an. Das Wasser stieg und stieg in wenigen Minuten.

„Gleich haben wir den Deich erreicht!"

„Und ich bin doch noch nicht gefangen!" rief das Mädel triumphierend.

Da spornte er alle Sehnen an. Er warf die Füße, daß das Wasser nur so spritzte, denn diese Niederlage wollte er sich nicht ohne weiteres gefallen lassen.

Das Mädel wich ihm wieder aus, schlug einen Bogen, wollte ihm abermals entwischen.

Plötzlich warf sie ihre Arme in die Luft. Ein Schrei! — Greta schlug kopfüber in das Wasser.

„Greta!" schrie, Forstner auf.

Ihr ihrem Uebermut hatte sie den Priel nicht wahrgenommen, war abgeglitten und hineingestürzt.

Karl Forstner war sofort zur Stelle. Er wollte ihr helfen und merkte doch sofort, wie auch ihm der Boden unter den Füßen wegglitt.

Das Mädel hatte den Kopf wieder freibekommen und stand auch bald auf den Füßen. Das Wasser ging ihr bis in Schulterhöhe. Es konnte nur wenige Minuten dauern, dann mußte es über ihr zusammenschlagen.

Karl Forstner glitt immer wieder an dem schlüpfrigen Boden ab. Er mußte mit aller Anstrengung versuchen, aus der Nähe des gefährlichen Loches zu kommen, an dem das Mädel abgeglitten war.

„Nur ruhig, Greta! Ich helfe dir schon!"

Er konnte es trotzdem nicht verhindern, daß ihm der kalte Angstschweiß auf die Stirn trat. Ein wildes Grauen hielt ihn umfangen, denn wenn die nächste Minute keine Rettung brachte — ja — dann war es wohl zu spät . . .

Im nächsten Augenblick hatte er seine Hosenträger heruntergerissen, verlängerte sie mit einem Tau, das er noch in der Tasche trug, riß den Knoten mit den Zähnen fest — und warf mit zitternden Händen und keuchendem Atem dem Mädel das notdürftige Rettungstau zu . . .

Zwei- oder dreimal griff sie danehen. Dann hielt sie den Riemen in ihren Händen — krampfte die Finger um das Tau.

Karl Forstner zog aus Leibeskräften. Endlich, endlich war es geglückt! Greta hatte festen Boden unter ihren Füßen. Sie stolperte — tauchte — und war gerettet . . .

Inzwischen war ihnen die Flut schon bis an die Knie gestiegen. Karl Forstner streckte dem Mädel die Rechte hin. Beide stürmten miteinander, wie gepeitscht, wie vom Teufel verfolgt, durch das aufspritzende und ansteigende Wasser. Dort war der Deich . . .

Sie waren gerettet, hatten gewonnen!

Stolpernd fielen sie auf den Grassaum der Fennen nieder. Matt und erschöpft lagen sie in dem jungen Grase.

Lange sprachen sie kein Wort. Ihr Atem keuchte, die Pulse flogen. Mit Augen, die noch Angst und Grauen trugen, blickten sie aufs Meer hinaus.

Bis ins Unendliche grub die scheidende Sonne eine gliternde Furche ins Meer. Klatschend schlugen die Wellen an den schützenden Deich. Dort, an jener Unglücksstelle, schrien ein paar Möwen krächzend auf . . .

„Das war die Strafe für meinen Uebermut! Das Schicksal läßt sich nicht verhöhnen!"

Ole Olsens Tochter hatte es kleinlaut ausgesprochen.

„Schicksal hin und Schicksal her!" Karl Forstner konnte schon wieder lachen. Er hatte den alten Lebensmut zurückgewonnen. „Hauptsache ist, daß ich dich doch gefangen habe! Das Schicksal hat es so gewollt. Sträube dich nicht länger und — gib dich gefangen!"

„Da — hast du mich! Da hast du mich!"

Schon nahm er sie in seine Arme, küßte ihr die Lippen heiß. Vergessen war die schlimme Angst, vergessen war das Watt mit seinen Tücken!

„Deine Kleider sind durchnäßt! Du mußt sofort nach Hause, Greta!"

Sie lachte ihn überglücklich an.

„Du bist nicht trockener, mein Junge!"

„Wie nasse Katzen sehen wir aus!"

„Das hätte schlimm auslaufen können!"

„Ich hätte dich bald in den Tod gejagt!"

„Nun hast du mich dem Meer entrissen. Ich hab' es dir nicht leicht gemacht."

„Du mußt nach Hause, wirst sonst krank!"

„Ich kann ja kaum die Füße vorwärts setzen. Das Wasser läuft an mir herab."

„Ich trage dich, Greta! Will dich immer tragen!"

„Daß dich die Last nicht etwa drückt!? Daß du nicht etwa müde wirst!"

Sie lachte dabei und drohte ihm schelmisch zu.

Schon nahm er sie auf seinen Arm, trug sie wie ein Kind davon — wie ein großes und liebes Kind, das ihm ans Herz gewachsen war.

Und küßte noch immer ihren Mund, küßte ihren jungen, roten Mund, der ihm gern geboten wurde . . .

*

„Handeln muß man! Nur noch Handeln! Was hat der Bauer denn für Nutzen für sein vieles Schinden? Ich wär' ja närrisch, wenn ich noch einmal einen Pflug anfassen wollte! Da seht doch selbst! Vom Hennersdorfer Seiler habe ich ein Pferd gekauft, ein prima Pferd! Zweijährig! Aber noch nicht eingefahren! Zehn Millionen hab' ich ihm dafür geboten, und der Seiler glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, als ich ihm diese Summe bot. Zehn Millionen! In seinem ganzen Leben hat der Seiler so viel Geld noch nicht gesehen . . ."

„Du bist ja Millionär! Ein zehnfacher sogar!" lachte da der lange Bürstenbinder, der mit dem Sandhofbauer und mit noch zwei anderen am selben Wirtshaustische saß. „Dann kann ich mir mein Glas wohl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310909-15/fragment/page=0005

Provinzial-Gärtnertag.

Klagen über zu schwere Steuerlasten.

Nordhausen. Der Gartenbauverein beging im Saale der „Hoffnung" das Jubiläum seines 40jähriges Bestehens. Aus Anlaß der Jubelfeier hatte der Landesverband Provinz Sachsen der Gärtnereibesitzer seine diesjährige Hauptversammlung nach Nordhausen verlegt.

Der Vorsitzende, Gärtnereibesitzer Schröter-Salzwedel, legte in seiner Eröffnungsrede die Nöte des Gärtnergewerbes dar. Dank des Zusammenschlusses im Reichsverbande habe man erreicht, daß

der Gartenbau als ein Teil der Landwirtschaft anerkannt

worden sei. Das habe zu einer Erleichterung auf steuerlichem Gebiete geführt. Aber durch die Notverordnung vom 30. Dezember 1930 werde der Gartenbau zum Teil zur Gewerbesteuer herangezogen. Die Doppelbesteuerung zu beseitigen, sei gegenwärtig das Hauptziel aller Spitzenorganisationen des Gartenbaues. Man beabsichtige, die Frage der Rechtsgültigkeit jener Notverordnung höchstgerichtlich entscheiden zu lassen. Der Redner betonte weiter, daß die bisherige Einheitsbewertung viel zu hoch sei, und daß man ihre Herabsetzung erreichen müsse. Belastend für den Gartenbau sei weiter, daß viele Gartenbaubetriebe im Bebauungsplan von Städten lägen und ihre Ländereien als Baugelände bewertet werden sollten. Nach einem Hinweis auf die Zollfrage forderte der Redner zu engstem Zusammenschluß auf, um die Existenz des Gartenbaues zu sichern.

Ueber „Gesichtspunkte für die zeitgemäße theoretische Ausbildung des gärtnerischen Nachwuchses" sprach der neue Leiter der Gärtnerlehranstalt Frenburg, Direktor Belchert.

Der Vortrag „Absatzwerbung im Gartenbau" mußte wegen der fortgeschrittenen Zeit wesentlich gekürzt werden. Sievert vom Reichsverband, der das Referat übernommen hatte, gab Hinweise für eine erfolgreiche Werbung in heutiger Zeit.

Eine Neunjährige angelt einen 4-Pfund-Karpfen.

Schönitz. Der Kaufmann Hans O. ist ein leidenschaftlicher Sportangler, vertraut mit allen Kniffen der Petrikunst. Jedoch läßt sich bei diesem schönen Zeitvertreib der Erfolg nicht zwingen. So badete er stundenlang seine Regenwürmer im Schönitzer See, ohne daß etwas „nuppelte". Er ging zum Mittagessen, und sein 9jähriges Mädel beaufsichtigte das Anglergerät. Kaum war der Vater außer Sichtweite, da zog eine Spule, das Mädel hant an, zerbricht die Rute, ergreift das abgebrochene Stück, zieht und zieht und — siehe da — ein vierpfündiger Spiegelkarpfen liegt als Beute am Ufer.

Bornstedt. (Felddiebstahl.) Dieser Tage konnte beobachtet werden, wie ein gut gekleideter Herr mit Koffer und Fahrrad sich auf dem Rain eines Kartoffelackers niederließ und in einem Buche zu lesen begann. Nach etwa 15 Minuten bestieg er wieder sein Rad und fuhr davon. Wie sich später herausstellte, hatte er ungefähr 24 Stöcke Kartoffeln ausgegraben und in dem Koffer verstaut.

Ammendorf-Beesen. (Choralsingestunde.) Am Freitag, dem 18. September, abends 8 Uhr, wird in der evangelischen Kirche Ammendorf-Beesen eine Choralsingestunde für die ganze Gemeinde Ammendorf-Beesen stattfinden unter der Leitung der Organistin und Chorleiterin Frl. Gertrud Balthasar. An diesem Abend und den folgenden soll versucht werden, uns mit dem neuen Gesangbuch vertraut zu machen.

Morl. (Der Kriegerverein) Morl, Möderau und Beidersee hielt am Sonntag sein diesjähriges Kinderfest in Beidersee ab. Mit einem Umzug durch das Dorf und Einholen des Schützenkönigs nahm das Fest seinen Anfang. Leider war das Wetter so kalt und mit Regenschauern verbunden, daß das Fest in Pirls Feldscheune abgehalten werden mußte. Daselbst war für Belustigungen aller Art gesorgt; die Kinder wurden mit Kaffee, großen Brezeln, Schokolade und Würstchen beschenkt. Die Erwachsenen konnten am Preisschießen ihr Glück versuchen. Nach der Verlosung von Wirtschaftsgegenständen traten die Kinder zum Abmarsch an und brachten, nach einem Umzug durch das Dorf, ihren neuen Schützenkönig nach Möderau. Das Fest fand damit seinen Abschluß.

Wanderversammlung des Schönburgbundes.

Der Weinbau im Saale- und Unstruttal. — Der Wein ist besser als sein Ruf.

Naumburg. Die 7. Jahreshauptversammlung des Schönburgbundes (Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege im Regierungsbezirk Merseburg) galt dem Wein im allgemeinen und dem Weinbau im Saale- und Unstrattale im besonderen. Vom Bahnhof Naumburg erfolgte der Abmarsch der Teilnehmer am Sonntag, dem 6. September, 9 Uhr, über Almerich, wo Hoffmann von Fallersleben 1856—1860 wohnte, und Schulpforte nach den Saalhäusern. Trotz vorangegangenen Regens mochten sich wohl 100 Personen zusammengefunden haben.

Regierungsrat Dr. Thiem von der Biologischen Reichsanstalt in Naumburg sprach bei seiner Eingangsrede im rebengeschmückten Saale davon, daß mit dem Christentum auch der Weinbau in Deutschland eingeführt worden wäre, nicht nur, weil dies in den kolonisatorischen Bestrebungen der Klöster Fulda, Hersfeld, Walkenried und besonders Pforta lag, sondern auch einem rituralen Zwecke entsprach, nämlich

den zur Feier des heiligen Abendmahls nötigen Wein selbst zu keltern.

Die Fechser aus Italien zu beziehen, wie vielfach behauptet wird, hatte man nicht nötig, da im westlichen Teile des damaligen Frankenreiches, besonders in Burgund, der Weinbau bereits umging. Der älteste Pfortenser Klosterweinberg soll der Ueberlieferung nach der Allerseelenberg (mons omnium sanctorum) an der Altenburger Brücke sein. Urkundlich bezeugt ist zuerst ein von Quedlinburg im Jahre 1195 erworbener Weinberg bei dem jetzt wüsten Wenzendorf in der Nähe von Sulza (nach der 1901 in Sondershausen erschienenen Geschichte des Weinbaues von dem Naumburger Schulmann Töpfer).

Das Klima (Pflanzen- und Tierwelt sind mediterran) und die Bodenart (Löß, Wellenkalk, Röt bei Karsdorf, grüne Letten bei Laucha und Dorndorf) sind nicht nur an den Südabhängen des Saale- und Unstrattales dem Weinbau günstig, aber die Sortenwahl war keine gute (z. B. der Heunischwein am Heunischberge), weil man mehr auf Massenbau als auf Güteban hielt. So kam es, daß seit der Verbesserung der Verkehrswege in der Hanfazeit der Naumburger Wein mit den aus dem Westen vom Rhein eingeführten besseren Weinen nicht konkurrieren konnte, und zahlreiche Spottlieder brachten ihn weiter in Verruf. Erst im 18. Jahrhundert ist es den beiden Naumburger Winzern Göhlmann und Thränhard gelungen, Naumburgs Weinbau durch bessere Sortenwahl und bessere Kellerwirtschaft wieder zu haben. Leider setzte in den achtziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts nochmals ein Rückschlag damit ein, daß durch das massenhafte Auftreten der Reblaus viele Weinberge im Saale-Unstrattale vernichtet wurden. Zwar gilt der Bezirk Mitteldeutschland noch immer als verseucht, aber durch Vorsorge der staatlichen Weinbauverwaltung ist die Reblausgefahr dadurch gebannt, daß man die Rebengelände neubepflanzt mit Reben, die auf Wurzeln des amerikanischen Weinstocks gepfropft sind. Den zu den „Saalhäusern" gehörigen Weinberg hat der preußische Staat angekauft und zu einem

Musterweinberg

umgestaltet, zu dem auch ein Weinbaumuseum gehört. Auch durch das Auftreten des falschen Meltaues (Peronospora) ist das Einkommen der Winzer, das sich zurzeit zumeist aus dem Traubenversand ergibt, oft sehr in Frage gestellt. In demselben Maße, wie der Wein dem Weintrinker zum Sorgenbrecher werden kann, wird er zuweilen dem Weinbauer zum Sorgenkinde.

Bei der Aussprache wurde auch die Frage der Reform des Spalierweins an Wohnhäusern besaht. Es wurde empfohlen, sich vertrauensvoll an die Firma Pönicke in Deltzsch zu wenden. Auch die Weinberge bei Seeburg, Rollsdorf und Höhnstedt gelten als reblausfrei.

Hierauf führte der Stadtarchivar Hoppe aus Naumburg die Zuhörer in die galante Rokokozeit ein, in der es Sitte wurde, die Kelterhäuschen in den Weinbergen zu prachtvollen Villen auszubauen und darin Wochenende mit Gästeempfang zu feiern. Damals entstanden die bekannten Steinbildwerke im sog. Markgrafenweinberge des Unstrattales und die Saalhäuser im Saaletale gegenüber der Landesschule Pforta.

Bei Besichtigung des Weinbaumuseums und der Kelleranlagen durfte jeder Besucher durch vier Kostproben sich von der Güte des unverfälschten Naumburger Naturweines überzeugen, der, weil ohne Zuckerzusatz, keine übeln Nachwehen hinterläßt und besser als sein Ruf ist.

Beidersee. (Blitzschlag.) Kürzlich ging hier ein schweres Gewitter mit starkem Regen nieder. Der Blitz schlug in den Stall des Strumpffchen Gutes in Möderau ein und traf einen Bullen tödlich. Die Giebelwand und das Dach des Stalles wurden stark beschädigt. Feuer entstand nicht.

Rothenburg (Saale). (Ein Pferd erhängt sich an der Kette.) Bei der Vorbereitung für den Erneuerungsbau der Kreisstraße ereignete sich ein Unfall. Beim Wenden eines mit Steinen beladenen Fuhrwerkes eines Löbejüner Fuhrmanns rutschte der Wagen den Abhang hinunter. Während bei dem einen Pferd das Kummet riß, hängte sich das andere Pferd an der Brustkette auf und verendete.

Niemberg. (Zwei Motorradfahrer zusammengefahren.) Sonntag nacht (23¾ Uhr) ereignete sich auf der Straße Brachstedt—Niemberg ein Motorradunfall. Der Müller Martin Reinhardt aus Kockwitz und sein Freund, der Landwirt Hermann Reichmann aus Reideburg, kamen auf ihren Motorrädern aus einer Müllerversammlung aus Burp. In einer Kurve fuhren sich beide in die Räder. Reichmann fuhr dadurch gegen einen Baum, flog vom Rade und trug einen Unterschenkelbruch davon. Reinhardt fuhr in den Graben, durch den Sturz erlitt er schwere Verletzungen am Kopf. Beide Motorräder sind vollständig zertrümmert. Der herbeigerufene Landjäger Storch veranlaßte die sofortige Ueberführung durch einer Krankenwagen nach Halle.

Klostermansfeld. (Autos stoßen zusammen.) Am Donnerstag ereignete sich an der Abzweigung der Mansfelder Straße von der Siebigeröder Straße ein Autounglück. Ein aus der Mansfelder Straße und ein aus der Siebigeröder Straße kommendes Personenauto stießen, wahrscheinlich infolge Unachtsamkeit eines Chauffeurs, zusammen, wobei beide Autos schwer beschädigt wurden. Die Insassen des kleineren Personenautos trugen hierbei ernstere Verletzungen davon und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Zabenstedt (Mansf. Seekreis.) (Motorradfahrer überfährt ein Kind.) Ein Motorradfahrer überfuhr das noch nicht schulpflichtige Kind des Schneiders Köpp von hier. Mit einem Schlüsselbeinbruch wurde das Kind in das Gerbstedter Krankenhaus eingeliefert.

Von der Schule verwiesen.

Zerbst. Am Gymnasium wurden die beiden Oberprimaner Karlheinz Meinecke und Franz Jakob wegen führender Beteiligung an einem nationalsozialistischen Schülerbund von sämtlichen anhaltischen Schulen verwiesen. Aus Braunschweig ist am Sonnabend an die Gauleitung Dessau die Mitteilung eingetroffen, daß die Relegierten an die Braunschweiger Schulen überwiesen werden können.

Ammendorf-Beesen. (Die evangelische Frauenhilfe) Ammendorf-Beesen hielt kürzlich ihre gut besuchte Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß die Schwesternstation auch im vergangenen Arbeitsjahr gehalten werden konnte. Mit Hilfe der Schwester trieb die evangelische Frauenhilfe in weitem Umfange Kranken- und Armenpflege, Wöchnerinnen- und Altenfürsorge. Auch des Schriftendienstes nahm sie sich an. Die sehr gut geführte Kasse wies einen Bestand von 54,77 Reichsmark auf, da der Einnahme von 2627,19 RM. eine Ausgabe von 2572,42 RM. gegenüberstand. Herr P. Kiehne, Halle, sprach zu einem Lichtbildervortrag, der die Anwesenden zum jalischen Diakonissenhaus führte.

Bitterfeld. (Ueber das Vermögen) des Zimmermeisters Richard Hammer, Bismarcker Straße 7, ist vom Amtsgericht Bitterfeld das Konkursverfahren eröffnet worden.

Dölzig. (Einbrüche.) Vor kurzem haben Diebe im hiesigen Pfarrhause 150 Mark und zwei Paar Schuhe gestohlen. Im Konsumverein ist ebenfalls eingebrochen worden. Hier haben die Täter Geld und Lebensmittel mitgenommen. Bei diesem Einbruch wird eine bestimmte Spur verfolgt, aber die Diebe sind noch flüchtig.

Dornstedt (Mansf. Seekreis). (Gewitter und Wolkenbruch.) Das am Dienstag hier niedergegangene Gewitter war von einem wahren Wolkenbruch begleitet, der länger als eine Stunde anhielt. Die Wassermassen fanden keinen schnellen Abzug und überfluteten nicht nur die Abzugsgräben, sondern stauten sich auf den Feldern. Die Straßen wurden überflutet und starr verschlammt. Das Unwetter hat die Gegend von Asendorf bis Teutschenthal heimgesucht.

---

gleich noch einmal füllen lassen, Brüderlein?" Er zwinkerte schon der Wirtin zu.

„Nun freilich darfst du das, du ausgedorrter Bürstenbinder! Jetzt aber höre zu! Ich hab' den Braunen erst mal an den Kumt gewöhnt, hab' ihn allmählich eingefahren. Schon nach drei Wochen ging er wie ein Ochse ins Geschirr, und dabei einen Gang und eine Haltung! Ich hätte ihn am liebsten selbst behalten. Nun, kurz und gut: ich nahm den Braunen darauf mit nach Breslau auf den Markt. Was meint ihr, was ich für das Pferd bekommen habe? Was meint ihr wohl? — Fünfundzwanzig Millionen Mark!"

„Donnerwetter, Sandhofsbauer! Donnerwetter!"

„Dann bist du ja sogar ein fünfundzwanzigfacher Millionär!" sprach der Bürstenbinder dazwischen. „Da, Wirtin, bring' noch eine Lage!"

„Sandhofsbauer, du wirst ein steinreicher Mann in ganz kurzer Zeit!" echote der vierte an dem Tische.

„Sandhofsbauer hin und Sandhofsbauer her! Sagt doch selbst: Hat da das Bauersein noch einen Zweck? Ich lache alle Bauern aus! Den ganzen Acker habe ich verkauft! Ich mach' mir keine Hand mehr schmutzig, denn meine Zeit ist viel zu kostbar. Ich weiß jetzt, wie man Geld verdienen kann!"

„Wer hat dir den Boden abgekauft?"

„Die Schindelwighbäuerin! Das Weib ist ja rein närrisch auf den Acker. Als ob es gerade dieser Sandfleck sein müßte! Was die wohl mit dem vielen Boden will? Sie hat ihr Gut jetzt fast verdoppelt! Sie strich den tüchtigsten Inspektor aus!"

„Dann hat sie dir wohl nicht zu viel geboten?"

„Ein feines Schnippchen hab' ich ihr geschlagen. Auf Geld hab' ich mich da nicht eingelassen. Für jeden Morgen Land hat sie mir einen Ochsen oder zwei Kälber zugesprochen. Zwanzig fette Ochsen für die zwanzig Morgen dürren Sand. Brüderlein, ist das nicht ein Geschäft!"

„Ein sauberes Geschäftchen ist das, Bauer! Und ist ein Grund zum Trinken, weißt du das?"

„Schenk ein, Wirtin! Für alle, die hier in der Stube sitzen, eine Lage!"

„Was hast du mit den vielen Ochsen angefangen?"

„Mit diesen Ochsen hab' ich den Handel angefangen. Das heißt, die ersten zehn hat gleich der Baumeister bekommen. Dafür hat er das neue Wohnhaus endlich unter Dach und Fach gebracht."

„Du hast also ein — Ochsenhaus!" gröhlte der Bürstenmacher los.

„Ein Ochsenhaus? Natürlich, Brüderlein, ein Ochsenhaus!"

Der Forstner lachte, als hätte er jetzt einen guten Witz gemacht. Der Bürstenbinder, die Wirtin und alle Gäste lachten und tranken ihm zu.

„Du hast ein billiges Haus bekommen!"

„So billig ist es freilich nicht. Hab' ihm noch eine Hypothek draufgeben müssen. Das schadet aber nichts. Ich hab' mein Haus doch fertig gebaut. Hahaha! Hab' ich nicht recht, du dürrer Bürstenbinder?"

„Natürlich hast du recht! Und sollst auch recht behalten! Die Hypothek wird ja nicht allzu wichtig sein."

„Die Hypothek hat sich der Dummkopf auf Dollar schreiben lassen. Was meinst du, wenn der Dollar fällt? Einmal muß der Dollar fallen. Er kann ja doch nicht ewig steigen. Dann zahl' ich ihm die paar Kröten aus der Westentasche; solange warte ich. Das gibt dann einen Hauptspaß, Brüderlein!" Der Forstner lachte und trank und schlug sich mit der Hand auf seinen eigenen Schenkel.

Im „Kretscham" war es unterdessen voll geworden. Des Forstners Pferde standen vor der Wirtshaustür. Da wußte ein jeder, der vorüberging, daß es da drinnen lebhaft war. Und daß dort ausgegeben wurde, denn der Forstner war dafür bekannt, jeden, der gern gratis trank, zum kostenlosen Trinken aufzufordern.

Die Bauern lachten freilich über ihn. Sie wußten, daß der Forstner prahlte. Besonders, wenn er schon getrunken hatte. Und seit dem Tode des Alten trank und prahlte der Forstner-Franz ja immer.

Er hatte sich sehr verändert, dieser Forstner-Sohn. Aus dem fleißigen und anspruchslosen Bauer war ein wichtigtuerischer Pferdehändler geworden. Die Sorge um das Haus, die Unmoral der jetzigen Zeit und — wie auch nicht wenig behaupteten — sein hochmütiges, beaemes und prahlerisches Weib hatten ihn dazu gemacht. Er trieb sich an Tage in den Wirtshäusern herum. Hier machte er seine Geschäfte, wie er stets behauptete.

„Trinkt doch!" rief der Forstner jetzt. „Wirtin, schenk' die Gläser voll!"

„Das lob' ich mir! Du bist ein tüchtiger Geschäftsmann!" ging ihm der Bürstenbinder um den Bart. Er war bei solchem Lob noch niemals schlecht gefahren.

„Weißt, Brüderlein, das Kaufen und Verkaufen ist so meine Sache! Man darf da gar nicht prüde sein. Ich mach' jegliches Geschäft, denn Handel und Wandel verjüngen die Welt!"

„Und Trinken und Spielen sind Mannestugenden — das darfst du dabei auch nicht vergessen." Und zog dabei die Spielkarte aus seiner Tasche.

„Bist ein Luder, Bürstenbinder! Kommst du schon wieder mit den Teufelskarten?"

„Hast doch nicht etwa Angst? Du bist ja fünfundzwanzigfacher Millionär! Und wo was ist, da kommt noch immer was hinzu." Er fing schon an, die Karten zu mischen.

„Gib schon Karten! Gib schon! Früher läßt du doch nicht Ruh'! Hast du auch Geld, du armer Schlucker? Vom Bürstenbinden ist noch niemand reich geworden." So sprach der Forstner-Franz und warf die dickgefüllte Geldtasche mitten auf den Wirtshaustisch. „Das ist mein Einsatz! Was ist deiner, Bürstenbinder?"

„Mein guter Name und — mein ehrliches Gesicht!"

Alle lachten, daß das Wirtshaus dröhnte, denn man wußte, daß der Bürstenbinder ein Windhund und ein Gauner war.

Jetzt wurde gespielt und getrunken. Der Sandhofsbauer, wie man ihn noch immer nannte, hatte ausgesprochenes Glück an diesem Abend. Die Scheine häuften sich vor ihm. Der Bürstenbinder spielte verbissen. Man sah es ihm an, daß er das letzte Geld verspielte.

„Wir spielen jetzt um eine Million!" Prahlend schlug der Sandhofsbauer auf den Tisch.

Sie spielten — und der Sandhofsbauer hatte im nächsten Augenblick die Million verloren.

„Das trifft ja keinen Armen!" lachte der andere und schob den Haufen Scheine zu sich hin.

„Sandhofsbauer, deine Pferde wollen nicht mehr stehen!" Ein junger Bursche rief es durch die Wirtshaustür.

„Dann sollen sich die Biecher meinetwegen legen!" gab der Forstner gereizt zurück. „Gib schon Karten, Brüderlein! Wir dürfen keine Zeit verlieren!"

„Sandhofsbauer! Wenn du die Pferde nicht ausspannen läßt, dann laufen sie dir noch davon!"

„So laß die Biester ruhig laufen! Wenn sie Hunger haben, werden sie schon wiederkommen." Und er ließ sich nicht im Spiele stören.

(Fortsetzung folgt.)

Schlechte Zeiten.

„Wie geht das Geschäft jetzt?"

„Ach, nicht zu beschreiben — ich setze täglich Geld zu!"

„Aber, lieber Freund, dann wäre es doch besser, den Betrieb ganz zu schließen!"

„Schließen? Sie haben gut reden! Wovon soll ich denn leben?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310909-15/fragment/page=0006

Warum die Ulmen sterben?

Wie wird die Krankheit bekämpft?

Die unter dem Namen „Ulmensterben" bekannte Ulmenkrankheit ist über ganz Mitteleuropa verbreitet. Der Erreger ist ein Fadenpilz (Graphium ulmi), der hauptsächlich in den der Wasserbewegung dienenden Gefäßen des Splintholzes lebt. Der Pilz befällt sowohl junge als alte Bäume. Aeußerlich ist die schleichende Krankheit gekennzeichnet durch dünnere Gesamtbelaubung während des Sommers und vorzeitiges Welken, Vergilben und Abfallen der Blätter. Bei dem akuten Verlauf der Krankheit zeigt der in kräftiger Belaubung stehende Baum plötzlich an einzelnen, meist stärkeren Aesten, mitunter auch an der ganzen Krone gleichzeitig, starke Blattrollung mit unmittelbar anschließender Trocknung der Belaubung. Dieses kann so schnell vor sich gehen, daß die Blätter ohne Verfärbung trocken am Baum hängen; meist ist der Vorgang aber mit Vergilben der Belaubung verbunden. Je nach Stärke des Befalles und Art der Krankheit geht das Absterben der Bäume mehr oder weniger schnell vor sich.

Direkte Bekämpfung durch Schutzimpfung und Schutztränkung haben keine wesentlichen Erfolge gezeitigt. Um ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit von befallenen Bäumen aus zu verhüten, sind die erkrankten Aeste abzuschneiden und zu verbrennen, die Schnittstellen mit Steinkohlenteer oder Karbolineum zu bestreichen. Bei stärkerem Befall ist der ganze Baum zu fällen, zu entrinden und die Rinde zusammen mit den Zweigen zu verbrennen. Der Stock ist nach Möglichkeit zu roden und zu beseitigen oder aber mit Teer oder Karbolineum zu bestreichen. Da eine Weiterverbreitung der Pilzsporen außer durch den Wind besonders durch Insekten (Ulmensplintkäfer) zu befürchten ist, muß deren Bekämpfung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden und die Entfernung der befallenen Bäume bezw. Baumteile in der eben angeführten Weise ist schon deshalb unerläßlich.

Den letzten größten Erfolg zur Abwehr der Krankheit verspricht die Züchtung immuner Ulmenarten. Diesbezügliche Arbeiten sind von der biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft eingeleitet, gestatten aber noch kein endgültiges Urteil.

Ich besteche einen Musikapparat.

Warum bilden wir uns eigentlich ein, daß bei allen Sachen Musik dabei sein muß? Man kann seinen Kaffee nicht trinken, ohne musikalisch angezückt oder angeblödet zu werden. Schließlich will der Mensch doch auch mal keine Musik haben. Wenn sich ein Café entschließen könnte, die Musik abzuschaffen, guten Kaffee herzustellen und beides zu inserieren, würde es ein beliebtes Café werden. Die Leute wollen eben manchmal auch still dasitzen oder sich unterhalten, ohne musikalisch unterbrochen zu werden.

Radio ist ja unvermeidlich. Ueberall ist Radio: oben und unten, links und rechts, vorn und hinten, es ist geradezu tückisch verborgen, nicht zu sehen, aber bestimmt nicht zu überhören. Das nehmen wir als feststehende Tatsache hin. Anders ist es mit den großen Radaukästen, in die man einen Groschen hineinsteckt; schon ihr Name ist scheußlich. Nur die Wirte finden Namen und Sache schön, denn sie bezahlen Geld dafür. Was die feinen Cafés an süßer parfümierter Musik haben, das serviert das Vorstadtcafé mit Pauken und Posaunen. Die Ohren gellen einem, die Trommelfelle wollen platzen. Bald sägt, bald hackt, bald rattert, bald stampft der Musikkasten, immer aber rast und kracht er. Bataillone von Noten ziehen im Stechschritt auf und greifen den unschuldigen Gast an.

Was ist da schon zu tun? Man kann doch dem Kellner nicht sagen, er solle keine Musik machen, er würde einen für einen Barbaren halten. Man muß die Sache anders anfassen. Man heuchelt Interesse und läßt sich die Liste der Walzen kommen. Nun beginnt das Auswählen. Man kann sich nicht schlüssig werden. Vielleicht ist der Kellner dann mürbe geworden und läßt mit sich reden. Gib ihm und nicht dem Automaten den Groschen, sag ihm, daß es nun genug sei. Er wird ängstlich nach dem Wirt Umschau halten, aber vielleicht kommt das große Schweigen. Es ist Ruhe und tiefer Frieden. Man hört die Sperlinge schimpfen und freßkühne Hühner auf den Stühlen gackern.

Das Gartenlokal ist für diesmal von dem musikspeienden Drachen befreit. Es wird höchste Zeit, daß wir gehen. Lange kann dieser gespannte, mit Widerständen geladene Zustand nicht dauern. Das Gartentor schließt sich hinter uns. Der Krakeel-Apparat donnert wütend und in verhaltenem Groll los. Wenn Musik töten könnte, wir kämen nicht mit dem Leben davon. Ist es ein Unrecht, solche Attentate gegen die unverschämte Muse zu vollbringen?

Lieber Radler, laß Dir raten!

Prüfe vor jeder Fahrt die Muttern deines Rades auf festen Sitz. Lege besondere Sorgfalt auf das Festsitzen der Lenkstange. Benutze auf die Muttern deines Rades passende Schraubenschlüssel. Zu weite Schlüssellöcher reiben die Mutterkanten rund. Rundgedrehte Muttern lassen sich weder festziehen noch lösen. Stoße vor Gebrauch der Pumpe einige Male Luft durch den Pumpenschlauch. Staubteilchen im Pumpenschlauch rufen Ventilstörungen hervor, wenn sie durch den Luftdruck der Pumpe in die Ventile gepreßt werden. Fahre nie ohne Flickzeug für deine Reifen aus. Auf kurze Fahrten nimm keine Oelkanne mit. Dein Fahrrad ist genügsam in Bezug auf Oel. Gieb ihm ab und zu einige Tropfen und lasse die Oelkanne daheim, weil sie dir die Satteltasche mit Fettflecken ausstatten kann, wenn sie undicht ist, oder der Verschluß sich löst. Tritt nicht mit dem Absatz deines Fußes in die Pedale, sondern mit dem Ballen. Fahre auf schlüpfriger Straße nicht mit straff aufgepumpten Reifen. Ein weicher Reifen gleitet nicht so leicht wie ein harter. Stelle die Pedale deines Rades horizontal, wenn du mit Freilauf fährst, damit du die Rücktrittbremse bequem in Tätigkeit setzen kannst. Stehen die Pedale senkrecht, ist ein Zurücktreten erschwert, wenn nicht gar unmöglich. Gib den Lagern deines Rades nie mehr Oel, als sie bei sich behalten können. Ueberlaufendes Oel wisch sorgfältig ab, denn Oel und Straßenstaub geben einen Schmirgel, der das Innenleben deines Rades schnell zerstört. Stelle den Sattel deines Rades nicht zu tief. Kannst du im Sattel sitzend bei gestrecktem Bein den Fuß unter das auf dem Tiefpunkt stehende Pedal schieben, hast du die richtige Sattelhöhe. Soll deine Kette leicht und geräuschlos laufen, koche sie vorsichtig in Hammeltalg. Verhüte, daß die Flamme das siedende Talg erfaßt! Kannst du sie nicht kochen, lege sie auf die Kettenräder und reibe ihre Innenkante mit Graphit, Stearin oder Talg ein. Kettenglätte liefert jedes Fahrradgeschäft. Schneide Straßenbahnschienen möglichst im rechten Winkel. Merke dir, daß die Schienen auch im trockenen Zustand tückisch sind. Besonders gefährlich sind sie im feuchten Zustand. Sie lassen deinen Reifen gleiten und bringen dich zu Fall. Reinige die Lager deines Rades auf folgende Weise: Spritze mit der Oelkanne Benzin in die Oeler, hebe das Fahrrad hoch und drehe das Rad schnell herum. Die Umdrehungen lösen den Schmutz im Lager und das Benzin bringt ihn heraus. Nimm die Prozedur im freien vor, da sich nicht jede Hausfrau über Schmutzspritzer auf dem Fußboden freut. Fahre nie auf luftleeren oder schwach aufgepumpten Reifen. Die Ränder deiner Felge wirken wie Messer auf Mantel und Schlauch. Eine helleuchtende Laterne schützt dich vor den Gefahren der Straße und die Fußgänger vor dir. Bedenke, daß die Glocke auf das Ohr und die Lampe auf das Auge der anderen Wegebenutzer wirkt, bedenke, daß nicht alle gut sehen und gut hören können. Darum Glockenton laut und Lampenschein hell! Merke dir, daß schwerhörige oder taube Radfahrer entweder eine Binde am Arm oder ein dreieckiges Schild am Rade haben, das auf gelben Grund drei schwarze Punkte zeigen. Füge dem Verkehrsstrom dich ein. Bedenke, daß du im Leben der Straße der Schwächere bist und dir ein Zusammenstoß mehr schadet, als deinem mit Pferdekräften gesegneten „Gegner".

Rundfunkprogramm

Leipzig

Donnerstag, 10. September.

Leipzig (Dresden 319) Wellenlänge 259 Mtr.

6,30 Uhr: Funkgymnastik.
Anschl.: Frühkonzert (Schallplatten)
10,00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten
10,05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm
11,00 Uhr: Werbenachrichten
12,00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
12,05 Uhr: Im Anfang war der Rhythmus (Schallplatten)
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen
Anschl.: Schallplatten
14,00 Uhr: Erwerbslosenfunk
Der Mann arbeitslos u. d. Frau?
14,30 Uhr: Spielstunde in Heiligenstadt
15,00 Uhr: Hörbericht aus Heiligenstadt
15,40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16,00 Uhr: Chorkonzert aus Leinefeld-Heiligenstadt.
16,30 Uhr: Nachmittagskonzert
17,55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten
18,00 Uhr: Hygienefunk
18,30 Uhr: Sprachenfunk
19,30 Uhr: Kinderspiele
20,30 Uhr: Stunde der großen Städte
22,00 Uhr: Musik der Zeit
22,30 Uhr: Nachrichtendienst
Funkstille

Königswusterhausen.

Donnerstag, 10. September.

Königswusterhausen, Wellenlänge 1635 Meter

5,45 Uhr: Zeit und Wetter
6,30 Uhr: Funkgymnastik
Anschl.: Frühkonzert.
6,45 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft.
10,35 Uhr: Neueste Nachrichten
12,00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
Anschl.: Schallplatten-Konzert
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen
13,30 Uhr: Neueste Nachrichten
14,00 Uhr: Schallplattenkonzert
15,00 Uhr: Kinderstunde.
15,30 Uhr: Wetter und Börse.
15,45 Uhr: Frauenstunde
16,00 Uhr: Pädagogischer Funk
16,30 Uhr: Nachmittagskonzert
17,30 Uhr: Deutsche Volksbräuche (II)
18,00 Uhr: Wert u. Bewertung der geistigen Arbeit
18,30 Uhr: Mittel-Europa als Problem (II)
18,55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft
19,00 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene
19,30 Uhr: Stunde des Landwirts
19,55 Uhr: Wetter (Wiederholung)
20,00 Uhr: Alt-Berliner Tanz-Abend
20,50 Uhr: „Doppelselbstmord"
22,20 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachr.
22,50 Uhr: Abendunterhaltung

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil, Ludwig Nebe, verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt, eide in Merseburg.

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag — 8. September 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 230862
8 Gewinne zu 5000 M. 18127 51098 135478 138341
24 Gewinne zu 3000 M. 11907 19402 88835 105109 130129 176054 192508 220210 265496 299674 341401 373100
56 Gewinne zu 2000 M. 64232 70023 100305 112231 119980 193483 204721 208154 211514 214945 215183 233788 249434 251568 263267 269490 300608 303480 306004 311435 313163 330486 338070 339279 376212 380262 386337 390641
122 Gewinne zu 1000 M. 5778 7249 12112 12177 16770 25711 54427 58831 62797 63879 70208 96065 105685 106177 110397 123947 135681 136184 142885 149602 153390 155003 164049 167361 172499 175619 184994 195376 203458 207508 213350 214250 215805 219317 221327 223619 224596 225162 235784 236332 238671 243437 247146 261294 272738 276656 286637 297382 301188 309908 310161 315376 315785 355568 359150 376387 380561 383176 386606 390120 399520
188 Gewinne zu 500 M. 12225 12816 12985 23562 38820 44312 46673 52065 58276 60203 62905 70999 71734 72395 73439 73683 75794 86149 89019 94842 99989 105511 114618 123892 125318 129129 133749 134724 135909 139811 143297 151188 153198 156767 158461 162250 172418 175647 179005 180640 183135 191815 192006 192819 194010 200353 200589 206649 213220 213933 219673 225545 227325 230538 235002 235636 240914 244614 247028 249430 252179 252544 253041 253959 257527 260780 268095 268486 282495 297107 298720 304237 306484 318554 318626 326285 328469 330067 331690 339035 339233 340120 341302 355775 365142 369834 371349 374365 386677 388074 392309 394827 395049 395353

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 25000 M. 316632 374724
2 Gewinne zu 10000 M. 264913
4 Gewinne zu 5000 M. 190279 234995
16 Gewinne zu 3000 M. 21590 65954 189582 222777 254313 299057 339826 358663
50 Gewinne zu 2000 M. 2587 37322 53238 66804 73240 102962 111587 125432 150543 213865 219694 232579 239867 264117 283257 287071 292551 302872 307235 322427 323883 337059 370076 372791 382068
86 Gewinne zu 1000 M. 23247 25803 26933 36486 47093 49692 66281 104064 104583 110017 118246 118660 121232 148284 154571 157520 191510 195611 201820 223374 239693 242966 251261 253047 253725 272413 274683 282567 287188 295419 296977 300275 301893 302338 309025 316452 317364 324545 339226 339806 365386 369542 391840
136 Gewinne zu 500 M. 2553 6267 6719 18061 39972 54037 55420 59139 60657 69906 73277 74772 75463 83587 85821 85905 86976 86979 91540 93238 98659 99232 99605 112426 120708 135976 140839 149645 163653 178007 179918 183660 193268 212690 218853 219620 220405 222667 224580 235221 239400 245575 251146 267648 274381 277667 282070 284386 287464 290824 304079 306267 307381 331621 333456 345864 352921 354783 357188 358246 361269 363800 378671 383982 385392 387413 390669 397358

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 200000, 2 zu je 50000, 6 zu je 25000, 24 zu je 10000, 54 zu je 5000, 108 zu je 3000, 270 zu je 2000, 556 zu je 1000, 876 zu je 500, 2518 zu je 400 M.

Marianne reist nach Asien.

Roman von **Kurt Martin.**

(10. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

„Immer zu! Denkst du vielleicht, ich fahre heute nachmittag mit nach Halle und ärgere mich mit deinem Herrn Bruder herum? Ich denke nicht daran! — Weißt du, was geschieht? Ich fahre nach Berlin! Bei uns daheim ist ja doch nichts los. Christian ist zu einem Freund gefahren. Ellinor . . ."

„Die werde ich mir vornehmen! Die wird mit mir nach Halle fahren!"

„Meinethalben! Ich fahre auf alle Fälle nach Berlin und suche dort einen tüchtigen Detektiv auf. Denn das ist ja nun mehr als gewiß: den Gefallen tue ich deiner süßen Schwester Berta schon lange nicht, daß ich hier die Hände in den Schoß lege und zuschaue, wie Marianne und Waldemar Hochzeit halten und das ganze Erbe einstecken. Das wollen wir denn doch sehen, ob es zu dieser Hochzeit kommt! Es müssen sich doch Mittel und Wege finden lassen, Mariannens Reise zu verzögern. Sie darf nicht rechtzeitig mit Waldemar zusammentreffen! Und wenn auch der Herr Major mit seiner holden Gattin mitfährt, wenn sie sich auch einen Detektiv verpflichtet haben! Vielleicht ist der Mann, den ich beauftrage, etwas klüger als die alle miteinander!

Sie kamen heim.

Frau Emma rief Ellinor aus der Küche ins Zimmer. „Ich muß mit dir reden! Also paß auf: Mit den Lauterecks ist es aus! Daß du mir nicht mehr dies Haus betrittst!"

„Ja, aber . . ."

„Du kannst sonst etwas erleben, Ellinor!"

„Hans trinkt ja täglich seinen Kaffee bei Onkel Max."

„Hans wird von jetzt ab seinen Kaffee woanders trinken. Er hat das Café ‚Rheingold' nicht mehr zu betreten. — Ueberhaupt Hans, Hans! Das wird sich ja noch finden!"

Ellinor sah bang die Mutter an. „Ihr habt euch wegen der Erbschaft gestritten?"

„Wer, ‚ihr'? — Wir kamen mit den besten Absichten hin. Aber Berta war ja einfach unerhört hochfahrend. Denk mal, die möchte das dir zufallende Erbe auch noch haben!"

„Mein Erbe? Aus der Simon Noltshagenschen Hinterlassenschaft? — Diese Erbschaft kommt ja doch nie für mich in Frage."

„Das werden wir schon sehen. Ich sage dir: Du erbst das Geld! — Und dabei bleibt es."

„Ja, und was ist mit Tante Berta?"

„Sie bildet sich ein, zu Eduards Millionen auch noch die deinen legen zu können."

„Das ist ja ganz sinnlos. Ich verstehe das nicht."

„Du hättest Eduard heiraten sollen."

Erschrocken trat Ellinor zurück. „Ich? — Aber ich bin doch mit Hans verlobt."

„Eine Verlobung kann gelöst werden."

„Mutter!"

„Na ja, beruhige dich! Wir haben Berta natürlich erklärt, daß ihr Plan Unsinn ist."

„Ihr habt ihr gesagt, daß ich doch längst verlobt bin?"

„Rede mir doch nicht immer von deiner Verlobung! — Also das mit Eduard ist ja überhaupt aus. Wir sind mit der Familie Lautereck fertig. Vollkommen fertig! — Ich sage dir, diese Mißgunst! Vater fährt heute noch nach Berlin. Er wird einen tüchtigen Detektiv mit der Wahrung unserer Interessen beauftragen."

„Was soll das?"

„Frage doch nicht so naiv! Dieser Mann soll unsere Rechte wahrnehmen. Er soll dafür sorgen, daß es nicht zu dieser Heirat kommt."

„Oh, ihr wollt also irgendwie gegen Marianne . . .?"

„Wir wollen gar nichts. — Frage nicht! Kümmere dich nicht um Dinge, die dich vorderhand nichts angehen! — Und heute nachmittag fährst du mit mir nach Halle."

„Ich?"

„Wir besuchen Arningers. Ich muß mit meinem Bruder Rücksprache nehmen, und dein Vetter Willi wird sich freuen, dich wiederzusehen."

„Oh, ich . . ."

„Bitte, widersprich mir nicht!"

„Ich habe doch Hans versprochen . . ."

„Laß mich mit Hans in Ruhe! Diese ganze Verlobung mit dem Dr. Rauenstein war eine verfehlte Sache. Er hat nichts . . ."

„Seine Praxis wird schon bald größer werden."

„Ja, natürlich! Der verehrte Herr Doktor freut sich jetzt auf die Millionen, die du erbst. Da kann er ja auch lachen, der Herr Habenichts!"

„Du warst ja anfangs so stolz darauf, Mutter, daß Hans um mich warb."

„Schon gut! Ich denke jetzt eben etwas anders."

„Die Millionen, die ich niemals erben werde, haben dich ganz und gar verändert."

„Mein Kind, du wirst erben! Du wirst ganz bestimmt 2½ Millionen Dollar erben. Dafür werden deine Eltern sorgen."

„Hans geht es wie mir. Er haßt jetzt schon beinahe das ganze Testament."

„So, es wäre ihm wohl lieber, die Millionen stünden dir jetzt schon zur Verfügung?"

„Wir brauchen diese Millionen nicht. Ich kann ja noch warten, wenn ihr mich auf einmal ohne jede Mitgift heiraten lassen wollt. In ein oder zwei Jahren ist Hans sicherlich so gestellt, daß wir beide genug zum Leben haben."

„Unser Wille gilt aber auch noch etwas, Ellinor! Und unser Wille hat anderes mit dir vor. — Ich wünsche, daß du mit Willi erwägst, ob ihr beide euch nicht heiraten wollt."

Ellinor erbleichte. „Aber Mutter! Was geht mich der Vetter Willi in Halle an?"

„Sehr viel! Auch er beerbt Simon Noltshagen. Ihr paßt zusammen."

„Das ist ja ausgeschlossen! Nie lasse ich von Hans."

Emma Kugler befahl: „Widersprich mir nicht andauernd! Du bist erst neunzehn Jahre alt, du hast also unsern Willen zu achten. Und heute fährst du mit mir nach Halle!"

Das Mädchen warf den Kopf in den Nacken. „Nein, ich fahre nicht mit nach Halle! — Ihr wollt also über eine Heirat zwischen mir und Willi beratschlagen? — Bei Marianne und Waldemar redet ihr von einem scheußlichen Zwang, von Unrecht. Wollt ihr mich jetzt auch zwingen, viel schlimmer, als man Marianne zwingt?"

„Du törichtes Kind! Hälst du es auch nur einen Augenblick für möglich, Marianne werde im Ernst nein sagen wollen?"

„Warum nicht? Ich würde mich auch nicht für Geld an einen ungeliebten Mann binden."

„Du wirst das tun, was deine Eltern wünschen. Wir wollen dein Glück und . . ."

„Mein Glück? — Mutter, ihr denkt ja nur noch an die Millionen. Was fragt ihr, du und Vater, jetzt noch nach dem Glück eurer Kinder!"

„Solche Worte wünsche ich nicht mehr zu hören! Du und Willi . . ."

„Ich werde Hans um Schutz bitten! Er wird mich vor euren Plänen schützen. — Oh, es ist ja furchtbar!" Ellinor warf sich in einen Sessel und vergrub aufschluchzend das Antlitz in den Händen.

(Fortsetzung folgt.)

Vorsorglich.

Der Bauer will in der Stadt das Theater besuchen. Er sagt zu seiner Frau:

„Pack' ordentlich ein, Mutter: ein ganzes Brot, einen halben Schinken, ein paar tüchtige Würste und ein ordentliches Stück Käse. Auf dem Theaterzettel hier steht: ‚Zwischen dem 2. und 3. Akt liegt ein Zeitraum von zwei Tagen'!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310909-15/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mittwoch, den 9. September 1931

Die Börse zum ersten Mal wieder fest.

Berlin, 8. September. Die Börse hatte recht feste Tendenz. Es scheint, daß größere Deckungskäufe vorgelegen haben, und zwar, wie man sagt, hauptsächlich **aus Holland.** Gerade die holländische Spekulation soll ausgesprochene Neigung zeigen, ihre Baisseengagements glattzustellen. Aber auch **Publikumskäufe** lagen in ziemlich erheblichem Umfange vor. Anscheinend stammen diese Käufe aus solchen Kreisen, die entsprechend der Devisenverordnung ihre Auslandsguthaben in Reichsmark zurückverwandelt haben, d. h. um **Kapitalflüchtlinge.** Dieses Geld sucht nun Anlage, und stärker noch als die Aktien werden dabei die festverzinslichen Werte, und zwar in erster Linie wieder die **Pfandbriefe,** bevorzugt. Die 8prozentigen Pfandbriefe hatten durchweg neue erhebliche Kurssteigerungen, die 2—3 Proz. ausmachten. Die heutigen Notierungen hielten sich im allgemeinen zwischen 89 und 90 Proz. gegen 82—83,5 Proz. am vergangenen Donnerstag. Sehr oft konnte die Nachfrage überhaupt nicht oder nur zum Teil befriedigt werden.

Sehr fest lagen auch die Landschaftlichen Pfandbriefe und die Industrieobligationen, die vielfach Kurssteigerungen um etwa 3 Proz. hatten. Auch Kommunalanleihen waren meist gebessert.

Die Industrieaktien hatten Besserungen, die zwischen 1 und 7 Proz. lagen, zum Teil waren hier sogar Plusnotierungen zu finden. Andererseits fehlte es auch nicht ganz an Minuszeichen, so bei Mansfeld und Nordsee Hochseefischerei. Eine Ausnahmestellung hatte auch heute wiederum der Bankenmarkt. Hier verstimmte, daß das Angebot in Berliner Handels-Gesellschaft auch heute wieder nur zur Hälfte aufgenommen wurde, obwohl es relativ gering gewesen sein soll. Infolgedessen waren diese Werte durchschnittlich 2 bis 3 Proz. niedriger, Reichsbank jedoch weiter sehr fest.

Für die **Farbenaktie** zeigte sich eine Nachfrage, die mehrere 100 000 RM. nominell betrug. Das Papier stieg dementsprechend um fast 6 Proz.

Großgaserei Mitteldeutschland A.-G. in Magdeburg.

Die Gamanag spielt innerhalb des mitteldeutschen Gruppengaskonzerns bekanntlich die Rolle der Gasverteilerin. Aktienmäßig wird sie zu 40 Prozent von Dessauer Gas, zu 54 Prozent von der Stadt Magdeburg und zu 6 Prozent von der Provinz Sachsen beherrscht, während die eigentliche Gasproduzentin, die Großgaserei Mitteldeutschland, zu 51 Prozent von Dessauer Gas und zu 49 Prozent von der Gamanag kontrolliert wird. Nach dem Bericht über das am 31. März beendigte Geschäftsjahr 1930/31 konnten die Bauten in nur 13 Monaten betriebsfähig bereitgestellt werden. Nach schweren Kämpfen mit dem Ruhrkohlensyndikat kann bekanntlich die Zeche Westfalen, die zu 51 Prozent am A.-K. der Großgaserei beteiligt ist, ab 1. September 1931 im Wege des Selbstverbrauchs Kohlen liefern. Bedeutsam war ferner der Beitritt zum Gaskokssyndikat, das sich verpflichtet hat, die gesamte Koksproduktion laufend abzunehmen.

Der Abschluß weist einen Bruttoüberschuß von 531 893 (103 925) RM. einschließlich Vortrag aus. Geschäftsunkosten stellten sich auf 272 866 (11 267) RM. Dem Erneuerungsfonds werden 214 765 (—) RM. zugeführt. Der **Reingewinn** von 40 987 RM. wird nach Zuführung von 3000 RM. an den Reservefonds vorgetragen (i. V. aus 92 487 RM. Reingewinn 4 Prozent Dividende). Nach der Bilanz ist das A.-K., von dem i. V. noch 3,75 Mill. RM. ausstanden, inzwischen mit 5 Mill. RM. voll einbezahlt worden. Betrug im Vorjahr das Baukonto nur 595 484 RM., so erscheinen jetzt stattdessen, nach der Fertigstellung der Anlagen, die Betriebseinrichtungen mit 11,401, ferner Betriebsgebäude neu mit 3,515, sowie Grundstück und Hafen mit 1,264 Mill. RM. Entsprechend den großen Investitionen hat sich das Schuldnerkonto von 9,834 auf 0,735 und Bankguthaben auf 0,393 (0,554) Mill. RM. ermäßigt, Vorräte mit 0,909 Mill. RM. neu. Das Beteiligungskonto, in dem früher 250 000 Aktien der Mittelland-Kanal-A.-G. enthalten waren (jetzige Beteiligung 500 000), ist durch Umbuchungen auf 10 159 zurückgegangen, andererseits Gläubiger auf 9,696 (8,413), Akzeptschulden auf 3,301 (0,897) Mill. RM. erhöht. Die Investitionen sind also in großem Umfange auf dem Anleihewege finanziert worden.

Konkurs des Bankhauses L. Schönlicht, Halle.

Nach der vorläufigen Vermögensübersicht betragen die Verbindlichkeiten etwa 500 000 Mark, denen buchmäßig Aktiven in Höhe von 400 000 Mark gegenüberstehen. Aber das hiernach nicht ungünstige Bild verschiebt sich sehr zu Ungunsten der Gläubiger, wenn man die tatsächlich einbringlichen Werte einsetzt. Unter den 400 000 Mark Aktiven stehen beträchtliche Außenstände, die von vornherein als verloren angesehen werden müssen. Sie rühren zum Teil aus Terminspekulationen von Kunden her, an denen sich auch das Bankhaus schließlich beteiligt hat. Ferner werden sich noch bei den Grundstückshypotheken, die unter Aktiven aufgeführt sind, Abstriche ergeben, da die Hypotheken zum Teil an unsicherer Stelle stehen. So ist anzunehmen, daß schließlich an verwertbaren Aktiven noch nicht 200 000 Mark herauskommen.

Eine Meldung über eine Notverordnung für den Einzelhandel dementiert.

Das „Berliner Tageblatt" hatte am Montag eine Meldung gebracht, wonach eine wichtige Notverordnung für den Einzelhandel zu erwarten sei, das Wettbewerbsgesetz, das Zugabeverbot und verschiedene andere Fragen würden in der Notverordnung neu geregelt werden. Von zuständiger Stelle wird die Meldung als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Die Vertreter des Einzelhandels seien künzlich vom Reichskanzler empfangen worden. Anschließend hätten dann Einzelbesprechungen zwischen Staatssekretär Trendelenburg und einem Vertreter des Einzelhandels stattgefunden, bei welcher Gelegenheit der Einzelhandel seine Wünsche vorgetragen habe. Irgendwelche bestimmten Zusagen seien aber vom Reichskanzler nicht gemacht worden.

Eisleber Dampfmühle A.-G., Eisleben.

Die mit 300 000 Mk. Kapital arbeitende Eisleber Dampfmühle A.-G. in Eisleben hat mit ihren Gläubigern auf der Grundlage von 35 Proz. einen außergerichtlichen Vergleich zustandegebracht. Das Werk liegt, wie schon mitgeteilt, zurzeit still. Ueber die Wiederaufnahme des Betriebes erfolgt in der am 26. Sept. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Entscheidung.

Effekten-Frühverkehr.

Berlin, 9. Sept. Der vorbörsliche Frühverkehr lag ruhig. Die genannten Kurse waren meist wenig verändert. Soweit sich gegen 10 Uhr übersehen ließ, bestand für Pfandbriefe weiteres Interesse. Man muß sich darüber klar sein, daß die augenblickliche Tendenzentwicklung nur künstlich ist, da Zwangsexekutionen ja nicht erfolgen, andererseits aber die Nachfrage des Publikums besonders am Pfandbriefmarkt nicht befriedigt werden kann, da die Emissionsinstitute zu den augenblicklichen Kursen noch nicht verkaufen wollen, weil sie noch zu höheren Kursen festverzinsliche Werte übrig haben. Der gestrige Beschluß des Börsenvorstandes ist ein weiterer Schritt zur Abwicklung der schwebenden Engagements. Die Wiederaufnahme des variablen Verkehrs kann als erster Schritt zum Uebergang zum Terminverkehr angesehen werden.

Berliner Produktenverkehr.

Berlin, 8. Sept. Nachdem der Montag-Markt durchschnittlich feste Haltung gezeigt und mit höheren Preisen geschlossen hatte, kam heute wieder mattere Tendenz zum Durchbruch. Besonders war es Weizen, für den die Forderungen billiger wurden. Beim Roggen waren die Preisrückgänge nicht gleichmäßig.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 8. Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	20,455	20,495
100 holl. Guld.	169,64	169,98	100 italien. Lire	22,02	22,06
100 franz. Frks.	16,50	16,54	100 span. Peset.	37,12	37,20
100 schweiz. Fr.	82,06	82,22	1 argentin. Peso	1,173	1,177
100 Belga	58,60	58,72	100 finnische M.	10,586	10,606
100 tschech. Kr.	12,468	12,488	100 bulgar. Leva	3,054	3,06
100 schwed. Kr.	112,61	112,83	1 japan. Yen.	2,08	2,084
100 norweg. Kr.	112,50	112,72	1 brasil. Milrs.	0,256	0,258
100 dän. Kron.	112,50	112,72	100 jugsl. Dinar	7,428	7,442
100 östr. Schill.	59,16	59,28	100 portug. Esc.	18,53	18,57
100 ung. Pengö	73,43	73,57	100 Danz. Guld.	81,75	81,91

Goldpfandbriefe. wertbest. Anleihen

Berlin, 8. September.

8 Pr. Lpfb. Anst Gm. 19	89,50	7½ Prß. Centr.-Bod.-u.	
8 do. do. R. 13 u. 15	—	Pfdbr. Bk. G.Pf. Em. 1	79,00
8 do. do. R. 17 u. 18	—	7½ do. G.Komm. Em. 1	78,50
7 do. do. R. 10	—	8 Hannov. Ldskr. Pfdb.	
7 do. do. R. 21	—	4 Ausg. 15.2.1929	84,50
8 do. Kom R. 20	78,50	8 do. Pfandbriefe 1926	85,00
7 do. do. R. 6	—	8 do. do. 1927	84,00
6 do. do. R. 8	71,00	7 do. do Serie 5	81,00
8 Pr. Ztrst. Gld. B 3, 6, 10	85,50	6 do. do.	—
8 do. do. R. 9	85,50	•	
8 do. do. R. 14 u. 15	85,50	6 Anh. Rogg. 1.-5. Ausg.	6,00
8 do. do. R. 18	85,50	5 Bad. Ld.-Elektr. Kohle	—
8 do. do. R. 19	85,50	5 Berl. Roggenwert 1923	7,10
8 do. do. R. 20 u. 21	85,50	6 Bresl. Kohlenwertanl.	—
8 Pr. Pfdbr. Gpfr. Em. 41	89,00	5 Elektr. Mitteld. Kohle	4,00
7 do. do. Em. 42	80,00	7 Ev. Ldk. Anh. Roggw.	6,50
6 do. do. Em. 45	73,00	5 Großkraftwk Hannov.	—
6 do. Kom. Em. 19	—	5 Kur-u. Neumärk. Rogg	6,00
10 Prov. Sächs. lds. Gpf.	—	5 Landsch. Centr.-Rogg.	5,50
8 do. do. do.	87,00	5 Meckl.-Schwer. Rogg.	—
7 do. do. Ausg. 1-2	73,00	5 Oldb. Kred.-Anst. Rog.	—
6 do. do. Ausg. 1-2	—	5 Pr. Centrbd.-Rogg. Pf.	6,25
8 Pr. Centr. Bod. G. Pf. 27	—	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	—
8 do. do. 1928	90,00	5 Rogg.-Rbk. Berl. 1-11	6,00
8 Pr. Ctr. Bod. G. K. 27, 28	75,50	5 Schl. Ldsch. Rogg.-Pf.	5,25
5 Sachs. Pr. G. A. A. 11/12	—	5 Westf. Ldsb. Prv. Kohl.	11,00

Berliner Schlachtviehmarkt vom 8. Sept. Auftrieb: 1671 Rinder (davon 679 Ochsen, 394 Bullen, 598 Kühe und Färsen), 2450 Kälber, 5008 Schafe, 14450 Schweine. Zum Schlachthof direkt 101 Kühe u. Färsen, 120 Auslandsrinder, 13 Kälber, 197 Auslandskälber, 358 Schafe, 2949 Schweine. Preise: Ochsen 1. Kl. —, 2. Kl. 39—42, 3. Kl. 35—37, 4. 30—34. Bullen: 1. Kl. 36—40, 2. 34—36, 3. 31—33, 4. 27—20. Kühe: 1. Kl. 30—34, 2. 24—28, 3. 19—23, 4. 15—18. Färsen: 1. 40—42, 2. 34—38, 3. 26—32. Fresser: 25—31. Kälber: 1. Kl. —, 2. 48—57, Kl. 3. 45—55, 4. 33—43. Schafe: 1. Kl. 51—53, 2. 46—50, 3. 37—39, 4. 40—44. 5. Kl. 28—35; Weidemastschafe 47—48. Schweine: 1. Kl. 57, 2. Kl. 55—57, 3. Kl. 52—56, 4. 49—53, 5. 47—48, Sauen 48—50. Marktverlauf: Bei Rindern langsam, Kälber ruhig, beste Kälber über Notiz, Schafe in guter Ware glatt sonst ruhig, Schweineruhig, fette Ware gesucht.

Metallpreise in Berlin vom 8. Sept. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 74,50. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 170, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 174, Reinnickel 98-99 Proz. 350. Antimon Regulus 49—51. Feinsilber für 1 kg fein 38,75—40,75.

Berlin, 9. September. Elektrolytkupfer 73,75.

Berliner Produktenbörse vom 8. September.

Weizen, märk., neu	214—216	Kl. Speiseerbs.	—
Roggen, märk., neu	174—176	Futtererbsen	—
Braugerste	—	Peluschken	—
Industriegerste	152—161	Ackerbohnen	—
Hafer, märk.	136—145	Wicken	—
Weizenmehl	26,25—32,50	Lupinen, blau	—
Roggenmehl		Lupinen, gelb	—
70 Proz.	24,25—26,75	Seradella, neu	—
Weizenkleie	11,50—11,90	Rapskuchen	—
Roggenkleie	9,75—10,00	Leinkuchen	13,60—13,80
Raps	—	Trockenschnitzel	6,80 - 6,90
Viktoriaerbsen	22,00—28,00	Soya-Schrot	12,10 - 12,60

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). Roggenstroh ☐ Ballen drahtgepr. 0,55—0,70, dgl. Weizenstroh 0,40—0,55, dgl. Haferstroh 0,45—0,60, Gerstenstroh 0,45—0,55, Roggenlangstroh 0,55—0,75, bindfadengepr. Roggenstroh 0,40—0,55, dgl. Weizenstroh 0,35—0,45, Häcksel 1,25—1,35, handelsübl. Heu 1,25—1,55, gutes Heu 1,70—2,20, Luzerne lose —, Timothy 2,30—2,60, Kleeheu lose 2,15—2,45, Mielitzheu lose (Warthe) — do. (Havel) —. Drahtgepr. Heu 30 Pf. über Notiz.

Leipziger Produktenbörse vom 8 Sept. Weizen inländisch., neuer 216—218; Roggen, neuer 192—196; Sommergerste (Braugerste) —. Futter- u. Industriegerste 160—170, Wintergerste 150—165. Hafer, inländ. alt 168—178, do., inländ. neu 150—160; Mais, Plata 207—212, do. Donau —, do. cinquantin 235—240. Raps —. Viktoria-Erbsen, inländ. 210—230.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 8. Sept. Auftrieb: 729 Rinder, u. zwar 11 Ochsen, 224 Bullen, 401 Kühe, 93 Färsen, 20 Fresser, ferner 448 Kälber, 252 Schafe, 4499 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Rinder, — Kälber, — Schafe, — Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. Kl. —, 2. Kl. —, 3. Kl. —, 4. Kl. —. Bullen: 1. Kl. 36—39, 2. 30—35, 3. 25—29, 4. —. Kühe: 1. Kl 33—36, 2. 27—32, 3. 21—26, 4. 15—20. Färsen: 1. 39—42, 2. 35—38, 3. 27—33. Fresser: 25—38. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 52—58, 3. 42—50, 4. 30—40. Schafe: 1. Kl. 42—46, 2. 36—41, 3. 30—35, 4. 18—28. Schweine: 1. Kl. —, 2. 54—57, 3. 50—55, 4. 46—52, 5. Kl. 43—48. Sauen 45—50. Geschäftsgang: Alle Gattungen langsam. Ueberstand: 40 Rinder, 20 Schafe, 50 Schweine.

Magdeburg, 8. Sept. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlener Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen —,—. Tendenz: Still.

Leipziger Börse vom 8. September.

Allg. Dt. Cred.-A.	57,25	Mansfeld. Bergb.	—
Chromo Najork	43,00	Norddtsch. Wolle	—
Cröllwitzer Papier	—	Pittler Maschinen	—
Falkenstein Gard.	56,00	Polyphon	75,00
Kasseler Jute	95,00	Prehlitzer Braunk.	—
Kirchner & Co.	15,00	Rauchwar. Walter	—
Landkraft Leipzig	72,50	Riquet & Co.	—
Langbein-Pfanh.	—	Fahlberg, List & Co	—
Leipz. Baumwolle	65,00	Schlema Holzstoff	—
do. Wollkämmer	-	Schubert & Salzer	88,00
do. Kammgarn	46,00	Sonderm. & Stier	145,00
do. Hd.- u. V.-Bk.	112,00	Stöhr Kammgarn	—
do. Bier Riebeck	—	Thüringer Gasges.	128,00
Lindner, Gottfr.	—	do. Wolle	—

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	8.	+1,25	-	21	Außig	8.	+0,89	—	33
Trotha	8.	+1,86	02	—	Dresden	8.	—0,94	02	—
Bernburg	8.	+0,98	05	—	Torgau	8.	+0,92	-	02
Calbe, O.-P.	8.	+1,60	01	—	Wittenberg	8.	+2,81	—	04
„ Unterpeg.	8.	+0,70	06		Roßlau	8.	+1,45	06	—
Grizehne	8.	+0,78	04	—	Aken	8.	+1,62	04	—
Havel					Barby	8.	+1,56	—	05
Brandenburg					Magdeburg	8.	+1,05	—	10
Oberpegel	8.	+2,05	—	03	Tanger-				
Unterpegel	8.	+0,75	-	07	münde	8.	+1,94	—	05
Rathenow					Wittenberge	8.	+1,69	—	04
Oberpegel	8.	+1,44	—	—	Lenzen	7.	+1,89	—	03
Unterpegel	8.	+0,14	—	06	Dömitz	8.	+1,27	—	04
Havelberg	8.	+1,67	—	01	Darchau	7.	+1,05	—	03

Berliner Börse vom 8. September

Reichsbankdiskont 8%.

Deutsche Anleihen

	8. 9.	7. 9.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	86,00	86,00
7 Dt. Reichsanl. 29	84,50	84,00
6 Dt. Reichsanl. 27	71,50	71,50
3 Dt. Reichssch. ‚K'	—	-,—
Young-Anleihe	57,00	56,00
6 Pr. Staatsanl. 28	81,00	80,00
7 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	91,25	91,00
7 do. 1930 I. Folge	88,00	89,50
7 Thür. Staatsa. 26	—	—
7 do. Rm. 27 u. La. B	—	65,00
6 D. Reichsb. Schtz	79,50	79,50
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	—	—
6 do. do. Folge II	85,00	92,25
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	85,00	82,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	44,50	44,00
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	8,50	3,50
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	44,00	44,00
Thür. Anl. Auslos.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	106,00	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	1,20	1,20

Verkehrs-Aktien

	8. 9.	7. 9.
Aachener Kleinb.	—	—
A.G. f. Verkehrsw.	32,00	31,75
Allg. Lokalb. u. Kr.	65,00	67,00
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	29,00	20,25
Dt. Eisenb.-Betr.	28,50	27,50
do. Reichsb. V.-A.	69,25	68,60
Gr. Casseler Strb.	—	—
do. do. V.-A	—	—
Halb.-Blankenbg.	—	—
Halle-Hettstedt	—	—
Hbg.-Amer. Pack.	30,00	27,75
Hamburg. Hochb.	54,00	53,00
do. Südam. Dpfsch	84,25	83,00
Hansa Dampfsch.	54,00	54,00
Neptun Bremen	—	—
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	30,00	28,25
Nordh.-Werniger.	—	—
Süddtsch. Eisenb.	64,00	65,00
Zschipk. Finsterw.	75,00	80,00

Industrie-Aktien

	8. 9.	7. 9.
Accumulat.-Fabr.	100,00	103,00
Adler Portl.-Zem.	—	—
Adlerhütten Glas	—	—
Alexanderwerk	—	—
Alg. Kunstzijde U.	48,00	47,00
Allg. Elektr.-Ges.	61,00	57,00
Alsen Portl.-Cem.	—	—
Ammendf. Papier	59,50	56,00
Anhalt. Kohlenw.	37,00	35,00
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	—
Annen. Gußstahl	•	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	•	—
Bachm. & Ladewig	—	—
P. J. Bemberg	65,25	64,00
J. Berger Tiefbau	•	—
Bergmann Elektr.	49,00	50,00
Berl.-Guben. Hutf.	140,00	135,00
Berlin Holz-Kont.	17,50	11,50
do.-Karlsruh. Ind.	25,00	—
do. Maschinenb.	20,00	20,00
Berthold, Mess. L.	•	—
Bösperde Walzw.	•	—
Brauhaus Nürnbg	100,50	95,00
Braunk. & Brik. Ind	96,50	95,00
Braunschw. Kohl.	173,00	173,00
do. Jute-Spinn.	•	—
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	•	—
Brown, Boveri Co.	31,00	35,00
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	25,50	28,00
Byk-Guldenwerk.	—	—
Capito & Klein	•	—
Cartonnagen-Ind.	17,50	18,00
Charl. Wasserwk.	59,00	58,00
I.G. Chemie vollg.	121,50	120,00
Chem. Fbr. Buckau	57,00	58,00
do. do. Grünau	32,50	30,50
do. do. v. Heyden	30,00	30,00
do. Ind. Gelsenk.	38,00	37,50
do. Werke Albert	•	—
Chromo Najork	•	—
Concord. chem. F.	23,00	23,00
do. Spinnerei	22,50	22,00
Contin. Gummiw.	71,50	70,50
Contin. Linoleum	28,00	29,50
Corona Fahrrad	—	—
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	15,00	16,00
Dtsch.-Atlant. Tel.	51,00	55,00
Deutsche Asphalt	—	—
do. Babcock & W.		—
do. Cont. Gas Dess.	81,76	79,50
do. Erdöl-A.-G.	40,50	39,50
do. Jute-Spinner.	32,50	32,00
do. Kabelwerke	20,25	19,00
do. Linoleumwk.	89,50	88,25
do. Post-u. Eb. Vk.	•	—
do. Schachtbau	—	—
do. Spiegelglas	48,00	51,00
do. Steinzeug	54,00	—
do. Teleph. u. Kab	—	—
do. Ton-u. Steinz.	•	—
do. Wollw.-Man.	—	—
Dtsch. Eisenhdl.	18,50	—
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	•	—
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	•	—
Dortmund. A.-Br.	108,50	104,50
Dresden. Chromo	42,00	—
Dürener Metallw.	65,00	—
Dynamit A. Nobel	47,00	46,00
Eilenburg. Kattun	•	—
Eintracht Braunk.	75,50	72,00
Eisenb.-Verk.-M.	86,00	84,50
Elektra Dresden	109,00	—
Elektr.-Lief.-Ges.	•	—
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	78,50	72,00
Engelhardt-Brau.	88,00	83,50
Eschweil. Bergw.	175,00	171,00
Excelsior Fahrrad	•	—
Fahlb. Saccharin	18,00	—
Falkenstein Gard.	59,50	—
I.G. Farbenindust.	102,50	96,75
Feibisch A.-G.	•	—
Fein-Jute-Spinne	•	—
Feldmühle Papier	65,00	65,00
Felt. & Guilleaume	47,00	48,50
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	•	—
Friedrichshütte	•	72,50
R. Frister & Co.	—	—
Froebeln Zuckerf.	50,00	47,00
Gebhardt & Co.	•	—
Gebhardt & König	•	—
Gelsenkirch. Berg	40,00	37,00
Germania Portl. C.	•	—
Gesfürel-Loewe	64,00	—
Gildemeister & Co.	—	—
Gladbacher Wolle	—	85,00
Glas Schalke	89,00	89,00
Glauziger Zucker	85,50	35,00
Glückauf Gelsenk.	•	—
Gebr. Goedhart	-	—
Th. Goldschmidt	25,00	25,00
Hallesche Masch.		—
Hamburg. Elektr.	89,00	89,50
Hammersen A.-G.	1,00	—
Hannover Masch.	•	—
Harburger Eisen	[illegible]	—
Harburg. Gummi	[illegible]	—
Harpen. Bergb.	[illegible]	40,00
Hedwigshütte	[illegible]	—
Heldenau Pap.	•	=
Hildebrd. Mühl.		—
Hilgers A.-G.	[illegible]	24,00
Hilpert Masch.	•	—
Hirsch Kupferw.	[illegible]	100,00
Hirschberg, Led.	[illegible]	—
Hoesch, Eis. u. St.	[illegible]	82,05
Hoffmann, Stärke	•	89,00
Hohenlohewerk		—
Holstenbrauerei	—	—
Horchwerke		—
Hotelbetriebsges.	60,00	61,25
Hubertus Braun	—	—
Huta Breslau	•	—
Lorenz Hutschen.	41,50	41,50
Ilse Bergbau	131,00	124,00
Industriebau A.-G	43,00	-
Max Jüdel & Co.	73,50	72,00
Jülich Zuckerfabr.	—	-
Kahla Porzellan	•	—
Kaiser-Keller AG.	44,00	—
Kaliw. Aschersleb.	80,00	80,00
Klöckner-Werke	38,00	32,00
C. H. Knorr A.-G.	•	—
Köln-Neuess Bgw	49,75	53,00
Köln. Gas-u. Elktr	•	—
Körbisd. Zuckerfb.	—	70,00
Körting. Gebr.	•	—
Kraftw. Thüringen	181,00	180,50
Kyffhäuserhütte	40,00	—
Lahmeyer & Co.	75,50	75,00
Laurahütte	•	—
Leipz. Br. Riebeck	53,00	—
do. Landkraftw.	78,00	—
do. Pianof. Zimm.	—	—
Leonhard Braunk.	•	—
Leopoldsgrube	•	—
Lichtenberg. Terr.	—	—
Lindener Brauerei	•	—
Linde's Eismasch.	99,50	98,00
Lindström A.-G.	•	—
Lingel Schuhfabr.	80,00	—
Lingner-Werke	66,00	66,00
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	105,00	—
Lüdensch. Metall	—	—
Lüneb. Wachsbl.	40,00	83,00
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	—	—
do. Bergwerk	25,00	25,00
do. Mühlenw.	—	89,00
Mannesmannröh.	40,00	37,00
Mansfeld Bergb.	—	17,00
Maschfb. Buckau	49,50	47,50
do. Kappel	—	—
Mech. Web. Lind.	•	—
Motorenfb. Deutz	—	—
Neckarwerke	60,00	60,00
Niederl. Kohlenw.	73,00	—
Nordd. Eiswerke	45,00	43,00
Nordd. Kabelwerk	—	—
Nordd. Wollkäm.	•	—
Oberb. Ueberl. Z.	70,00	70,00
Oberschl. Eis.-Bd.	•	—
do. Kokswerke	41,00	39,50
do. do. Genuß	36,00	36,00
Odenw. Hartst. Ind	40,00	40,50
Oeking. Stahlw.	8,00	—
Orenst. & Koppel	23,00	23,00
Phönix Bergbau	26,12	26,00
do. Braunkohlen	38,50	—
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz	90,00	90,00
Plauen Gardinen	40,00	—
do. Tüll u. Gard		—
Polyphonwerke	76,00	74,00
Porzellanf. Tettau	•	—
Preußengrube	•	—
Radeberg Export	110,00	106,00
Rasquin Farbwrk.	—	—
Rathgeb. Waggon	—	—
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	—	—
Rhein. Braunkohl.	124,00	119,00
do. Chamotte	—	—
do. Elektrizität	74,50	70,00
do. Spiegelglas	85,00	84,00
do. Stahlwerke	48,00	41,50
Rh.-Westf. Kalkw.	•	—
do. do. Sprengst.	39,00	36,00
David Richter A.G.	—	—
A. Riebeck Mont.	65,50	64,00
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	80,00	34,00
Rositz. Zuckerraff.	81,00	28,00
Ruscheweyh	—	—
Rütgerswk. A.-G.	24,25	23,00
Sachsenwerk	=	—
Sächs. Gußst. Döhl	-	-
Saline Salzungen	—	-
Salzdetfurth Kali	147,00	146,00
Sangerhs. Masch.	69,00	69,50
Sarotti-Schokol.	57,50	55,50
Sauerbrey Masch.	—	-
Saxonia, Zement	42,00	42,00
Schieß-Defries.	—	—
Schneider, Hugo	27,00	—
Schönebeck, Met.	-	—
Schubert & Salzer	83,00	85,00
Schuckert & Co.	77,75	75,00
Schulth.-Patzenh.	91,00	90,00
Siegen-Sol. Guß	5,00	6,00
Siegersdrf. Werke	23,50	25,00
Siemens Glasind.		55,00
Siemens & Halske	112,00	105,00
Sinner A.-G.	58,00	58,00
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stader Lederfabr.	36,00	33,25
Stadtberger Hütte	•	—
Staßfurt. Chem. Fb	32,00	32,50
Steatit-Magnesia	•	—
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	—	54,00
R. Stock & Co.	•	—
Stöhr Kammgarn	—	—
Stolberger Zinkh.	24,00	24,00
Gebr. Stollwerck	15,00	18,50
Stralsund. Spielk.	—	—
Svenska Tändst.	168,00	165,25
Conr. Tack & Cie.	75,00	—
Taf.-, Sal. u. Spgl.	72,00	—
Tempelhofer Feld	—	—
Teutonia Misburg	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	126,00	126,00
do. Gasg. Leipzig	128,50	131,00
Leonhard Tietz	59,25	57,00
Trachenbg. Zuckf.	•	—
Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tüllfabrik Flöha	30,00	29,50
Ver. Glanzstoff.	88,00	80,00
do. Gothaniawerk	87,75	87,75
do. Harz. Portl.-C.	—	—
do. Jutespinn. LtB	—	—
do. Laus. Glasw.	—	—
do. Märk. Tuchfbk.	—	—
do. Prtl. Schimisch	66,00	66,00
do. Schuhfb. Bern.	12,00	12,00
do. Smyrna-Tepp.	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	86,00	80,00
do. Thür. Metall	27,00	27,00
Vogel, Tel-Drähte	19,50	19,00
Vogtl. Maschinen	•	—
do. Spitzen	—	
do. Tüllfabrik	-	36,00
Volkstedt. Porz.	•	—
Vorwohler Portl.	—	43,00
Wanderer Werke	•	—
Warstein u. Hzgl Schlsw.-Holst. Eisenwerke	—	—
Wasser Gelsenk	99,00	98,00
Wayss & Freytag	9,00	—
Wegelin Rußfabr.	•	—
Wegelin & Hübner	•	—
Wenderoth	87,00	38,00
Wersch.-Weißenf.	•	—
Westeregeln Alk	92,00	87,00
H. Wissner Metall	•	—
Wittener Gußstahl	•	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co	•	—
Zeitzer Maschfbk	30,00	—
Zellstoff-Verein	—	—
do. Waldhof	51,00	46,12
Zuckfb. Rastenbg	25,00	24,00

Bank-Aktien

	8. 9.	7. 9.
Allg. Dt. Cred.-A.	57,25	65,25
Bank f. Brau-Ind.	77,50	76,00
Berl. Handelsges.	70,00	72,00
do. Hypoth.-Bank	197,00	200,00
do. Kassenverein	60,00	—
Brnschw.-H. Hyp.	100,00	100,00
Commerz- u. Pr. B	68,00	70,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	76,12	76,12
Dess. Landesbank	50,75	53,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	69,00	71,50
Dtsch. Effekt.-Bk.	80,00	80,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	—	—
Dt. Ueberseebank	50,00	—
Dresdner Bank	41,00	44,00
Getreide-Kreditb.	—	—
Hallescher Bankv.	56,00	60,00
Hamburg. Hyp.-B.	—	—
Hannov. Bodenkr.	—	—
Mecklb. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	—	—
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	178,00
Niederlaus. Bank	—	—
Nordd. Grd. Cr. B.	—	—
Reichsbank	115,00	103,50
Sächsische Bank	100,00	100,00
do. Bodencredit	104,00	105,00
Wiener Bankver.	8,12	8,12

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310909-15/fragment/page=0008
DFG

Bürgertum auch den sozialistischen Wohlfahrtsorganisationen die Hand zur gemeinsamen Arbeit bieten.

Das Motiv zur Hilfe ist ja völlig gleichgültig.

Ob Nationalismus, Sozialismus oder Kommunismus! Keinem ist verwehrt, darüber später wieder zu streiten und seinen Standpunkt zu vertreten. Aber jetzt muß die große Not, die nach Hilfe schreit, die politischen Gegensätze in den Hintergrund drängen. Wer von tiefem sittlichen Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein durchdrungen ist, wird sich solchen Gedankengängen nicht verschließen können. Wer aber zustimmt, der halte sich für die gemeinsame Hilfe bereit. Es ist anzunehmen, daß sehr bald von privater Seite aus zu einer gemeinsamen Besprechung eingeladen werden wird."

's wärd giehle!

Nu isses alle mit dr Wärme,
dr Härbst hat jetz de Direktion,
de allerärschten Wärbelschtärme
umfauchen unsre Gäbbe schon.

Frieh wärds ärscht ziemlich schbäte hälle,
manchmal dun ooch schon Näwel braun,
mer friert so langsam ans Geschtälle,
däm Wätter is nich mähr zu draun.

Läßt eener mal sein Schärm zu Hause,
dann hattersch sähre zu berein,
denn änne dichtche Rääächenbrause,
die sautn de Glamodden ein.

De Beechel risten sich zum Fluche
un machen drzu viel Geschrei.
Ich winke mitn Daschenduche
un ruf: „Uff Wiedersähn im Mai!"

Gastanchen gnalln een uff de Bärne
un Blätter seiseln um een rum.
Mer riecht dn Schnee schon aus dr Färne..
Wie balde wärd dr Winter gumm!

Lene Voigt.

Aufruf an Merseburgs Sänger und Sängerinnen.

Kirchenmusikdirektor Trenkner ruft im Anzeigenteil dieser Nummer auf zur Teilnahme an der Einübung eines größeren Chorwerkes. Wir möchten auch an dieser Stelle auf diesen Aufruf hinweisen und sangesfreudige und kunstverständige Mitbürger unserer Stadt für die Sache interessieren. Ein Verein mit dünner Stimmbesetzung vermag selbst bei durchschnittlich gutem Stimmaterial weder im Forte noch im Piano ideale Chorwirkungen zu erzielen, er vermag somit den Forderungen, die größere Chorwerke stellen, nicht gerecht zu werden. Es ist bedauerlich, daß gewisse Kreise unserer Stadt aus Bequemlichkeit oder — kaum zu verstehen! — in der Annahme, ihr kostbares Stimmchen könnte im Chor verdorben werden, die Bestrebungen eines solchen Vereins nicht unterstützen. Denn es gibt kaum ein besseres Mittel, seine Stimme zu kräftigen und bewußt weiter zu bilden, als das Mitsingen in einem gut geleiteten Chore, ganz abgesehen von der musikalischen Literaturkenntnis, die man sich hierbei erwirbt. Man vergleiche die Beispiele anderer Städte von der Größe Merseburgs, wo nicht nur Privatpersonen selbst der höchsten Gesellschaftskreise, sondern auch ausgebildete Konzertsänger und -sängerinnen sich willig in die Sängerschar besserer Chorvereine einreihen und so erst wahre Diener der schönsten aller Künste, der Musika, werden.

Achtung, Lastkraftwagen!

Das Polizeipräsidium, Polizeiamt Merseburg, teilt mit: Zum Schutze des Straßenverkehrs und im Interesse des kraftfahrenden Publikums finden von Zeit zu Zeit Verkehrskontrollen durch die staatliche Polizei statt. Bei der Verkehrskontrolle am 2. September sind im Bereich des Polizeiamtes 941 Kraftfahrzeuge kontrolliert worden. Es waren 54 Fahrzeuge zu beanstanden. In 25 Fällen fuhren Führer ohne oder mit unvollständigen Papieren. In 27 Fällen waren die Kennzeichen zu beanstanden. In zwei Fällen mußte auf ungenügende Bereifung aufmerksam gemacht werden. In der nächsten Zeit wird die Polizei den Lastkraftwagenverkehr hinsichtlich der Feststellung von Uebergewicht (verbotene Mehrbelastung der Fahrzeuge) kontrollieren.

25 Jahre Meister.

Morgen begeht Tapezierermeister Hermann Mischke, beschäftigt in der Firma Möbel-Harnisch, Merseburg, Oelgrube 1, sein 25jähriges Meisterjubiläum. Wir gratulieren!

Vermögenssteuererklärung 1931 und Steueramnestie.

Die Frist zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung 1931 ist bis zum Ablauf des 16. September 1931 verlängert worden und gleichzeitig eine Steueramnestie erlassen worden. Diese Verordnung sieht Strafen bis zu zehn Jahren Zuchthaus vor. Unkenntnis schützt nicht vor Strafe, deshalb wird jedem Steuerpflichtigen dringend empfohlen sich zu beschaffen: Verordnung des Reichspräsidenten über steuerliche Erfassung bisher nicht versteuerter Ware und über Steueramnestie (Steueramnestieverordnung) vom 23. August 1931 sowie die Durchführungsbestimmungen zur Steueramnestieverordnung vom 24. August 1931 nebst Runderlaß des Reichsministers der Finanzen vom 24. August 1931. Dieser Sonderdruck wird abgegeben durch Reichs-Steuer-Tabellen-Verlag GmbH., Berlin SO 36, Dresdener Straße 2.

Rußland, wie es wirklich ist.

Pg. Klötzner spricht im überfüllten „Kasino-Saal".

Der große Saal des „Casino" war gestern wieder bis auf den letzten Platz besetzt, als pünktlich 18,30 Uhr Herr Ollesch, der Leiter der hiesigen NSDAP.-Ortsgruppe, die Versammlung eröffnete. Dann erteilte er Pg. Klötzner das Wort über das Thema „Sowjetrußland und die KPD." Der Referent war dazu der geeignete Mann, da er über russische Verhältnisse genauestens orientiert ist, hat er doch mit seiner Frau und sechs Kindern vor dem Kriege im zaristischen Rußland als Werkmeister gearbeitet. Nach dem Kriege trat er in den Spartakusbund ein und wurde dann begeisterter Kommunist, und gründete in Chemnitz eine Ortsgruppe Man müsse sich entscheiden zwischen Wahrheit und Lüge, Gott und Teufel, Ehe und Kollektive, so führte er aus. Er ging auf die Herrschaft in Rußland ein, die nicht vom Proletariat, sondern über das Proletariat ausgeübt werde.

An Zahlen bewies er die ungeheure Macht der Juden. Stalin, der oberste Führer, sei erst 1917 aus dem Kerker befreit, wo er jahrzehntelang für seine Verbrechen büßte. Auf dem Marktplatz in Merseburg war gestern ein Flugblatt ausgeteilt, das schwere Beschimpfungen Klötzners enthielt. Er widerlegte diese im einzelnen. Der Redner ging dann auf die Tätigkeit des Max Hölz ein, der als Mordbrenner und Totschläger, aus der Partei gestoßen war, doch als reuiges Schaf zurückkehrte. Hölz selbst hat Klötzner gegenüber seiner Enttäuschung Ausdruck gegeben, daß Stalin sich jetzt vom Kommunismus praktisch abwende.

Als Klötzner nach dem Kriege nach Rußland reisen wollte, suchte er sechs Jahre lang vergeblich um die Einreiseerlaubnis nach. Die Sowjets wollen die deutschen Kommunisten gar nicht in Rußland. Denn das, was sie dort sehen, läßt sie den Kommunismus abschwören.

Als eine Delegation deutscher Kommunisten nach Rußland kam, und sie sich bei ihren Dolmetschern erkundigten, was das Schlangestehen auf den Straßen bedeutete, wurde ihnen gesagt, das wären Arbeiter, die Industrieanleihe zeichnen wollten. In Wirklichkeit wollten sich die Leute nur mit ihren Lebensmittelkarten Brot kaufen, das dort unter aller Kritik sein soll. Ordentliche Verkehrsregelung oder die dürftigsten Einrichtungen der Hygiene fehlen vollkommen. Fabriken, die 1925 deutschen Kommunisten schon im vollen Betriebe gezeigt wurden, sind 1930 erst gebaut. Es führt hier zu weit, alle die Einzelheiten aufzuzählen, die Klötzner erwähnte. Doch als er dies alles gesehen hatte, war er bekehrt und heute ist der 60jährige Mann strammer Nationalsozialist. Oft von lebhaftem Beifall unterbrochen, beendete er seine gewiß interessanten Ausführungen.

Dann gab Herr Ollesch Pg. Dietze-Dresden das Wort. Dieser gab einen Abriß der letzten Politik und setzte sich in sachlicher Weise mit der SPD. auseinander. Er schilderte ihre Versprechungen vor dem Kriege und wie sie erfüllt wurden. Dann ging er auf die jüngsten wirtschaftspolitischen Ereignisse ein und schilderte die Stellung der Nationalsozialisten zu diesen Fragen.

Nach seinen Ausführungen trat eine Pause ein. Da sich inzwischen niemand zur Aussprache gemeldet hatte, erteilte dann der Vorsitzende beiden Rednern das Schlußwort. Auch jetzt ernteten sie reichen Beifall. Mit Absingen des „Horst Wessel-Liedes" wurde die Versammlung geschlossen.

Polizeiliche Abnahme der Mübag-Elsterbrücke.

Am Dienstag, dem 8. September nachmittags, fand auf Anordnung des Regierungspräsidenten die landespolizeiliche Abnahme der für die Merseburger Ueberlandbahnen erbauten Brücke über die Elster und das Elsterflutgebiet statt. Beanstandungen ergaben sich nicht, so daß im Anschluß hieran um 17 Uhr der Ueberlandbahnverkehr von den alten Brücken auf die neue Ueberführung verlegt werden konnte.

Der erste Spatenstich für dieses Bauwerk erfolgte Mitte Mai d. Js. und schon nach etwa 3 Monaten war die Fundamentierung mit Pfahlgründung und ebenso auch der Aufbau im großen und ganzen fertiggestellt.

Nach gehöriger Abbindung des Betons konnte Ende August die Dammschüttung bis zu den Widerlagern herangetragen und Anfang September die Kiesbettung eingebracht, sowie das Gleis mit den zugehörigen Schwellen vorgestreckt werden. Gleichzeitig wurden die für die Oberleitung notwendigen Masten abgestellt und alsdann die Stromzuführungsleitung mit Kettenaufhängung gezogen. Die Arbeiten wurden mit größter Beschleunigung durchgeführt, um dem für die Fahrgäste lästigen Umsteigen beiderseits der alten Flutbrücke, die seit Ende August für die Ueberlandbahn polizeilich gesperrt war, möglichst schnell ein Ende zu bereiten.

Das nun von den Schalungen und Gerüsten befreite Brückenbauwerk fällt durch seine schlichte und gefällige Form besonders auf. Die 160 Meter lange und mit 10 Pfeileröffnungen versehene Brücke schneidet den über die Elsterstrom- und erste Elsterflutbrücke führenden S-Bogen aus und stellt dafür eine gradlinige Verbindung im Zuge der Provinzialstraße her.

Die unerwartet vorgenommene Sperrung der alten Flutbrücke und die unabwendbare Notwendigkeit für die ungesäumte Instandsetzung gab weiter Anlaß, vorerst die Bahnumlegung auf eine Strecke von nur etwa 300 Meter Länge zu beschränken.

Die Fertigstellung der noch fehlenden Reststrecke von etwa 300 Meter Länge, die parallel der Straße auf eigenem Bahnkörper bis zur zweiten Elsterflutbrücke führt, wird anschließend unverzüglich erfolgen.

Das Brückenbauwerk selbst ist von dem Bauunternehmen Wayß & Freytag in solider und sauberer Weise erstellt worden, während sämtliche anderen Arbeiten, als Dammschüttung, Oberbau- und Oberleitungsverlegung von der Mübag selbst ausgeführt worden sind. Ist es schon beachtenswert, daß ein solches, dem öffentlichen Verkehrsinteresse in hohem Maße dienendes Bauwerk in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Not unternommen und ausgeführt worden ist, so gewinnt dieses Unternehmen noch besondere Bedeutung dadurch, daß es als Anfang der weitergehenden Planung, nämlich der Entfernung der Ueberlandbahn überhaupt von der Provinzialstraße gedacht ist.

Mübag-Autobus-Fahrt.

nach Kyffhäuser und Heimkehle.

Wie aus der Bekanntmachung im gestrigen Anzeigenteil hervorgeht, beabsichtigt die Mübag am Sonntag, dem 13. September, um 8 Uhr ab Gemeinschaftsbahnhof, mit ihrem neuen modernen und bequemen 33sitzigen Autobus eine Tagesfahrt nach dem sagenumwobenen Kyffhäuser und der sehenswerten Gipssteinhöhle „Heimkehle" zu unternehmen. Die Fahrt soll auf der Hinfahrt über Lauchstädt, Querfurt, Allstedt, Kelbra und zurück über Sangerhausen, Eisleben führen und so den Mitfahrenden einen Teil unserer schönen mitteldeutschen Heimat im Herbstschmuck zeigen. Der Fahrpreis ist so niedrig wie möglich gehalten. Anmeldungen zu der Fahrt werden vom Verkehrsbüro Kl. Ritterstr. 3, Tel. 3230, bis Sonnabend 13 Uhr entgegengenommen. Es ist zu hoffen, daß bei genügender Beteiligung und bei günstigem Wetter die Fahrt stattfinden kann.

Bargeldlos zahlen!

Wenn es auch Sorge der Regierung und Reichsbank ist, die zur restlosen Ueberwindung der Geldkrise erforderlichen Maßnahmen durchzuführen, so hat doch jeder einzelne die Möglichkeit, die Reichsbank bei der Durchführung dieser schweren Aufgabe zu unterstützen. Das Mittel, das hierzu in erster Linie geeignet ist, ist eine Einschränkung des Bedarfs an Zahlungsmitteln, d. h. also möglichst weitgehende Ausdehnung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

In Deutschland ist der bargeldlose Zahlungsverkehr soweit ausgebildet, daß die Umsätze in der Unternehmersphäre bereits ausschließlich erfolgen, während das Stückgeld (Metallgeld und Banknoten) nur noch für Lohnzahlungen und Verbrauchsausgaben verwendet wird. Hier liegen noch gewaltige Ersparnismöglichkeiten, zu deren Ausnutzung die großen volkstümlichen Zahlungsverkehrseinrichtungen, vor allem der Ueberweisungsverkehr der öffentlichen Sparkassen, der sogenannte Spargiroverkehr, die Voraussetzung geben. Bargeldlos zu zahlen, ist heute kein Privileg des wohlhabenden Bankkunden mehr. Das Netz des Spargiroverkehrs umfaßt über 4500 kontoführende Stellen im Reiche (Sparkassen, Girokassen, Kommunalbanken und deren Spitzenbanken, die Girozentralen und Landesbanken), bei denen bereits ca. 2 500 000 Spargirokontoinhaber (nicht zu verwechseln mit den 18 000 000 Sparbuchinhabern) ihren Zahlungsverkehr bei denkbar einfacher Formularbenutzung bargeldlos abwickeln. Gegenüber anderen Trägern des bargeldlosen Zahlungsverkehrs bieten die Spar- und Girokassen eine zeitgemäße Verzinsung der Guthaben bei völlig kostenloser Ausführung aller Zahlungsaufträge.

Wer sich am bargeldlosen Zahlungsverkehr beteiligt, handelt in mehrfacher Beziehung verdienstvoll: Er selbst spart Geld, Zeit und Arbeit, er läßt diese Vorteile auch seinem ihm zahlungspflichtigen Schuldner zukommen und unterstützt die Regierung und Reichsbank in ihrem Kampf um Gesundung der Wirtschaft.

Wettervorhersage.

Vorhersage bis Donnerstagabend: zunächst ruhiges und heiteres, nachts sehr kühles, am Tage etwas milderes Wetter, später bei fortschreitender Erwärmung einsetzende Wetterverschlechterung.

Brockensammlung, Karlstraße Nr. 4.

Donnerstag, den 10. September 1931, von 10 bis 11.30 Uhr Annahme; Freitag, den 11. September 1931, von 15 bis 16.30 Uhr Verkauf.

Bubi ist nicht zu sprechen.

Bubi ist nämlich in dem Alter, wo die Kinder alles mögliche entdecken. Er entdeckt seine Finger wie fremde Gegenstände und bewundert sie auf das Angelegentlichste, indem er unglaublich spaßig mit ihnen herumhantiert, weil sie nicht so wollen, wie er will. Dabei wird sein Haupt so schwer, als hätte er irgendwo ein Bankkonto und bekäme nichts ausgezahlt, die kleine Brust hebt und senkt sich; er kann fast nicht mehr, aber immer wieder tastet er die sparkligen Fingerchen ab, biegt und knickt sie und schüttelt sich vor Freude.

Bubi ist durchaus nicht zu sprechen! Mögen andere Kinder verreisen (vielleicht mit einem großen Umhängeschild um den Hals, wie man es im Kriege mit den Verwundeten machte), mögen wieder andere in die Stachelbeeren gehen, die ihren Eltern nicht gehören — Bubi ist für alles das nicht zu haben. Die sonst so beliebte Ticktack-Uhr oder der Klemmer von der Tante, das Schlüsselbund des Vaters, die Kaffeetasse mit bunten Bildern können ihn nicht bewegen, seine Aufmerksamkeit von den ungelenken Fingerchen abzuziehen. Ihr müßtet nur mal sehen, wie er seine weichen Händchen spreizt, wie er übt, tatscht, ein Fäustchen macht und schließlich den kleinen Daumen ratlos in den Mund steckt. Ein Bild zum Photographieren! Gleich aber fällt ihm wieder ein, daß er was zu tun hat, und er biegt wieder an den Fingern herum und läßt sich nicht davon abbringen.

Selbstverständlich bewundern alle diese enorm wichtige Tätigkeit Bubis. Er wurde bewundert, als er die erste Tasse zerschmiß; er wird bewundert werden, wenn er die ersten Hosen zerreißt. Er ist überhaupt ein wundervoller Kerl. — So sagen die Eltern, so würden sie auch sagen, wenn sie ihn kennten. Bubi legt aber noch keinen Wert auf Bekanntschaft; es ist das Beste, sie warten noch damit; im Augenblick ist er absolut nicht zu sprechen.

Filmschau

Vier Jahre Fremdenlegion.

Kammerlichtspiele.

Unglaubliches Elend ist schon über deutsche Familien gekommen, deren Söhne aus Abenteuerlust in die Fremdenlegion gingen, oder aber den vor keinem Mittel zurückscheuenden Werbern in die Hände fielen.

Aus diesem Grunde kann man die Vorführung des Filmes in den Kammerlichtspielen, der durch den lebendigen Vortrag Karl Neumanns belebt wurde, nur begrüßen. Der Vortragende hat selbst in vier langen Jahren die Leiden eines Fremdenlegionärs durchlitten. Eindrucksvoll waren seine Worte über die Strapazen und die grauenhaften Strafen, die dort im heißen Sand Afrikas an der Tagesordnung waren.

Im zweiten Teil des Programms lief zur Abwechslung wieder ein stummer Film „Schwarzwaldmädel", der sich eng an das Libretto der weltbekannten Operette von Jessel anschließt. In lustigem Reigen tollen Liane Haid, Georg Alexander, Walter Janssen und Fred Louis Lerch über die Leinwand. Daneben läuft als Abschluß des Programms eine der bekannten amerikanischen Filmgrotesken.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Wehrsport-Abteilung. Heute Abend 8 Uhr im „Kasino". Erscheinen ist Pflicht.

Nat. Arbeiter und Arbeiterinnenverein Versammlung am Donnerstag, den 10. September, fällt aus, dagegen im „Casino" Werbeabend für den deutschen Kolonialgedanken. Lichtbildervortrag des Herrn Pastor Heil-Schkopau über „Wiederaufbau in Deutsch Ostafrika". Eintritt frei. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Scharnhorst, Bund deutscher Jungmannen, Bezirk Merseburg. Am Donnerstag findet abends 8 Uhr im „Casino" ein Lichtbildervortrag zur Werbung für den Kolonialgedanken statt. Pastor Heil-Schkopau spricht. Der Besuch wird dringend empfohlen. Eintritt frei.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Leuna. Die Ortsgruppe „Königin Luise-Bund" veranstaltet am Donnerstag, dem 10. September, abends 8 Uhr im „Casino" einen Lichtbildervortrag. Pfarrer Heil-Schkopau spricht über Ost-Afrika. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

Vaterländische Arbeitervereine: Ammoniakwerk Merseburg, Ortsgruppe Merseburg u. Rössen. Wir verlangen, daß unsere Mitglieder sich am Donnerstag recht zahlreich an dem Vortrag des Pfarrers Heil-Schkopau (Königin Luisebund) im „Casino" beteiligen.

Deutschnationale Arbeitergruppe: Die Versammlung am Donnerstag, dem 10. September, fällt aus. Dafür werden die Mitglieder zu dem vom Königin Luisenbund stattfindenden Vortragsabend eingeladen. Es wird um rege Beteiligung gebeten.

Deutschnationale Volkspartei, Kreisverein Merseburg. Sonntag, 13. September, nachmittags 2 Uhr Mitgliederversammlung in der „Grünen Linde" zu Merseburg. Wichtige Tagesordnung. Anschließend Vortrag des Landesverbandsvorsitzenden Dr. G. W. Schiele-Naumburg, MdR., „Was ist in der Zukunft die Aufgabe der Deutschnationalen Volkspartei?"

Merseburger Veranstaltungen.

Kammerlichtspiele. „Vier Jahre Fremdenlegion" mit pers. Vortrag des Kapitän Neumann sowie „Schwarzwaldmädel".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310909-15/fragment/page=0009
DFG

Das Bankkonto des Bonzen.

Die Landeshauptmannschaft der Provinz Sachsen in Merseburg sah sich gezwungen, einen ihrer Beamten wegen Veruntreuung fristlos und ohne jegliche Pension zu entlassen. Bei den Veruntreuungen handelt es sich, wie wir von der Provinzialverwaltung erfahren, um Gelder einer altmärkischen Kleinbahngesellschaft, deren Höhe sich soweit man jetzt den Fall überblicken kann, auf etwa 9000 Mark belaufen.

Der Ober[illegible]kommissar Danneberg aus Merseburg, der erst nach der Revolution auf Grund seiner politischen Einstellung Beamter wurde, hat Eingänge der Kleinbahngesellschaft gefälscht und sie auf seinen Namen und sein Konto bei der Bank gutschreiben lassen.

Seine Betrugsmanöver waren reichlich plump und naiv, so daß sie bei der ersten Revision bekannt werden mußten. Daß man nicht schon vorher auf diese Angelegenheit aufmerksam wurde, ist nur dem Umstand zuzuschreiben, daß noch ein langjähriger Angestellter der Provinzialverwaltung mit ihm gemeinsame Sache machte. Beide saßen an den richtigen Posten und sie schoben sich die Eingänge der Post gegenseitig zu, so daß eine Verschleierung ihrer Betrugsmanöver für einige Zeit gelang. Wir müssen von der Namensnennung des Angestellten, der mit in die Affäre verwickelt ist, vorläufig noch absehen, da er bisher noch jede Beteiligung bestreitet, obwohl der Sachverhalt wie auch sein Komplize Danneberg ihn stark belasten.

Die Verwaltung hat sofort nach Bekanntwerden der Unterschlagung umfangreiche Nachforschungen angestellt, um festzustellen, ob etwa noch weitere Personen der Abteilung an diesen Veruntreuungen beteiligt sind und ob noch weitere Summen unterschlagen worden sind. **Wie noch bekannt gegeben wird, sind irgendwelche Mittel der Provinzialverwaltung nicht in Mitleidenschaft gezogen.**

Merseburger Wochenmarkt.

Butter 80; Eier 11; Quark 30; Zwiebeln 6—10; grüne Bohnen 15—20; Wachsbohnen 20; Tomaten 20; Radieschen 8; rote Rüben Bund 25; Rotkraut 10; Weißkraut 4; Wirsing 8; Blumenkohl 20—40; Spinat 15; Möhren 8; Sellerie 20; Salatkopf 5—8; Pfifferlinge 35; Steinpilze 60; Birklinge 70; Rettichbirnen 3 Pfund 10; Höchstnotierung 20 Aepfel 10—20; Pflaumen 5—13; Pfirsiche 30—40; Preißelbeeren 30; Weintrauben 2 Pf. 55; Kartoffeln 10 Pfd. 30—40; Pfeffergurken 20; Senfgurken 10 Pfund 40—80; Einleger Schock 40—50; Rosenkohl 30; Rapünzchen ¼ Pfd. 15—20; See- und Flußfisch: Schellfisch 45; Seeaal 40; Kabeljau 40; Seelachs 35; Rotbarsch 35; Scholle 50; Filet 50; grüne Heringe 30; Bücklinge 30; Fettheringe 10 Stück 55; Vollfettheringe 10; Goldbarsch 35; Flundern 50.

Noch einmal: die ehem. 12. Husaren.

In unserem Bericht über die Monatsversammlung der ehemaligen 12. Husaren hat der Druckfehlerteufel „Orgien" gefeiert. Das Husarenheim ist immer noch der „Reichskanzler" (ehem. Husar Otto Werner) und über die Sedanfeier der alten Veteranen berichtete Kamerad Gramann.

Aus der Umgebung.

Wie Sozialisten über den Bauern denken.

Auf dem sozialistischen Gewerkschaftstag erklärte der Vorsitzende des sozialistischen Allgemeinen Gewerkschaftsbundes Leipart u. a.: „Es ist für die industrielle Bevölkerung, zumal in einer Zeit stärksten Lohndrucks untragbar daß die Preise landwirtschaftlicher Produkte in Deutschland zwei bis dreimal so hoch stehen als die Weltmarktpreise. Deutschland kann sich in seiner fürchterlichen Lage nicht den Luxus leisten, zurückgebliebene Produktions- und Absatzmethoden künstlich am Leben zu erhalten. Wir müssen dringend verlangen, daß keine Steuermark fernerhin denjenigen zugewandt wird, die sich ihr Brot noch jetzt nach Urväterweise erwerben und dem Fortschritt der Zeit widerstreben, sondern, daß sie denen zugeleitet wird, die trotz aller Bemühungen keine Arbeit und kein Brot erhalten können".

Landwirte, große und kleine, die dieses lesen, sollen nicht mit kräftigem Wort und einem Kopfschütteln darüber hinweg gehen, sondern sollen sichs überlegen, ob sie in ihrer Wirtschaft „ihr Brot noch jetzt nach Urväterweise erwerben" und ob sie es vielleicht, wie Herr Leipart es wünscht, dadurch, daß sie „dem Fortschritt der Zeit" nicht mehr „widerstreben", ihre Betriebsführung so verbilligen können, daß sie mit „Weltmarktpreisen" wie sie die Sozialdemokratie wünscht, ihren Betrieb aufrecht zu erhalten vermögen. Der Wille der Sozialdemokratie, durch den Abbau des Zollschutzes der Landwirtschaft den letzten Tritt zu versetzen, ist viel ernster, als mancher es sich denkt. Mit dem Zusammenbruch der Landwirtschaft liegt aber auch gleichzeitig der Landarbeiter auf der Straße, den die Sozialdemokraten umwerben!

70jähriger Pfarrer.

Cröllwitz. Der in den evangelischen Gemeinden zu Cröllwitz und Daspig amtierende Pfarrer Reinstein vollendet morgen sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar, der bereits im 5. Jahrzehnt beide Gemeinden betreut, erfreut sich körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Wir gratulieren!

Geflügelzucht-Verein Neurössen.

Leuna. Die September-Versammlung im Siedlungsgasthaus Busch-Leuna war recht gut besucht. Den Zeitverhältnissen entsprechend wurde beschlossen, Arbeitslose und Kleinrentner, im letzteren Falle Entscheidung von Fall zu Fall, beitragsfrei zu führen. Für die nächste Versammlung wird ein Leipziger Preisrichter zur Beurteilung von Tieren nach hier verpflichtet werden, der gleichzeitig einen Vortrag über Vererbung usw. halten wird, wozu auch die Nachbarvereine sowie Freunde und Gönner willkommen sind. — Da der bisherige Futterbezug dem Verein mehr Vorteile bietet als der beabsichtigte anderweitige Einkauf soll bis auf weiteres eine Aenderung nicht eintreten. Zur Beschickung und zum Besuch der Provinz-Sachsenschau am 27. bis 29. November in Eilenburg wurde eingeladen. Der Kassenbericht über das abgehaltene Kinderfest gab ein erfreuliches Bild. Der Bericht der Kassenprüfer über die Abrechnung vom Gauzüchtertag sowohl als vom Kinderfest ergab Richtigbefund. Dem Züchterfreund Rudolph wurde die Urkunde zur Ernennung als Ehrenmitglied überreicht, in Anbetracht seiner großen Verdienste für den Verein seit Bestehen desselben. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, am 12. September im Gasthaus „Zum heiteren Blick" in Leuna einen Familienabend im engsten Kreise zu veranstalten, um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und Ansporn für neue Arbeit im Interesse der deutschen Geflügelzucht zu geben.

Sodann erfolgte ein kurzer Bericht über den Züchtertag in Schafstädt, zu dem auch der Rössener Verein einige Vertreter entsandt hatte. Besonders lehrreich war der dort von dem Provinzialverbandsvorsitzenden, Konrektor Lentzsch-Halle in spannender Form gehaltene Vortrag über das Thema „Hat die Hochrassezucht noch Daseinsberechtigung?" Bezüglich der Nachzucht von den seitens des Vereins beschafften Barnevelderhühnern, Zwergkämpfern und roten Strassertauben wurde beschlossen, die Nachzuchttiere an Vereinsmitglieder vorteilhaft abzugeben oder, soweit kein Bedarf vorliegen sollte, diese anderweitig abzusetzen. Der infolge Fortzugs von Rössen ausscheidende 2. Schriftführer Sänger stellte dem Verein eine von ihm hergestellte Brutmaschine kostenlos zur Verfügung. Das Amt des 2. Schriftführers wurde Herrn Stenull übertragen. Eine Anzahl Jungtiere von verschiedenen Mitgliedern wurden gezeigt. Gelegentlich der Gauschau in Halle Anfang November wird eine Plakette an dasjenige Vereinsmitglied als Zuschlags-Leistungspreis vergeben, das die beste Leistung nach den Bundesbestimmungen erzielt. Zum Schluß berichtete der Pressewart noch über die Drehkrankheit bei Tauben. Im Anfangsstadium dieser Krankheit ist die Verabreichung von Milch, der man etwas abgekochten Knoblauch zusetzt, zu empfehlen, wobei nur beste Futtersorten zu verabreichen sind.

Politisch-landwirtschaftliche Versammlung.

Dölkau. Am Sonnabend, dem 5. September, hatte die landwirtschaftliche Abteilung der Kreisleitung der NSDAP. die Landwirte von Dölkau und Umgebung zu einem Sprechabend eingeladen. Viele Landarbeiter und Bauern hatten sich eingefunden, so daß die Versammlung sehr gut besucht war. Pg. Simon-Leuna schilderte die heutigen Zustände in treffenden Worten und machte die Bauern in seinen sehr interessanten Ausführungen mit den Zielen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei vertraut und erntete großen Beifall. In einer nachfolgenden Aussprache glaubte ein Vertreter des Junglandbundes (!) Dölkau berufen zu sein, den Ausführungen des Redners entgegentreten zu müssen. Durch stürmischen Beifall oft unterbrochen, konnte Pg. Simon den Gegner leicht abfertigen.

Königschießen in Trebnitz.

Trebnitz. Am Montag nachmittag von 5 bis 6 Uhr nachmittags fand das Schießen auf die Königsscheibe statt. Als Schützenkönig ging Landwirt Artur Böttcher und als Kronprinz der ehemalige Pächter, Gastwirt Max Schiele, jetzt wohnhaft in Möckern, hervor. Die Prinzenwürde errang der Landwirtssohn Otto Kurth. Die Preisverteilung findet am Sonnabend anläßlich des Königsballs im „Gasthaus Trebnitz" statt.

Einbrüche in Großkayna.

Großkayna. In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher in die Gastwirtschaft „Casino" ein und stahlen etwa 800 Zigaretten. Ein weiterer Einbruch wurde bei einem Bäckermeister verübt, wobei den Dieben 600 M. bares Geld in die Hände fiel.

Erntekranzkönig.

Lützen. Die hiesige privilegierte Schützengilde veranstaltete am Sonntag sein Erntekranzschießen, bei dem der Kaufmann William Schmidt den besten Schuß mit 20 Ringen abgab und zum „Erntekranzkönig" feierlich proklamiert wurde.

Bitte einsehen.

Lützen. Zur Einsicht bis 4. Oktober liegt in der Stadtschreiberei aus: Antrag auf Sicherstellung der Wasserrechte der Zuckerfabrik GmbH. in Lützen, Kreis Merseburg, Regierungsbezirk Merseburg.

Gute Jagdergebnisse.

Thronitz. Die Rebhuhnjagd in hiesiger etwa 1000 Morgen großen Feldflur hat sich bisher als sehr ergiebig erwiesen; denn es wurden an 2 Tagen von verhältnismäßig wenigen Schützen 130 Hühner erlegt.

Sogar Pumpen werden gestohlen.

Tenditz. Im Verlauf der vergangenen Woche wurde dem hiesigen Einwohner Kirchhoff nachts aus der Kiesgrube eine eiserne Pumpe abmontiert und gestohlen. Durch diesen Diebstahl leiden zwei Familien, die im Obersteigerhaus wohnen, erheblichen Wassermangel. Sie sind gezwungen, ihr Wasser aus dem Ort zu holen. Vor dem Ankauf der Pumpe warnt die Polizei. Sie bittet um sachdienliche Angaben.

Endlich ein Wohnungsneubau.

Sössen. Es muß festgestellt werden, daß trotz aller Wohnungsnot in der Nachkriegszeit hier kein einziger Wohnungsneubau entstanden ist. Unzweifelhaft hängt das zunächst mit der Abgelegenheit des Ortes von allen Verkehrswegen zusammen. Jetzt erbaut Herr W. Naundorf am Ausgange nach Stößwitz ein Einfamilienhaus, das noch in diesem Jahre fertig werden soll.

Einbruch im Pfarrhaus.
Die Täter sind Kommunisten.

Großcorbetha. Am Montag abend gegen 9 Uhr wurde ein Einbruch im Pfarrhaus verübt. Die Einbrecher gelangten durch Uebersteigen der Mauer und durch ein im Hofe offenstehendes Fenster in die Räume des Pfarrers. Gestohlen wurden verschiedene Würste, die gleich verzehrt wurden, 2 Armbanduhren, 25 Mark Bargeld. In allen Zimmern wurde herumgewühlt. Die Einbrecher konnten ungestört arbeiten, da durch eine kirchliche Veranstaltung die Pfarrersfamilie abwesend war. Einer der Einbrecher ließ ein kommunistisches Abzeichen liegen. Durch die Herbeirufung der Gendarmerie mit dem Spürhund konnten die Einbrecher sofort gestellt werden. Der eine der drei Einbrecher mit Namen W. ist vielfach vorbestraft.. Die beiden anderen S. und B. sind von W. verführt worden. Die gerichtliche Verhandlung wird sie ihrer Strafe zuführen.

Wenn Kommunisten „aufklären".

Bad Dürrenberg. Die Kommunisten hatten mit großem Tamtam zu einer aufklärenden Einwohnerversammlung in den Gasthof „Zum Gradierwerk" am Montag eingeladen. Als verheißungsvolles Thema hatten sie über den Abend gestellt: „Aufklärung über die hiesige Gemeindeverwaltung." Viele Einwohner waren in der Hoffnung zu der Versammlung erschienen, weil sie glaubten, irgendwelches Tatsachenmaterial zu erfahren. Sie sahen sich schwer getäuscht, denn nicht irgendwelche positiven Unstimmigkeiten oder dergleichen konnten die Kommunisten zur Sprache bringen. Es war nur eine Schimpfkanonade und eine Spekulation auf den Wissensdurst der Einwohner. Man kennt ja nun nachgerade diese Methoden Moskaus. Schließlich wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst.

Kurkonzert und Reunion.

Bad Dürrenberg. Heute nachmittag von 4 bis 6 Uhr findet im Kurpark ein Kurkonzert statt, dessen Programm vom städtischen Orchester Weißenfels bestritten wird. Am Abend findet von 8 Uhr ab im Kaffeehaus Ortel Reunion statt, man hofft auf gutes Wetter und guten Besuch.

Goldene Hochzeit.

Delitz a. B. Das Bernhard Vogelsche Ehepaar begeht am 17. September in körperlicher Frische und Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren!

8 neue Bundesschwestern!

Barnstädt. Der Königin-Luisebund, Ortsgruppe „Vierdörfer", hatte vorgestern abend seine Mitglieder und Freunde zu seiner Monatsversammlung im Gasthaus Hasselbarth eingeladen. Die Vorsitzende Frau Gutsbesitzer L. Tannebring-Nemsdorf hieß alle, trotz des schlechten Wetters so zahlreich erschienenen Bundesschwestern herzlichst willkommen; ein besonderer Gruß galt der anwesenden Bundesvorsitzenden Fräulein von Westernhagen und den 8 neu beigetretenen Schwestern. Der geschäftliche Teil fand rasche Erledigung. Hierauf fand die Aufnahme der acht neuen Schwestern statt, und nachdem sie alle das Treugelöbnis geschworen hatten, fanden sie Aufnahme in den Reihen der großen deutschen Frauenbewegung. Fräulein von Westernhagen sprach nun in längeren Worten über die Not und das Elend, in welchem sich unser deutsches Vaterland befindet. Die schon oft und immer wieder gern gehörte Sprecherin erntete von der zahlreichen Anhängerschaft großen Beifall. Durch das Absingen einiger alten deutschen Volkslieder wurde der Abend noch zu einer rechten Feierstunde.

Einbruchsdiebstahl.

Niederclobicau. In einer der vergangenen Nächte wurde in die Wohnung des Rendanten der hiesigen Spar- und Darlehnskasse, Herrn K., ein Einbruch verübt. Die Diebe durchwühlten Schreibtisch und sonstige Behälter und erbeuteten einen Geldbetrag und einige Würste. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

93. Geburtstag.

[illegible]ch. Frau Emilie Löschke, die älteste [illegible]in von Schladebach, feiert am Mittwoch ihren 93. Geburtstag. Vor einem Jahre lebten noch zwei andere Einwohner im Dorfe, die über 90 Jahre alt waren. Im Alter von 100 Jahren starb der Gutsauszügler Karl Martinsohn; Frau Wilhelmine Schmiedel erreichte das seltene Alter von 96 Jahren.

Eingezogene Meldestelle.

Schafstädt. Die hiesige Meldestelle des Arbeitsbezirks Halle sollte schon lange aufgehoben werden. Mit dem Ablauf des 12. Septembers geschieht das nun, und die meldepflichtigen Arbeitslosen werden auf die Meldestellen Mücheln, Bad Lauchstädt und Teutschenthal verteilt. Diese Aufhebung ist selbstverständlich eine Sparaktion des Arbeitsamtes Halle.

Ueberfüllte NSDAP-Versammlung.

Schkeuditz. Am Montag hielten die Nationalsozialisten im Bahnhofssaal eine öffentliche Versammlung ab, die einen ganz außerordentlich starken Besuch zu verzeichnen hatte. Es sprach der Chemnitzer Oskar Plötzner über seine Erlebnisse in Sowjet-Rußland. Er geißelte mit scharfen Worten das System des Bolschewismus und warnte vor einer Nachahmung dieses Systems. Als zweiter Referent sprach Dietze-Dresden. In seinen einstündigen Ausführungen behandelte er eingehend die 12jährige Erfüllungspolitik, die man trotz aller Warnungen der nationalen Opposition durchgeführt habe. Der Erfolg sei nicht ausgeblieben, nichts kennzeichne unsere Lage besser als die Tatsache, daß jeder Monat 1000 Konkurse zu verzeichnen hat und daß ein Heer von 120 000 Gerichtsvollziehern kaum die vorliegende Arbeit bewältigen kann. Nach den Schlußworten der beiden Redner nahm die Versammlung ihr ruhiges und ungestörtes Ende.

Nachbarstadt Halle.

Zahlungseinstellungen:

Bei der Saalschloßbrauerei.

Uns wird mitgeteilt, daß die Firma Friedrich Winkler, Inh. Paul Winkler, in Halle, die die hiesigen Gastwirtsbetriebe „Saalschloßbrauerei" und „Rennbahn" bewirtschaftet, infolge der Ungunst der Verhältnisse ihre Zahlungen einstellt. Es ist beabsichtigt, ein gerichtliches Vergleichsverfahren anzustreben. Sowohl im Interesse der Masse als auch der veranstaltenden Vereine usw. sollen **beide Betriebe uneingeschränkt fortgeführt** werden, so daß in der „Saalschloßbrauerei" vorgesehene Veranstaltungen von der Zahlungseinstellung nicht betroffen werden.

Mit der Aufstellung des Status und der Vorbereitung des Verfahrens ist der hiesige beeidigte Bücherrevisor Rudolf Litz beauftragt. Die Gläubigerschaft ist durch besondere Rundschreiben benachrichtigt.

Im übrigen sollen die zu treffenden Maßnahmen von dem aus den Reihen der Gläubigerschaft zu bildenden Gläubigerausschuß, der nächstens zusammentritt, festgelegt werden.

Eine Weiterführung des Betriebes ist bekanntlich bei Vergleichsschuldnern möglich, wenn sie nach Einstellung der Zahlungen nur noch Kassageschäfte abschließen.

*

Bei Otto Kühn-Halle.

Die seit über 25 Jahren bestehende Firma Otto Kühn, Karosseriewerk und Automobil-Großhandlung, ist wie so viele andere angesehene Firmen ein Opfer der Zeit geworden und hat mit dem gestrigen Tage ihre Zahlungen einstellen müssen.

Obwohl sehr gute Aufträge vorliegen und bedeutende Aktiven vorhanden sind, ist die Firma durch die Zahlungseinstellung ihrer langjährigen Bankverbindung (H. F. Lehmann-Halle) naturgemäß stark betroffen worden. Durch die fast vollkommene Stillegung der Ford-Werke, für welche sehr erhebliche Karosserien fertiggestellt sind, die infolge der Stillegung nicht abgerufen wurden, sind bedeutende Mittel festgelegt worden. Hierzu kommen größere Verluste bei beteiligten Firmen und der außerordentlich langsame Eingang der nicht unbedeutenden Außenstände, trotzdem versucht worden ist, mit größter Anstrengung diese Beträge hereinzubekommen.

Die Firma versucht, auf dem Wege des gerichtlichen Vergleichs mit ihren Gläubigern ein Engagement zu treffen. Ein Status über die Vermögenswerte ist in Bearbeitung und wird in Kürze vorgelegt.

Bei ruhiger Abwicklung dürften die Gläubiger nicht ungünstig abschneiden und ein Weiterbestehen der Firma nicht gefährdet sein.

Immer neue Selbstmorde.

Am Dienstag morgen wurde ein 26 Jahre alter Student auf der Peißnitz mit einer Schußverletzung in der rechten Schläfe aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Auch aus einem vorgefundenen Briefe wird diese Annahme bestätigt. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt. — Auf dem Hauptbahnhof versuchte sich gestern morgen ein wohnungsloser Kaufmann vor den Zug zu werfen. Er wurde vom Bahnpersonal daran gehindert. Er wurde in Schutzhaft genommen.

*

Am Dienstag hatte sich eine 44jährige Frau im Badezimmer ihrer Wohnung erhängt. Der Grund zur Tat soll wirtschaftliche Not sein.

Fetter Einbruchsdiebstahl.

In der Nacht zum Mittwoch sind aus einer Fleischerei in der Geiststraße durch Einschlagen der Schaufensterscheiben zwei Schinken und sechs Speckseiten gestohlen worden. Die Ermittlungen sind aufgenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310909-15/fragment/page=0010

Turnen Sport und Spiel

Mittwoch, den 9. September 1931

Sport am Sonntag.

Im Fußball sind für kommenden Sonntag vier Verbandsspiele mit den entsprechenden Reservetreffen angesetzt. Rekordbesuch dürfte im Augarten zu verzeichnen sein, wo unser Bfk. keinen Geringeren als den Gaumeister Wacker zu Gast hat. Im Gegensatz hierzu empfängt die Spielvereinigung Neumark auf ihrer Kampfstätte den Ligabenjamin Schkeuditz. Die übrigen Begegnungen steigen in Halle. Die Paarungen lauten:

Bfk. — Wacker,
Neumark — Schkeuditz,
Borussia — Favorit,
Bfk. 96 — 98.

Spielfrei bleiben Sportfreunde und zum zweiten Male unsere 99er.

*

Für Handball besteht in Halle wegen des auf dem 96er-Platz stattfindenden DSV.-Auswahlspieles A.- gegen B.-Mannschaft bis 13 Uhr Spielverbot. Mit Rücksicht hierauf wurden die Punktspiele, mit denen alle zehn Ligavereine beschäftigt sind, auf nachmittag verschoben. Auf dem Bfk.-Platz stehen sich Bfk. und der Hallesche PSV. gegenüber, während die hiesigen Polizisten zu den 96ern fahren.

Leichtathletischer Wettkampf

Mit einer Großveranstaltung wartet der Saalegau-Athletikausschuß in der Leichtathletik auf. Er hat im Rahmen des DSV.-Ausmahlspieles folgende Wettbewerbe ausgeschrieben:

Herren: Schleuderball und Steinstoßen (Saalegaumeisterschaft), 7500 Meter; Schlagballwerfen; 4 mal 100; 4 mal 400; 4 mal 1500 und 10 mal 100 Meterstaffeln. **Jugend 18 bis 16:** 10 mal 200 Meter Staffel. **Knaben 17 bis 18:** 10 mal 100 Meterstaffel. **Knaben 19 und später:** 10 mal 50 Meterstaffel. **Damen:** 10 mal 100 Meterstaffel.

Den Höhepunkt dieser großzügigen Veranstaltung wird ein Klubwettkampf zwischen den Damen von 99 Merseburg und Bfk. 96 Halle bilden, für den in nachstehenden Disziplinen mit jeweils zwei Teilnehmerinnen gestartet wird: 200 Meter; 80 Meter Hürden; Kugelstoßen; Speer- und Schlagballwerfen; Hoch- und Weitsprung.

Wir freuen uns über die Aktivität des Athletikausschusses, sprechen aber aus Gründen der Gerechtigkeit den Wunsch aus, dem Programm des Frauenwettkampfes noch die 800 Meterstrecke anzufügen. Von den vorgesehenen Konkurrenzen sind gut zwei Drittel unter Berücksichtigung des augenblicklichen Stärkeverhältnisses ausgesprochene Domänen der 96erinnen. Weshalb sollen also die Merseburger Damen durch den Verzicht auf den von ihnen besonders gepflegten 800 Meterlauf benachteiligt werden! Wäre es ferner nicht auch angebracht, den SV. 99 für seine hervorragenden Pionierdienste auf dem Gebiete des Mädchensportes durch Ausschreibung einiger Wettkämpfe für die weibliche Jugend zu belohnen, die billigerweise in der Gesamtwertung des Klubwettkampfes berücksichtigt werden müßten? — Aufrichtiger Dank der großen Merseburger Sportgemeinde dürfte dem rührigen Athletikausschuß sicher sein.

Leichtathletik

Nette Erfolge der 99erinnen.

Am Sonntag weilten die Damen Handke, Henn, Wick und Zucholb des SV. 99 zum leichtathletischen Sportfest von Preußen Halberstadt. Trotz der ungünstigen Witterung und äußerst starker Konkurrenz seitens des Magdeburger Frauensportkluds mit den Damen Rose und Ilse Drieling, Ladewig, Hellmann und anderen gelang es den Merseburgerinnen einige recht gute Plätze zu belegen. Hilde Handke sicherte sich auf der regenschweren Bahn den 3. Preis über 100 Meter (13,2 Sekunden). Im Weitsprung wurde Frl. Zucholb hinter der mitteldeutschen Rekordinhaberin Ladewig zweite, Frl. Henn vierte. Bei der 4 mal 100-Meter-Staffel hatte der Magdeburger Frauensportklub 20 Meter Vorgabe gegeben. Beim letzten Wechsel lag 99 noch mit sieben Meter in Führung, die aber infolge verkrampften Laufes von Frl. Zucholb verloren ging. Mit Brustbreite siegte Magdeburg vor 99. Frl. Wick streifte mit allen Speerwürfen die 30 Meter-Grenze, kam jedoch nicht in die Entscheidung, da keiner ihrer Würfe die vorgeschriebene Spur hinterließ. — Die Aufnahme der Merseburger Damen war überaus herzlich.

Schüler-Handball.

Städtische Oberrealschule Halle — Domgymnasium Merseburg UI 16:5 (7:3)

Eine recht hohe Niederlage mußte gestern die anläßlich des Sportfestes der Oberrealschule in Halle weilende Handballmannschaft der UI des Merseburger Domgymnasiums einstecken. Bei der Merseburger Mannschaft verfagten diesmal Sturm und Hintermannschaft. Zudem stand im Hallenser Tor ein Könner, der auch die schwierigsten Bälle meisterte. Der Kampf wurde jederzeit fair durchgeführt. Der bekannte 96er Handballer Burisch war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Kötzschen-Beuna und Frankleben

im leichtathletischen Wettkampf.

Am kommenden Sonntagfrüh 9 Uhr werden die beiden Turnvereine Kötzschen-Beuna und Frankleben einen leichtathletischen Vereinswettkampf austragen. Derselbe umfaßt nachstehende 12 Uebungen: 100, 200, 1500 Meter Lauf Weit, Hoch-, Stabhoch- und Dreisprung, Stein- und Kugelstoßen (beidarm.), Handballweitwurf, Schleuderball sowie eine 4 mal 100 Meter Staffel. Kötzschen-Beuna dürfte als Sieger aus diesem Wettkampf hervorgehen.

Deutschlands beste Handballspieler in Halle!

Jährlich einmal hat der Deutsche Handballsport sein internationales Ereignis: Das Länderspiel Deutschland—Oesterreich, das abwechselnd auf deutschem und österreichischem Boden ausgetragen wird. In diesem Jahre findet das Treffen turnusgemäß in Wien statt, also in der Hochburg des österreichischen Handballverbandes. Wien war von jeher heißer Boden für die deutsche National-Handballelf und die verantwortliche Deutsche Sportbehörde trifft deshalb für dieses Spiel ganz sorgfältige Vorbereitungen.

Um aus den deutschen Spitzenvereinen die tatsächlich elf besten Handballspieler ausfindig zu machen, findet am Sonntag, dem 13. September, vormittags 11 Uhr auf dem 98er-Sportplatz ein Spiel zweier Auswahlmannschaften statt. 22 wirkliche Könner werden ihr Bestes hergeben, um in die endgültige Nationalmannschaft eingereiht zu werden. So wird also Handball in der Vollendung geboten werden, und Halles Handballpublikum wird wieder einmal auf seine Kosten kommen, zumal auch zwei hallische Spieler dabei sein werden.

Domgörgen und Müller anerkannt

Nach Ueberprüfung der Kampfprotokolle hat die Internationale Boxunion in Paris die am 30. August in Berlin ermittelten neuen deutschen Europameister Hein Domgörgen und Hein Müller als Titelträger im Mittel- bzw. Schwergewicht bestätigt. Domgörgen hat seinen Titel bis zum 20. November in einem Kampf gegen den französischen Meister Marcel Thil zu verteidigen, während Hein Müller bis zum 26. Dezember gegen den norwegischen Meister Otto v. Porat zum Titelkampf antreten muß.

Mittwoch-Abendrennen auch im September.

Der Verein Radrennbahn Halle teilt mit, daß die Mittwoch-Abendrennen auch im September regelmäßig fortgesetzt werden. Der Beginn der Rennen ist ab nächsten Mittwoch auf 6 Uhr angesetzt.

Noch nie dagewesen!
Sawall — Möller
auf der Radrennbahn Halle am 13. Sept. 1931.

Olympiabahn sagt ab.

Das stürmische und regnerische Wetter veranlaßte die Leitung der Berliner Olympiabahn, ihre Sonntagsrennen, in deren Mittelpunkt der Steher-Länderkampf Deutschland—Belgien mit den Fahrern Sawall, Kremer, Dederichs, Linart, Thollembeek und Verkeyn stehen sollte, ganz abzusagen, da eine Verlegung der Veranstaltung nicht möglich war.

Sportbehörde bleibt in München.

Die vielfach verbreiteten Gerüchte, daß die Geschäftsstelle der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik nach Rücktritt des bisherigen Vorsitzenden von München nach Berlin verlegt werden würde, entsprechen nicht den Tatsachen. Auch Dr. v. Halt, der derzeitige Führer der D. S. B., hat nicht die Absicht, aus geschäftlichen Gründen seinen Wohnsitz nach Berlin zu verlegen.

Achgelis und Liesel Bach Kunstflugmeister.

In vorgerückter Stunde wurde von dem Schiedsgericht der Deutschen Kunstflug-Meisterschaft bekanntgegeben, daß Gerd Achgelis und Liesel Bach die neuen Titelhalter sind. Achgelis wurde allerdings zur Bedingung gemacht, daß er noch im Verlaufe dieses Jahres seinen Titel gegen den dreifachen Meister Fieseler verteidigen muß.

Hockeytagung des Saalekreises.

Ausfall sämtlicher Hockeyspiele.

Am Sonnabend wurde im Restaurant „St. Nikolaus" die Frühjahrstagung der Hockeyvereine des Saalekreises fortgesetzt. Bekanntlich war man im März bei dem Punkte „Neuwahlen" zu keinem Ergebnis gekommen. Auch diesmal war der Vorstand des M. H. V. durch die Herren Dr. Bahmann, Dr. Günther und Rose vertreten, die aber die Genugtuung mit nach Hause genommen haben, daß im Saalekreis wieder Einmütigkeit unter den Vereinen herrscht, was am besten auch durch die Einstimmigkeit der Wahlen zum Ausdruck kam. Herr Dipl.-Ing. Reichardt, der seit der Gründung die Führung des Saalekreises inne hatte, konnte infolge beruflicher Ueberlastung eine Wiederwahl nicht annehmen. Die Versammlung dankte ihm für die selbstlose Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er auch weiterhin sein reiches Wissen dem Saalekreis zuteil werden läßt. Die Wahlen gingen, wie schon eingangs erwähnt, debattelos vor sich und ergaben folgende Besetzung: Vorsitzender: Spaarmann (Halle 96), Schriftführer: Pöhme (Schwarz-Weiß), Kassierer: Oels (Merseburger HC.), Technischer Ausschuß: Kreuzberg (Schwarz-Weiß), Schiedsrichterobmann: Schaper (Halle 96) und Damenausschuß: A. Hein (Halle 96). Der Beitrag wurde für jede Stimme auf 8 RM. festgesetzt. Am 18. November findet in Dessau das Rückspiel gegen Anhalt statt und im kommenden Jahre ist der Saalekreis mit der Durchführung der M. H. V.-Tagung beauftragt. Herr Rose gab daraufhin noch einige Erläuterungen zum Versicherungsvertrag. Nach Erledigung einiger Anfragen des Torgauer HC. konnte der Kreistag durch den Vorsitzenden mit den besten Wünschen für die Spielsaison geschlossen werden. Herr Dr. Günther dankte dem scheidenden Herrn Reichardt nochmals im Namen des Deutschen Hockeybundes. Infolge der spielunfähigen Plätze sieten in Halle sämtliche Hockeyspiele aus

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Verbindliche Mitteilung Nr. 14.

1. **Betr. Gau-Umlage.** Die 1. Rate der Gau-Umlage ist, soweit noch nicht geschehen, umgehend abzuführen, wenn Entrechtung vermieden werden soll. Die Umlage beträgt a) für Vereine, die keine Jugend-Mannschaften an den Pflichtspielen teilnehmen lassen, für alle Mitglieder 15 Pf., b) für Vereine mit Jugendabteilung für alle Mitglieder über 18 Jahre 10 Pf. Maßgebend sind die vom V. B. in WE3. Nr. 30 vom 27. 7. 31 festgestellten Mitgliederzahlen und sind die Beträge möglichst auf Postscheckkonto Leipzig 46 627 einzuzahlen.

2. **Zurückgezogene Mannschaften.** Bfz. M. 4. und 99 4. sind zurückgezogen. Die Mannschaften sind in der Abteilung 20 zu streichen, ebenso Blau-Weiß 1. (Abt. 14)

3. **Neuansetzungen für Sonntag, den 13. September 1931.** Abt. 14 Nr. 233 16.30 Uhr Wacker 4. gegen Nietl. 3. (Vor.), Abt. 20 Nr. 250a 11 Uhr Beuna 3. — Kayna 3. (El. Mücheln), Nr. 250b 14.15 Uhr Kayna 4. — Rössen 3. (Beuna), Nr. 250e 14.15 Uhr Preuß. M. 4 — Dürrenberg (B. f. L. M.).

4. **Aenderungen zur Terminliste am 13. September 1931.** Nr. 187 fällt auf Einigung beider Gegner aus, Nr. 188 fällt auf Einigung beider Gegner aus, Nr. 189 heißt Neumark — Schkeuditz, Nr. 192 heißt Gieb. — Kayna, Nr. 195 heißt Eintracht — Preuß. M., Nr. 199, 200 werden abgesetzt, Nr. 201 heißt Neumark — Schkeuditz, Nr. 205 fällt auf Einigung beider Gegner aus, Nr. 222 auf Einigung beider Gegner, aus, Nr. 227 heißt Schkeuditz 3. — Neumark 3. (Schiedsr. Ossmünde), Nr. 225 heißt Gieb. 2. — Kayna 2., Nr. 228 heißt Eintracht 2. — Preußen M. 2., Nr. 232, 233, 234, 235, 236, 237 fallen aus, da Mannsch. anderweit ausgetellt, Nr. 239 fällt auf Einigung beider Gegner aus, Nr. 250 heißt Bfz. T. 2. gegen Zappendorf 3. (Schiedsr. Sportlust T.), Nr. 242 heißt Eisdorf 2. — Sportlust T. 2. (Bhf. T.), Nr. 223 heißt B. f. L. M. 3. — Wacker 3. (99), Beginn 12.45 Uhr, Nr. 210 beginnt 14.30 Uhr.

5. **Termine für den PSV. Halle:** 20. 9. 31 Abt. 2 Nr 252a 16 Uhr PSV. — Lettin (Brehme, Schkeuditz), 4. 10. 31 Nr. 346a 15.30 Uhr Kayna — PSV. (Zacharias-99), 18. 10. 31 Nr. 443a 15 Uhr PSV. gegen Meuschau (Reußner-Vor.), 25. 10. 31 Nr. 459a 15 Uhr Zörbig — PSV. (Wolf-Wa.), 1. 11. 31 Nr. 489a 15 Uhr PSV. — Giebichenstein (Schladitz-98), 8. 11. 31 Nr. 504a 15 Uhr Rössen — PSV. (Bauer- B. f. L. M.), 15. 11. 31 Nr. 519a 14.30 Uhr PSV. — Ammendorf (Naumann-Olympia).

6. **Termine für Sportv. Friedeburg:** 20. 9. 31 Abt. 10 Nr. 267a 16 Uhr Rothenb. — Friedeburg (Könnern), 4. 10. 31 Nr. 365a 15.30 Uhr Gerbstedt gegen Friedeburg (Beesenstedt), 11. 10. 31 Nr. 418a 15.30 Uhr Seeligenth. — Friedeburg (Gerbstedt), 18. 10. 31 Nr. 449a 15 Uhr Alsleben — Friedeburg (Könnern), 25. 10. 31 Nr. 471a 15 Uhr Könnern gegen Friedeburg (Rothenburg), 1. 11. 31 Nr. 492a 15 Uhr Beesenstedt — Friedeburg (Gerbstedt).

7. **Spielverordnungen:** Nachdem der 20. September von den BWBW.-Pokalspielen befreit ist, werden die am 1. November angesetzten Spiele Nr. 487—495 auf den 20. September vorverlegt. Ebenso die am 22. November angesetzten Spiele Nr. 521, 524, 527.

Wertungsbericht Nr. 1. Die Spiele vom 23. August werden mit folgenden Ausnahmen genehmigt: **Spielwertung wird ausgesetzt:** Nr. 10, 364, 17, 18, 24, 26, 29, 34, 35, 54, 55, 56, 57, 58, 60, 61. **Punktverlust:** Nr. 40 Punkte erhält Lettin. Willi Schumann, Nietl. 1, Stammannsch., Nr. 44 Punkte erhält Passendorf. Emil Berges, Gerhard Metschke, Georg Leibrich, Eintracht 1. Stammannsch. **Spielberechtigung ist nachzuweisen:** Nr. 10: Sporting Mücheln: Gerhard Kugler. Nr. 364: Borussia: Herbert Neumann, Herbert Sonnenberg, Nr. 17: Wettin: Otto Döring, Hermann Riemann, Nr. 18: Reichsbahn: Max Schulze, SV. Meise: Heinz Domagalla, Nr. 24: Wegwitz: Arno Graf, Ernst Renneberg, Nr. 26: Quetz: Kurt Höpfner, Nr. 29: Sportlust T.: Paul Hoppe, Karl Hermann, Nr. 34: 99 Merseburg: Karl Dutre, Nr. 35: Sportfreunde: Otto Franke, Nr. 54: Sportlust T.: Paul Barthel. Nr. 55: Wegwitz: Gustav Brutella, Willi Nagel. Nr. 56: Jahn Landsberg: O. Erge, Nr. 57: Quetz: Martin Kampter, Nr. 58: Canena: Kurt Hauschild, Otto Hilprecht, Nr. 60: Wansleben: Otto Dietrich, Nr. 61: Sportlust T.: Kurt Hoppe, Hermann Bobrend, Nr. 62: Bhf. T.: Erich Heklau, Emil Schönburg, Alfred Jung, Ewald Hausburg, Werner Böttcher II, Paul Jünemann. **Die entsprechenden Meldekarten sind bis zum 18. September vorzulegen.** Bei Einsendung durch die Post ist Rückporto beizulegen. **Nach Ablauf der gestellten Frist erfolgt Punktverlust.**

Ebenfalls bis zum 18. September haben die nachfolgend aufgeführten Vereine folgende Meldekarten vorzulegen: 98 Halle: Kurt Grimm, Robert Gröber, Schkeuditz: Rudi Berger, Fritz Knösing, Artur Staude, 99 Merseburg: Erich Pragal, Sportfreunde: Fritz Jung: Osmünde: Willy Kiebler, Oswald Sender, Wilhelm Domke, Paul Wüst, Mort: Paul Schmidt, Erich Ebert, Albert Aleibe, Franz Naumann, Albert Ebert, Max Hanisch, Willi Gonschior, Albert Finke, Mignon: Walter Romann, Canena: Willy Bieda, Fr. Herrmann, Engelhardt, Bhf. T.: Kurt Seege, Könnern: Otto Theiß, Rothenburg: Hermann Palland, Ernst Hirschfeld, Fritz Ruchard, Walter Kaufmann, Reideburg: Walter König, Willi Nilius, Eintracht: Fritz Krebs, Schotterey: Otto Harsch, Quetz: E. Schulze, Hohenthurm: Karl Jungmann, Sportlust T.: Kurt Werner, Hermann Stephan, Wansleben: Karl Zanke, Paul Thieme. Bei Einsendung der Meldekarten durch die Post ist Rückporto beizulegen.

Rückspiele innerhalb 6 Monaten haben zu liefern: Kayna 3. an Ammendorf 3. (Spiel 47), nachdem die Abteilung 14 ausgeteilt ist. Blau-Weiß 1. an Weise 2. (Spiel 52a). Blau-Weiß ist einer anderen Abteilung zugeteilt.

Riemer. Großmann.

*

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Aenderungen zum 13. 9. 31: Spiel 190 leitet E. Schlegel, 99 Merf. auf Einigung, Spiel 195 leitet Deppe-Dölau, Spiel 198 leitet Richter-Gieb., Spiel 207 leitet Hartwig-Wansl., Spiel 213 leitet Müller-Sportfr., Spiel 216 leitet Koth-Sportfr., Spiel 222 leitet Osmünde, Spiel 223 leitet 99 Merf., Spiel 238 leitet 98, Spiel 243 leitet Rössen, Spiel 250 leitet Sportl. Teutschenthal.

Betr. Handball: Spiel 67 leitet Heine-Reichsb., Spiel 68 leitet Lutz-Bor.

Zu den am 13. 9. 31 stattfindenden Auswahlspiel werden folgende Schiedsrichter als Linienrichter bestimmt: Faust (96), Schenke (PSV. Merf.), Räder (Bor.) und Benn (99).

Die restlichen Schiedsrichter-Ausweise sind spätestens am kommenden Montag beim Schiedsrichter-Ausschuß abzuholen.

Hohl. Zabel.

*

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.
Saalegau im V. M. V. V.
(Verbindliche Mitteilung Nr. 8.)

1. Borussia meldet eine Damenmannschaft nach, diese wird der Damenklasse zugeteilt.

2. Für Sonntag, d. 13. 9. 31, treten folgende Spieländerungen ein: Spiel Nr. 57 u. 59 werden abgesetzt, Spiel Nr. 66 wird auf 10 Uhr verlegt, Spiel Nr. 62 findet um 15 Uhr auf dem Zooplay statt.

3. Wir weisen nochmals darauf hin, daß am Sonntag, dem 13. 9. 31, bis 13 Uhr Spielverbot besteht.

Oswald. Burghardt.

*

Jugendpflege.

Neuansetzungen von Spielen für Sonntag, den 13. Sept.: Abtl. 4 Nr. 12 10 Uhr Meuschau gegen Rössen (Bauer- B. f. L. M.), Abtl. 8 Nr. 24 10 Uhr Rössen — Kayna (Meuschau), Abtl. 14 Nr. 41 11 Uhr Stedten — Wansleben 1. (Bennstedt), Abtl. 14 Nr. 43 9.30 Uhr Wansleben 2. — Sportl. T. 2. (Stedten), Abtl. 15 Nr. 44 9 Uhr 96 1. — 98 1. (Elzmann-Vor.), Abtl. 15 Nr. 46 10 Uhr Reichsbahn — Post (Rockmann 96), Abtl. 10 Nr. 85a 11.15 Uhr Schkeuditz — Canena (Osmünde), Abtl. 17 Nr. 54a 9.30 Uhr Lauchstädt — Blau-Weiß 2. (99 M.), Abtl. 2 Nr. 8a 10 Uhr Ammendorf gegen Crollwitz (Sportfr.). Betr. Freigaben für Halle 96 Die Jugendlichen Heinz Balthauß, geb. 9. 8. 16, Erich Barth, geb. 6. 2. 16 und Otto Krüger, geb. 26. 8. 16, werden für die Knabenklasse freigegeben. Balthauß kann erst nach seiner ärztlichen Behandlung wieder sportlich tätig sein. Die Freigaben erfolgen bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens jedoch bis zum 30. 6. 32.

Scherf.

*

Jugendspielge.

Für den ausgeschiedenen Herrn Pfister (Blau-Weiß) wird Herr Paul Thiele (Borussia) als Mitarbeiter in den G. J. A. berufen. Einwendungen hiergegen sind innerhalb zehn Tagen beim G. J. A. einzureichen.

Scherf. Fuchs.

*

Gau-Athletikausschuß.

Die Rahmenveranstaltung am Sonntag, dem 13. September 1931, anläßlich des Handballauswahlspieles Deutsche Ländermannschaft gegen Mitteldeutsche Verbandsauswahlmannschaft auf dem 98er-Platz beginnt pünktlich 9.30 Uhr nach folgender Zeitfolge: 9.30 Uhr 80 Meter Hürden, Steinstoßen, Speerwerfen Frauen. 9.40 Uhr Weitsprung Frauen, Standhochsprung. 10 Uhr 200 Meter Frauen, Schlagball Frauen. 10.10 Uhr 7500 Meter, Standweitsprung, Hochsprung Frauen. 10.25 Uhr Schleuderball, Kugelstoßen Frauen. Anschließend die Stafseln vor dem Spiel und in der Pause.

Messerschmidt. Hoffmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310909-15/fragment/page=0011

„Drei Tage Mittelarrest“
„Schrecken der Garnison“
durch den Militärschwank, der alles in den Schatten stellt

100%ig übertroffen!! „Wenn die Soldaten ....“

Ab Donnerstag
Lichtspielhaus „SONNE“
Ida Wüst, Heidemann, Verebes, Thimmig, Wallburg, Charlotte Ander, Gretl Theimer

---

Todesfälle

Weißenfels
Berta Bergner, 50 Jahre
Wilhelmine Rehme, 93 Jahre
Oskar Roßmann, 42 Jahre

Halle
Franz Schulze 68 Jahre, Beerdigung 10. September, 15 Uhr, Gertraudenfriedhof
Lina verw. Hendrich, 60 Jahre, Beerdigung 10. September, 14.30 Uhr, Südfriedhof
Hedwig Frohn, 31 Jahre, Beerdigung 10. September, 15 Uhr, Cröllwitzer Friedhof
Karl-Fried Rehnert, 13 Jahre
Gustav Raue, 46 Jahre

Steuerfr. Motorrad
2-Gang-Getriebe, in gutem fahrfertigen Zustande, **125 Mark**, abzugeben.
Max Schneider, Schmale Straße 19

Reisevertreter
z. Vertrieb ein. neuen, gutgehenden Schutzapparates geg. Auto-Vergaserbrände ges. **H. Krebs, Magdeburg, Matthissonstraße 6.**

Bursche
14—16 Jahre, in die Landwirtsch. gesucht. **Knapendorf Nr. 4.**

Jüngeren
Arbeitsburschen
zur Aushilfe für längere Zeit gesucht. **Dörstewitz Nr. 19**

Gesucht wird zum 1. Oktober ein ehrl. fleißiges
Mädchen
welches melken kann. Angebote mit Anspr. an Frau Förster **Kühnast**, Friedrichsbrunn (Ostharz). §

Weizenstroh und **Weizenspreu**
verkauft **Trebnitz 27.**

Hausgrundstück
mit Kolonialwaren-Geschäft und Hausschlachten umständehalber zu verkaufen. Off. unter C 2520 an die Exp. d. Ztg. &

Suche leichten, gut erhalt., gebrauchten
Parkwagen
2- oder 4sitzig. Ang. erbet. unt. A 15722 an die Geschft. dies. Zeitung.

Wo fehlt **erste Kraft** in einer herrenlos. Landwirtschaft? Landwirtssohn, 24 J., 1,75 groß, ruhiger, verträglicher Charakter, mit Vermögen, möchte sich mit Landwirtstocht., welche evtl. auch ein uneheliches Kind besitzt, glücklich
verheiraten
Wenn möglich **Einheirat.** Werte Ang. mit Angabe d. Verhältnisse und Lichtbild, welches sofort zurückges. wird, erb. unt. A 15734 an die Geschft. d. Ztg. ×

Anständ., ehrl., sol. Dame, vom Lande 50 Jahre, sucht Wirkungskreis als §
Hausdame
in bess. Hause, evtl. gemeins. Haushalt. Off. unt. R 45026 an die Exp. d. Ztg. erb.

Hypotheken-gesuch
Beamter in gesich. Staatsstellung sucht 1200 M. Darlehn a. Privathand geg. en zeitgemäße Zinsen. Auf Verlang. Goldmarkhypothek auf ein Acker- u. Baugrundstück. Angeb. erb. unt. A 15867 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung. ×

Für 20jähr., kräft., jung. Mann, welch. ich bestens empfehl. kann, suche ich Stelle als
Kutscher
in Landwirtschaft, Mühle oder Auto-Beifahrer. ×
Nickel,
Mühle Hemleben,
Heldrungen II.

Heute Mittwoch nachm.

Schlachtefest
◆ Wurstwaren in
◆ bekannter Güte
Klappach,
Oberaltenburg 30
Mitglied d. Rabattsparvereins.

Blobels Restaurant
Jeden Donnerstag
Schlachtefest
Fernruf 2797

9000 Mark
(Neuntausend) als 1. Hypothek auf Ackergrundstücke aus Privathand sof. gesucht. Angeb. erb. unt. A 15876 an die Geschft. d. Ztg. ×

Wollen Sie eine kostenlose Kostprobe?

Ein Beispiel statt vieler: Schwester Liesel St., die auf eine Anfrage eine Kostprobe von uns erhielt, schrieb uns:
„Mit Freuden begrüsste ich Ihre Probesendung Ovomaltine. — Ovomaltine ist wirklich ein hervorragendes Getränk! Ich werde es von nun an beibehalten, besonders in meinem Beruf, in dem man so viel Nachtruhe opfern muss.“
Und Schwester Liesel hat Ovomaltine auch weiterempfohlen. Sie schreibt uns dazu: „Das Kind einer bekannten Familie hatte Masern: es verweigerte alle Nahrung und behielt nichts bei sich, bis die Dame einen Versuch mit Ovomaltine machte. Ovomaltine war das einzige Mittel, das das Kind vertrug.“
Ovomaltine verhilft dem Gesunden zu Frische und Spannkraft und dem Kranken zur rascheren Genesung. Jeden Morgen eine Tasse zum Frühstück — das gibt eine ausreichende Kraftreserve für den ganzen Tag.

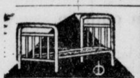
Ovomaltine ist sehr einfach zu bereiten. Man löst 2 bis 3 Kaffeelöffel davon in trinkwarmer Milch und zuckert nach Belieben. Auch in Kaffee oder Tee wird Ovomaltine gern genommen.

Originaldosen: 500 g zu M. 4,45, 250 g zu M. 2,40, 125 g zu M. 1,25 in allen Apotheken und Drogerien.

Jetzt auch eine 125 g Dose zum Preise von 1,25 MK.

Ovomaltine
= hilft mit =

Kostenlos erhalten Sie eine Probe, wenn Sie Ihre Adresse einsenden an:
Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. K 145, Osthofen (Rheinhessen)



BETTEN
von **Mk. 19.50** an
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1

Paul Nitz
Uhrmachermeister
Gotthardstr. 3
Telephon 2319
Uhren- und Goldwarenhandlung

Wäsche
oder **Aufwartung** gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Baustelle
in Kötzschen zu verk. Quadratmeter 2 Mk. Offert. unter C 2541 an die Exp. d. Bl.

Für die kälteren Tage

bilden unsere langjährig bewährten Qualitäten in Trikotagen-Unterkleidung für Damen, Herren u. Kinder

sicheren Schutz gegen Erkältung

Die Preise unserer Unterzeuge sind zeitgemäß erheblich verbilligt. Sie stellen das vorteilhafteste, was am Markt ist, dar.

DOBKOWITZ

---

2 Zimmer, möbliert
oder teilweise möbliert, von 2 Herren zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unter **R 501** an die Expedition dieses Blattes.

Ab heute
10 Sondertage
in **Fahrrad-, Ersatz- und Zubehörteilen**

Schläuche	0.75
Tourendecke	1.95
Bergtyp-Formdecke	3.50
Schutzbleche Grt.	0.95
Karbid-Laterne	2.85
elektr. Dynamo-Lampe	9.85
Brenner	0.10
Gepäckträger	0.85
Felgen, schwarz	0.85
Speichen, 10 Stück	0.15
Rennlenker	0.95
Kleidernetze	0.55
Celluloidgriffe Pr.	0.25
Kettenschützer	0.75
Vorderrad-Nabe	0.95
Flügel-Pedale	1.45
Satteldecken	0.75

usw.

Jetzt müssen Sie kaufen!
Emil
Schütze
Inhaber: Alexander Gieseler
Merseburg **Bahnhofstr. 17**
Die Großfirma für hohe Leistung.

Stellung als
Haustochter
mit Taschengeld sucht jung. Mädel, 21 J., Lyzealbildung, kinderlieb, arbeitsfrd., ber. als Haust. tät. gew. Evtl. Mitarb. i. Büro, da flott in Stenogr. u. Schreibmasch. Gute Zeugnisse vorh. Off. erb. unt. G 789 Hauptpostlagernd Nordhausen.

Junges Mädchen, 24 Jahre, sucht Stellung als
Stütze
in bess. Haushalt, Koch- u. Nähkenntn., gute Zeugnisse vorh., z. 1. oder 15. Oktob. Angeb. unt. M W postlagernd Rothenschirmbach b. Eisleb.

Suche sofort Stellung als erstes
Stubenmädchen
21 Jahre alt, m. all. vork. Arb. vertraut. Off. an Else Moß Domäne Scheuder, b. Elsnigk (Anhalt)

Suche für meine 17½ J. alte Tochter Stellung als
Haustochter
in gutem Hause, wo sie sich im Haushalt und Gesellschaft weiter ausbilden kann. Famil.-Anschl. und Tascheng. erwünscht. Schricht um schlicht.
Paul Grundmann
Malermeister,
Halle a. S.,
Merseburger Str. 43

Mädchen
sucht einige Tage Aufwartung. Offert. unter C 2540 an die Exp d. Bl.

Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Elly Krock,
Hallische Str. 25.

Verkaufe Mende-
Netzempfänger
statt 250 für 135 M. Postlagerkarte 459 Halle I. §

Suche leichten, gut erhalt., gebrauchten
Parkwagen
2- oder 4-sitzig. Ang. erbeten unt. A 15722 an d Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. Okt. oder früher
Stellung
in besserem Haush. in oder bei Erfurt. Bin 18 J. alt, habe Haushaltschule besucht und war schon in Stellung.
Elly Gebhardt,
Winkel
b. Allstedt i. Thür.

Suche für sofort fleißiges, solides
Hausmädchen
nicht unter 18 J.
Frau Vollmer,
Siedelhof
Mannstedt
bei Buttstädt.

Wir halten stets auf Lager

Einkommensteuer-Voranmeldungen — Gemeindebeschluß-Protokolle
Gemeinde-Kassen-Rechnungen — Gemeinde-Voranschläge — Hebelisten — Journalbogen — Mahn-Zettel — Miet-Verträge — Melde-Register — Personal-Bogen — Steuer-Zettel — Straf-Verfügungen
Urlisten für Schöffenwahl — Umsatzsteuer-Voranmeldungen — Vorladungen — Zahlungsbefehle.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Junges 19jähriges
Mädchen sucht Aufwartung
für den halben oder ganzen Tag. Zeugnis vorhand. Offerten unt. C 1850 an die Exped. d. Bl.

[illegible] sucht Stel[illegible] als selbständ.
[illegible]wirtschaftsfrl.
Gute Zeugnisse vorhanden. Bitte Angebote an [illegible] Fahrmann, Brindow, Uckermark.

Holzkaufmann
39 Jahre, sucht Vertrauensposten. Kann 10—15 000 Mark Sicherh. stellen, evtl. als Teilh. Branche egal. Ang. erb. unt. A 15717 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

500 Mk.
suche aus Privath. für sofort gegen Sicherung f. pünktl. Zinszahler für tüchtigen Kaufmann in Stadt Thüringens.
Josef Kahn,
Gleicherwiesen,
Telephon Nr. 30.

Zweifam.-Haus
mit Garten und Zubehör, sofort zu verkauf. Postl. u. 1080 Bahnhof Mansfeld. §

Aelteres
Wirtschaftsfräul. sucht Stellung,
selbständig, in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, großes Interesse für Geflügel. Gute Zeugnisse, gute Empfehlg.
Gertrud Rode,
Rittergut Reeken
bei Roßlau,
an der Elbe

Wer bietet gebild., älter. Fräulein
Dauerheim
gegen Arbeitsleist.? Reiche Erfahrung i. Küche u. Haus, Kinderpflege u. -erzieh. Es wird kein Geh. verlangt, doch auf angenehme Mensch. und gute Behandlg. Wert gelegt. Beste Empfehl. und langjährige Zeugn. steh. zur Verfüg. Angeb. erbet. unt. A 1587[illegible] an die Geschft. dies. Zeitung

Einfamilienhaus
mit Garten, direkt an der Bahn, sof. zu verk.
Meuchen 64 a
(Corbetha-Land.)

Beiwagen
neu bereift, passend für jede Maschine, 90.— Mk., verkauft Kleine, Schönburg bei Naumburg. &

2 Autogaragen
mit Lagerraum ab 15. 9. 31 zu vermiet.
Gartenstraße 13.

Regal
ca 175×100 cm, zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis unt. C 1849 an die Exp. d. Bl.

Zuverlässige Frau wünscht für Herrn oder Dame
Wäsche
zu waschen u. plätten, sauber u. bei billigster Berechnung. Auch ausbessern. Gute Referenzen Offerten bitte unter Wäsche an die Expedition dieses Blattes.

Futterfeste
Absatzferkel
hat abzugeben
Trebnitz Nr. 29.

DOMCHOR

Die Übungen des Domchors beginnen am **Freitag, den 11. Sept., abends 8 Uhr, im Tivoli, Zimmer Nr. 1.** Falls sich eine genügende Anzahl von Chorsängern zusammenfindet, soll das neuaufgefundene Requiem von Jos. Haydn zur Einübung kommen. Auch stimmbegabte Damen u. Herren, die dem Domchor nicht angehören, sich aber zur regelmäßigen Teilnahme an den Übungen verpflichten würden, werden gebeten am kommenden **Freitagabend im Tivoli zu erscheinen.**

Kirchenmusikdirektor Trenkner.

1 Platinring
mit 3 ausgesuchten Brillanten, Wert zirka 1800 M. für 1000 M.; 1 goldene Krawattennadel (mit echter Perle und 1 Brillanten), Wert 650 M. für 400 M.; 1 Damenbrillantring (12 Brillantrosetten u. schwarzem Stein), für 350 M.; 1 goldene neue Herrenuhr, Wert 350 M. für 200 M. weg. dringend. Zahlung. zu verkaufen. Angebote erbet. unter A 15849 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. ×

Zeitungs-Makulatur
hat laufend abzugeben
Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt)

Landwirte heraus!
am Sonnabend, den 12. September 1931, vormittag 10.30 Uhr — zur großen

Bauern-Kundgebung

in Merseburg im „Kasino“ — Es spricht: Pg. H. Schneider, Landwirt u. M. d. R.

Erscheint in Massen! Hört, wie sich der Nationalsozialismus zu den lebenswichtigsten Existenzfragen der Landwirtschaft stellt!
Eintritt frei! **Statt grüne Front — braune Front!** **Eintritt frei!**
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei — Kreis Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919310909-15/fragment/page=0012
DFG